

Master of public administration (MPA)

Mémoire

Auswirkungen eines bedingungslosen Grundeinkommens auf die Arbeitsmarktbeteiligung

Hypothesen im Spiegel des Verhaltens von Gewinner/innen einer Lotterie-Leibrente und der Selbsteinschätzung des Verhaltens von Studierenden

Theodor Hohl

Hauptgutachter:
Prof. Giuliano Bonoli, IDHEAP

Nebengutachter:
Prof. Nils Soguel, IDHEAP

Externer Experte:
Albert Jörimann, Präsident des schweizerischen Zweiges des Basic Income Earth Network

Bern, den 19. September 2011

Dank

Auch wenn es zu den Anforderungen an universitäre Abschlussarbeiten gehört, dass sie von den Autoren selbstständig zu verfassen sind, so gibt es naturgemäss doch Mitbeteiligte:

Für die Wahl des Themas war die Offenheit von Prof. Giuliano Bonoli ausschlaggebend, sich auf dieses umstrittene – sagte doch immerhin einer seiner Vorgänger am IDHEAP, er würde die Schweiz verlassen, wenn hier das bedingungslose Grundeinkommen eingeführt würde – und in der vorherrschenden Wahrnehmung immer noch utopische Thema einzulassen. Auf ihn geht auch die Anregung zurück, Gewinner/innen von Renten-Spielen zu befragen.

Für ein Unternehmen, das vom Ruf der Verschwiegenheit lebt, ist die Befragung seiner Kunden heikel. Ich danke dem Generaldirektor der Loterie Romande, Herrn Jean-Luc Moner-Banet, für seine Bereitschaft, sich im Dienst der Forschung dennoch auf das Vorhaben einzulassen, sowie Herrn Philippe Sallin und Frau Nathalie Perruchoud für die Mitarbeit bei der konkreten Umsetzung. Prof. Jean-Patrick Villeneuve setzte sich als Brückenbauer zur Loterie Romande für diese Arbeit ein.

Albert Jörmann verdanke ich einen anregenden Austausch und verschiedene Literaturhinweise zu verschiedenen Facetten des bedingungslosen Grundeinkommens. Sein Interesse an dieser Arbeit spornte mich an, damit einen die laufende Diskussion um das bedingungslose Grundeinkommen befruchtenden Beitrag zu leisten.

Diese Arbeit wäre nicht zustande gekommen ohne den Plan B von Prof. Nils Soguel: Die Befragung der am IDHEAP Studierenden, nachdem feststand, dass die Befragung der Gewinner/innen von Renten-Spielen allein für den angestrebten Zweck nicht ausreichen würde. Das Sekretariat des IDHEAP besorgte anschliessend den Versand an die Studierenden.

Für die Optimierung des Fragebogens für die Gewinner/innen von Renten-Spielen standen mir Pierrette Hurni und Jean-François Bernet zur Verfügung, beim Fragebogen für die am IDHEAP Studierenden war es Olivier Luyet. Eine kurze Anfrage genügte, und einen Tag später feilten sie lustvoll und mit Verstand mit mir zusammen an Inhalten und Sprache.

Der Wert eines Fragebogens liegt in den Antworten der Befragten. Ich danke den Gewinnerinnen und dem Gewinner der Loterie Romande, die ihn ausgefüllt haben und den am IDHEAP Studierenden, meinen Kolleginnen und Kollegen – euer Einsatz war grossartig!

Der Tag hat 24 Stunden, und wenn das nicht reicht, nehmen wir noch die Nacht dazu. Während der Erarbeitung dieser Arbeit, wie auch schon im früheren Verlauf des Studiengangs MPA, hielten mir meine Frau Rita und mein Vorgesetzter im Armeestab, Franz Niederhäuser, den Rücken frei. Herzlichen Dank für eure wohlwollende Unterstützung.

ZUSAMMENFASSUNG	1
RÉSUMÉ	1
1 EINLEITUNG	2
1.1 Die aktuellen Diskussionen rund um das bedingungslose Grundeinkommen	2
1.2 Zweck	2
1.3 Ziele	3
1.4 Bedeutung dieser Studie im Verhältnis zu existierenden Studien	3
1.4.1 Befragung von Gewinner/innen von Renten-Spielen	3
1.4.2 Befragung der am IDHEAP Studierenden nach ihrem hypothetischen Verhalten unter dem Regime eines bedingungslosen Grundeinkommens	4
1.5 Abgrenzung: Was wird in dieser Studie behandelt, was nicht?	4
2 THEORETISCHER RAHMEN	5
2.1 Das bedingungslose Grundeinkommen: Gesellschaftlicher Hintergrund, Idee und konkrete Umsetzungsmodelle	5
2.1.1 Probleme und Herausforderungen der Gesellschaft	5
2.1.2 Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens	9
2.1.3 Unterschiedliche Ziele, unterschiedliche Modelle des bedingungslosen Grundeinkommens	9
2.1.4 Das „emanzipatorische“ Grundeinkommen	10
2.2 Konkrete Voraussagen zur Auswirkung des BGE auf die Arbeitsmarktbeteiligung	10
2.2.1 Aus der Befragung von Gewinnern von Renten-Spielen der belgischen Lotterie abgeleitete Voraussagen	10
2.2.2 Aus den amerikanischen Experimenten mit der negativen Einkommenssteuer abgeleitete Voraussagen	11
2.2.3 Auf der Lebenszyklushypothese beruhende Voraussagen	12
2.2.4 Aus den Unterschieden in der Arbeitsmarktbeteiligung von Personen unterschiedlicher Ausbildungsstufe abgeleitete Voraussagen	13
2.2.5 Aus verbreiteten Ansichten zu den Wirkungen des BGE abgeleitete Voraussagen	14
2.3 Der schweizerische Arbeitsmarkt	15
2.3.1 Institutionelle Besonderheiten des schweizerischen Arbeitsmarkts	15
2.3.2 Faktische Gegebenheiten des schweizerischen Arbeitsmarkts	15
2.4 Produktivitätsentwicklung der schweizerischen Wirtschaft	16
2.5 Das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit von Staaten	17

3	FORSCHUNGSFRAGEN UND HYPOTHESEN	18
3.1	Forschungsfragen	18
3.1.1	Frage 1: Wie würde sich die Arbeitsmarktbeteiligung von Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE ändern?	18
3.1.2	Frage 2: Wie würde sich das Leben der Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE qualitativ ändern?	18
3.1.3	Frage 3: Wie lassen sich die Ergebnisse im Hinblick auf die Konsequenzen der Einführung eines BGE in der Schweiz deuten?	18
3.2	Hypothesen zur Arbeitsmarktbeteiligung in der Schweiz, unter dem Regime des BGE	18
4	METHODIK	19
4.1	Befragung von Gewinner/innen von Renten-Spielen	19
4.1.1	Randbedingungen	20
4.1.2	Konzeption der Umfrage	22
4.1.3	Konzeption des Fragebogens	22
4.1.4	Umfrage	22
4.2	Befragung der am IDHEAP Studierenden	22
4.2.1	Randbedingungen	23
4.2.2	Konzeption der Umfrage	23
4.2.3	Konzeption des Fragebogens	24
4.2.4	Umfrage	25
5	EMPIRISCHE ERGEBNISSE UND AUSWERTUNGEN	25
5.1	Befragung von Gewinner/innen von Renten-Spielen	25
5.1.1	Aufbereitung der Rohdaten	25
5.1.2	Beurteilung der Güte der aufbereiteten Daten	25
5.1.3	Generelle Aussagen zur Umfrage	26
5.1.4	Fallbeschreibungen der vier Gewinner/innen von Renten-Spielen	26
5.2	Befragung der am IDHEAP Studierenden	27
5.2.1	Aufbereitung der Rohdaten	27
5.2.2	Auswertung der aufbereiteten Daten	28
5.2.3	Beurteilung der Güte der aufbereiteten Daten	28
5.2.4	Ergebnisse: generelle Aussagen	29
5.2.5	Auswertungen: das Arbeitsangebot – qualitative Veränderungen	30
5.2.6	Auswertungen: das Arbeitsangebot – quantitative Veränderungen	30
5.2.7	Weitere Auswertungen	31

6	DISKUSSION DER ERGEBNISSE	32
6.1	Vergleich der Ergebnisse mit den Hypothesen	32
6.1.1	Befragung der Gewinner/innen von Renten-Spielen	32
6.1.2	Befragung der am IDHEAP Studierenden	33
6.2	Beantwortung der Forschungsfragen	34
6.2.1	Frage 1: Wie würde sich die Arbeitsmarktbeteiligung von Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE ändern?	34
6.2.2	Frage 2: Wie würde sich das Leben der Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE qualitativ ändern?	36
6.2.3	Frage 3: Wie lassen sich die Ergebnisse im Hinblick auf die Konsequenzen der Einführung eines BGE in der Schweiz deuten?	36
6.3	Empfehlungen in Bezug auf weitere Forschungen	37
6.3.1	Verbesserungspotenziale der vorliegenden Studie	37
6.3.2	Anregung zu weiteren Studien in der Schweiz	37
7	FAZIT / SCHLUSSFOLGERUNGEN	38
8	ABKÜRZUNGEN UND DEFINITIONEN	39
9	BIBLIOGRAFIE	40
9.1	Literatur	40
9.2	Weblinks	43
	ANHÄNGE	45
Anhang 1	Verzeichnis der Abbildungen	45
Anhang 2	Verzeichnis der Tabellen	46
Anhang 3	Befragung der Gewinner/innen von Renten-Spielen	48
Anhang 3A	Begleitbrief zur Umfrage unter den Gewinner/innen von Renten-Spielen	48
Anhang 3B	Fragebogen für die Gewinner/innen von Renten-Spielen	50
Anhang 3C	Antworten der Gewinner/innen von Renten-Spielen	62
Anhang 3D	Spiele mit Rentengewinn, Spielanleitung	66
Anhang 4	Befragung der am IDHEAP Studierenden	68
Anhang 4A	Begleitbrief zur Umfrage unter den am IDHEAP Studierenden	68
Anhang 4B	Fragebogen für die am IDHEAP Studierenden	70
Anhang 4C	Kommentare zu den an die am IDHEAP Studierenden gerichteten Fragen	85
Anhang 4D	Fragen an die am IDHEAP Studierenden und aggregierte Antworten – Bearbeitungsvermerke, Kommentare und Verbesserungsvorschläge	89
	SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG	123

Zusammenfassung

Das bedingungslose Grundeinkommen, ein sozialpolitisches Finanztransfermodell, bei dem ein politisches Gemeinwesen all seinen Mitgliedern individuell, ohne Bedürftigkeitsprüfung und ohne Gegenleistung ein Einkommen auszahlt, wird heute weltweit wie auch in der Schweiz zunehmend diskutiert. Mangels repräsentativer Umsetzungsbeispiele ist a priori ungewiss, ob es sich in der Schweiz praktisch realisieren liesse. Insbesondere stellt sich die Frage, ob bei der damit verbundenen teilweisen Entkopplung von Arbeit und Einkommen das Arbeitsangebot nicht massiv einbrechen würde.

Die vorliegende Studie untersucht diese Frage anhand zweier schriftlicher Umfragen: Wie wirkt sich der Gewinn einer lebenslangen Leibrente im Lotto auf das Arbeitsmarktverhalten der Gewinner/innen aus? Wie schätzen die an einem Hochschulinstitut für öffentliche Verwaltung Studierenden die Veränderung ihres eigenen Arbeitsmarktverhaltens unter dem Regime eines *das soziale Existenzminimum sichernden* bedingungslosen Grundeinkommens ein? Die Ergebnisse werden anschliessend mit Voraussagen aus anderen Quellen verglichen.

Trotz Vorbehalten aufgrund kleiner Fallzahlen bei den Lotteriegewinnern und beschränkter Repräsentativität für die Gesamtbevölkerung im Fall der Studierenden gelingt die Quantifizierung des Rückgangs des Arbeitsangebots unter dem Regime eines *das soziale Existenzminimum sichernden* bedingungslosen Grundeinkommens in Form eines Schätzwertes mit einer plausiblen Spanne von minimal 5% und maximal 15%. Die Einführung eines *das soziale Existenzminimum sichernden* Grundeinkommens wäre damit entweder mit einem temporären Wohlstandsverlust derjenigen, die es finanzieren würden, verbunden, oder sie müsste in der Masse gestaffelt erfolgen, wie das Volkseinkommen steigt.

Résumé

A l'heure actuelle l'allocation universelle (parfois aussi appelé « revenu de base inconditionnel », « revenu de citoyenneté », « revenu social garanti », « revenu universel », « revenu d'existence », « dividende social » ou alors « basic income »), un modèle sociopolitique de transfert financier dans lequel une communauté politique paierait à ses membres à titre individuel un revenu sans conditions relatives au besoin financier ou l'obligation de fournir une contre-prestation quelconque, suscite tant au niveau global qu'en Suisse de plus en plus de discussions. En l'absence d'exemples représentatifs de mise en œuvre il est a priori incertain si elle pourrait être réalisée en Suisse. En particulier la question se pose de savoir si dû au découplage partiel du travail et du revenu l'offre d'emploi ne chuterait pas.

La présente étude examine cette question au moyen de deux sondages écrits : Quel est l'effet du gain d'une rente à vie à la loterie sur le comportement sur le marché du travail des gagnant(e)s ? Quel est l'effet estimé par les étudiant(e)s d'un institut de hautes études en administration publique sur leur propre comportement dans le cadre d'un régime d'allocation universelle *couvrant le minimum social* ? Les résultats sont ensuite comparés à des prédictions issues d'autres sources.

En dépit des réserves en raison du petit nombre de sondés dans le cas des gagnants à la loterie et de la représentativité limitée des étudiant(e)s pour la population totale, il est possible de quantifier la baisse de l'offre du travail sous ce régime d'allocation universelle couvrant le minimum social sous la forme d'une estimation avec une fourchette plausible de 5 à 15%. Ainsi l'introduction d'une telle allocation universelle serait liée soit à une baisse temporaire du niveau de vie de ceux qui devraient la financer ou elle devrait être échelonnée en fonction de l'augmentation du revenu national.

1 EINLEITUNG

1.1 Die aktuellen Diskussionen rund um das bedingungslose Grundeinkommen

Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) ist alt, sie lässt sich in ihren Anfängen bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen, und sie ist aktuell, sie wird heute weltweit wie auch in der Schweiz zunehmend diskutiert. Der Staat würde jedem Bürger im Sinne eines Grundrechts lebenslang ein monatliches Einkommen auszahlen, als individuelle Direktzahlung ohne jede Bedingung, sei es hinsichtlich ihrer Erwerbstätigkeit oder ihres Vermögens (vgl. Kap. 2.1.2).

Eine Gruppe von Organisationen, die beabsichtigt, im kommenden Jahr 2012 eine Volksinitiative zur Einführung des BGE in der Schweiz zu lancieren, spricht von monatlichen Zahlungen von CHF 2'500, andere Kreise von weniger als CHF 2'000.

Der wohl verbreitetste Einwand gegen das BGE ist der, dass die von der existenziellen Notwendigkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen befreiten Menschen, ihre Erwerbstätigkeit soweit senken würden, dass der Wohlstand der Gesellschaft und damit schlussendlich auch das BGE selbst gefährdet wären: Wer würde noch arbeiten gehen? Wie lange? Mit welcher Produktivität?

1.2 Zweck

In dieser Studie soll die Stichhaltigkeit dieses Einwands überprüft werden. Dies geschieht auf drei verschiedene Weisen: Erstens befragten wir Lotteriegewinner, die eine lebenslange monatliche Leibrente gewonnen haben und die sich dadurch in einer vergleichbaren¹ Lage wie die Empfänger eines BGE befinden, danach, wie sich der Rentengewinn auf ihre Arbeitsmarktbeteiligung auswirkt. Zweitens befragten wir die am IDHEAP Studierenden nach ihrer Selbsteinschätzung der Wirkung eines definierten Regimes des BGE auf ihre eigene Arbeitsmarktbeteiligung. Drittens, zum Vergleich und zur Plausibilisierung, stellten wir aus verschiedenen Quellen Voraussagen zur Auswirkung des BGE auf die Arbeitsmarktbeteiligung zusammen.

Dann soll die Studie qualitativ erkunden, in welcher Weise das BGE das Leben der Menschen, denen es zusteht, verändern würde.

Die Ergebnisse sollen einen Beitrag zur Voraussage der Folgen einer allfälligen Einführung des BGE in der Schweiz leisten und so der sachgerechten Diskussion und der Entwicklung umsetzbarer Modelle des BGE dienen. Die Studie selbst soll einen Beitrag zur Entwicklung der empirischen Methoden zur Abschätzung der Auswirkungen des BGE leisten.

¹ Für die Diskussion der Vergleichbarkeit s. Kap. 4.1, Tab. 8.

1.3 Ziele

Als Ergebnisse dieser Studie wurden angestrebt:

- Empirische Daten zur Veränderung der Arbeitsmarktbeteiligung a) der Gewinner/innen einer Rente aus Renten-Spielen der Loterie Romande und b) der Studierenden des IDHEAP².
- Eine Diskussion, inwieweit die erhobenen Daten auf die Situation von Menschen unter dem Regime des BGE übertragbar sind.
- Ein Vergleich der empirischen Ergebnisse mit den aus anderen Quellen zusammengestellten Voraussagen zur Auswirkung des BGE auf die Arbeitsmarktbeteiligung.
- Empirische Daten zur qualitativen Auswirkung des BGE auf die Gewinner/innen einer Rente aus Renten-Spielen der Loterie Romande und der Studierenden des IDHEAP.
- Eine Deutung dessen, was diese empirischen Daten in Bezug auf die Einführung eines BGE für die Schweiz bedeuten.

1.4 Bedeutung dieser Studie im Verhältnis zu existierenden Studien

1.4.1 Befragung von Gewinner/innen von Renten-Spielen

Nach unseren Recherchen gib es bisher nur eine einzige Studie mit Gewinnerinnen und Gewinnern von Renten-Spielen: Eine Befragung aus dem Jahr 2004 von Gewinner/innen des Spiels „Win for Life“ der belgischen Lotterie, die eine lebenslange Rente von monatlich EUR 1'000 gewonnen hatten (Marx & Peeters 2008 [24]). Wozu kann eine weitere Befragung von Gewinner/innen von Renten-Spielen dienen?

- Eine Studie ist keine Studie. Eine weitere Studie ist umso wichtiger, als die Zahl der antwortenden Personen in der belgischen Studie mit 84 eher gering war.
- Eine Studie mit anderen Probanden, woanders, unter anderen gesellschaftlichen Bedingungen, zu einer anderen Zeit und von anderen Forschern durchgeführt, kann zu anderen Ergebnissen führen. Die Plausibilität der Aussagen steigt, wenn verschiedene empirische Studien zu vergleichbaren Ergebnissen kommen.
- Wenn es darum geht, die Konsequenzen der Einführung eines BGE für ein spezifisches Land, die Schweiz, abzuschätzen, sind Daten für dieses Land besonders relevant.
- Während in der belgischen Studie die Rente einheitlich EUR 1'000 im Monat betrug, variieren die in Renten-Spielen der Loterie Romande erzielbaren monatlichen Renten (s. Tab. 1) zwischen CHF 500 und umgerechnet CHF 8'333. Die Spanne reicht also von Rentenhöhen, die weit unterhalb des individuellen sozialen Minimums liegen über mit den Renten in der belgischen Studie (EUR 1'000 im Jahr 2004) oder mit dem BGE vergleichbare Renten bis zu Renten, die deutlich über dem schweizerischen Medianeinkommen liegen. Insofern verspricht diese Studie, über die belgische Studie hinausgehende Aussagen zu ermöglichen.

² Die Studierenden des IDHEAP wurden hinzugefügt, als feststand, dass sich an der Umfrage unter den Gewinner/innen von Renten-Spielen viel weniger als die 15 Personen beteiligt hatten, die für den Zweck der Studie für minimal erforderlich gehalten worden waren.

Tabelle 1: Die von der Loterie Romande angebotenen Spiele mit Renten-Gewinnen

Spiel ³	Einsatz [CHF]	Gewinn, ausbezahlt als Leibrente oder Kapital		
		Rente [CHF]	Auszahlung	Kapital [CHF]
RENTO Tactilo	1.50	500	monatlich	---
		1'000		---
Vacances à vie (angeboten seit 2007)	4	10'000	jährlich	150'000
RENTO (angeboten seit 2003)	8	500	monatlich	80'000
		1'000		162'500
		2'000		325'000
		4'000		650'000
		5'000		800'000
Noël à vie (einmalig Ende 2007 angeboten)	50	50'000	jährlich	750'000
		100'000		1'500'000

1.4.2 Befragung der am IDHEAP Studierenden nach ihrem hypothetischen Verhalten unter dem Regime eines bedingungslosen Grundeinkommens

Die Initiative Grundeinkommen stellt den Besuchern ihrer Website seit dem Jahr 2005 die Frage „Was würden Sie arbeiten, wenn für Ihr Einkommen gesorgt wäre? Was würde sich für Sie verändern, wenn jeden Monat 2'500 Franken auf ihr Konto überwiesen würden – und nicht nur auf Ihr Konto, sondern auf das Konto von jedem. Bedingungslos. Wie würde das auf Sie wirken? Was würden Sie tun oder auch nicht mehr tun? Was und woran würden Sie dann arbeiten und wie?“ [48]. Worin besteht der Mehrwert einer weiteren Befragung nach hypothetischem Verhalten?

- Es kann davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmenden als Studierende der Verwaltungswissenschaften in der Lage sind, eine komplexere Frage als die Obengenannte zu beantworten. So kann der Umfrage ein realistischeres Grundeinkommensmodell zugrunde gelegt werden.
- Sie ermöglicht es, die Auswirkungen des BGE auf eine spezifische Bevölkerungsgruppe, die umschrieben werden kann mit Akademiker/innen (Abb. 18) im Alter von ca. 25–50 Jahren (Abb. 17), die Führungspositionen im öffentlichen Dienst innehaben (Abb. 5) oder anstreben (Abb. 9), zu bestimmen.

1.5 **Abgrenzung: Was wird in dieser Studie behandelt, was nicht?**

Diese Studie will keine umfassende Darstellung der Idee des BGE und der Ansätze zu seiner praktischen Umsetzung sein. Für eine umfassende allgemeine Darstellung verweisen wir im Sinne einer Auswahl auf die Monografien von Y. Vanderborght & Ph. Van Parijs (2005) [40], G. W. Werner (2009) [44], R. Blaschke (2010) [5] und A. Jörimann (2007) [19], für eine Untersuchung der spezifischen Frage nach der Möglichkeit der Anknüpfung der Idee an die schweizerischen politischen Traditionen auf E. Patry (2010) [27]. Ebenso wenig will es verwandte

³ Für die Spielanleitungen s. Anhang 3D, S. 76 mit der Anleitung zum Spiel RENTO. Die Regeln der übrigen Spiele stimmen damit sinngemäss überein.

Ansätze, wie denjenigen des bedingten Grundeinkommens, des zeitlich limitierten Grundeinkommens oder der einmaligen Auszahlung eines Grundkapitals (einer „Mündigkeitsmitgift“ oder „Stakeholder-Grant“) diskutieren.

Wie wir in Kap. 2.1.3 darlegen, gibt es verschiedene Modelle des BGE. In dieser Studie fokussieren wir auf das in Kap. 2.1.4 dargelegte Modell des „emanzipatorischen“ Grundeinkommens. Deswegen verwenden wir im Titel dieser Studie auch den unbestimmten Artikel. Eine umfassende Diskussion verschiedener Grundeinkommensmodelle findet sich insbesondere bei B. Wagner [41].

Die Einführung eines BGE würde die Gesellschaft in all ihren Subsystemen (Heinrichs 2003 [15]), der Wirtschaft, der Politik, der Kultur und der Grundwerte beeinflussen. Diese Studie beschränkt sich auf das Subsystem der Wirtschaft und innerhalb derselben auf einen Aspekt des Arbeitsmarkts.

Schliesslich fokussiert diese Studie auf die Situation in der Schweiz.

2 THEORETISCHER RAHMEN

2.1 Das bedingungslose Grundeinkommen: Gesellschaftlicher Hintergrund, Idee und konkrete Umsetzungsmodelle

2.1.1 Probleme und Herausforderungen der Gesellschaft

Die Forderung der Einführung eines BGE wird einerseits deskriptiv mit Verweis auf bestehende gesellschaftliche Probleme und ihre Entwicklungsdynamiken gerechtfertigt, andererseits normativ mit den gesellschaftlichen Herausforderungen, mit Ideen und Bildern davon, wie die Gesellschaft sich entwickeln sollte. In den folgenden Kapiteln stellen wir diese Probleme und Herausforderungen kurz vor.

2.1.1.1 *Problem 1: Armut*

„In der Schweiz muss niemand verhungern“. Dieser oft gehörte Ausspruch anerkennt, dass die Schweiz ein reiches Land ist. Und er verschleiert, dass dieser Reichtum ungleich verteilt ist. So ungleich, dass viele Menschen und Haushalte als arm gelten. Damit ist schon ausgesprochen, dass, wenn Armut als gesellschaftliches Problem dargestellt wird, nicht Hunger und materielles Elend, also nicht *absolute* Armut⁴ gemeint sein kann.

Für das, was im Gegensatz dazu *relative* Armut⁵ ist, gibt es verschiedene Definitionen. In der Schweiz wird Armut am häufigsten einer dieser Definitionen von relativer Armut gleichgesetzt, derjenigen nämlich des sozialen Existenzminimums der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS): „Das soziale (im Gegensatz zum absoluten) Existenzminimum umfasst nicht nur die Existenz und das Überleben der Bedürftigen, sondern auch ihre Teilhabe am Sozial- und Arbeitsleben⁶. Es fördert die Eigenverantwortung und die Hilfe zur Selbsthilfe.“ In den „Richtlinien für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe“ (SKOS 2008 [32]) wird dieses soziale Existenzminimum auch in Geldwerten ausgedrückt: Es setzt sich zusammen aus dem ortsunabhängigen Grundbedarf für den Lebensunterhalt sowie aus ortsabhängigen Kosten für die

⁴ Gemäss Definition der Weltbank ist absolut oder extrem arm, wer über maximal USD 1.25 pro Tag verfügt.

⁵ Manchmal wird als dritte Kategorie von Armut die gefühlte oder sozio-kulturelle Armut derjenigen unterschieden, die sich als arm oder armutsgefährdet betrachten.

⁶ Interessanterweise ist nach dieser Definition also – wörtlich genommen – auch arm, wer nicht am Arbeitsleben teilnimmt.

medizinische Grundversorgung und Wohnkosten⁷. Bezugsgrösse ist der einzelne Haushalt, nicht das Individuum. Daneben wird Armut unter anderem auch definiert vom Bundesamt für Statistik (BFS) sowie implizit von den kantonalen Sozialhilfegesetzen, von kantonalen betriebsrechtlichen Vorgaben und vom Gesetz über die Ergänzungsleistungen.

Typische Probleme der Armen sind beengte Wohnverhältnisse, Spannungen in der Partnerschaft und der Familie mit ansonsten eingeschränkten sozialen Kontakten bis hin zu Vereinsamung, mangelndes Selbstvertrauen, Gesundheitsbeeinträchtigungen sowie generell ein Mangel an Lebensperspektiven. Und auch diejenigen, die selbst nicht arm sind, sind insofern von Armut betroffen, als auch ihre eigene Lebensqualität durch die verminderte Lebensqualität der Armen, mit denen sie unmittelbar oder mittelbar in Kontakt sind, beeinträchtigt wird.

Ihrem Anspruch nach, das soziale Existenzminimum zu garantieren, müsste die Sozialhilfe diese Probleme weitgehend lösen, mit anderen Worten, die Armut zum Verschwinden bringen. Wenn sie auch zweifellos einen wesentlichen Beitrag dazu leistet, so löst sie diesen Anspruch doch nicht ein. Zunächst einmal bezieht ein grosser Teil der Sozialhilfeberechtigten keine Sozialhilfe und bleibt so unter der Armutsschwelle⁸. Dann schafft das Instrument der Sozialhilfe neue Probleme, indem die Sozialhilfebezüger den Umgang mit den Sozialhilfebehörden oft als schikanös und demütigend empfinden. Schliesslich gibt es einen technischen oder zumindest vordergründig technischen Grund, weswegen die Sozialhilfe die Armut nicht zum Verschwinden bringen kann: In der offiziellen Armutsstatistik wird als arm geführt, wessen Einkommen vor Erhalt der Sozialhilfe unterhalb der Armutsschwelle liegt. Für die Statistik bleiben die Sozialhilfeempfänger bleiben damit prinzipiell arm, auch wenn ihr Einkommen nach Erhalt dieser Transferleistung dem sozialen Existenzminimum entspricht. Für die Sozialhilfeempfänger ist damit eine soziale Stigmatisierung verbunden. Da dies technisch leicht zu verhindern wäre, indem in der Statistik als arm geführt würde, wessen Einkommen nach Erhalt der Sozialhilfe unterhalb der Armutsschwelle liegt, und da darüber kaum eine öffentliche Debatte stattfindet, muss die Stigmatisierung von den massgeblichen politischen Kräften beabsichtigt oder zumindest stillschweigend gebilligt sein.

Abb. 1 zeigt die Entwicklung der Armutsquote der Schweiz von 1990 bis 2007 nach der Armutsdefinition des BFS, die sich eng an die Armutsdefinition der SKOS anlehnt, im Unterschied zu dieser aber die Armutsschwelle für alle Kantone gleich setzt (BFS 2009 [8]).

Vereinfachend kann gesagt werden, dass die Armutsquote in diesem Zeitraum mehr oder weniger konstant bei 7–9% lag, dass sie sich also in den vergangenen Jahrzehnten nicht wesentlich verändert hat.

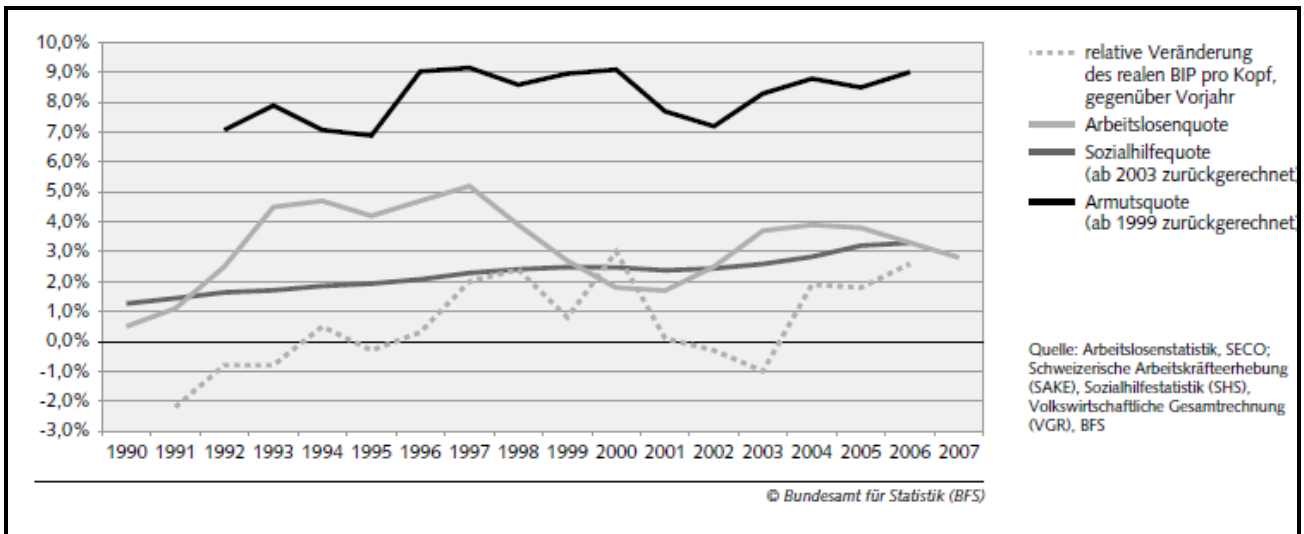
Zu diesen Armen gehören insbesondere Alleinerziehende mit ihren Kindern, Langzeiterwerbslose, kinderreiche Familien, Invalide und „Working Poor“^{9,10}. Damit ist auch gesagt, dass heute ein Arbeitsplatz nicht mehr unbedingt vor Armut schützt.

⁷ „Die Armutsgrenze (Grundbedarf + Wohnkosten + Krankenkassenprämien + 100 Franken pro Haushaltsmitglied ab 16 Jahren) für einen Einpersonenhaushalt liegt 2005 bei CHF 2'200, bei 3'800 für Alleinerziehende mit zwei Kindern und bei CHF 4'600 für Paare mit zwei Kindern (es handelt sich um theoretische Werte: Effektiv wurden die spezifischen Werte für jeden Kanton ermittelt). Liegt das Haushaltseinkommen nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Steuern unter der Armutsgrenze, so gilt der Haushalt als arm.“ [54]

⁸ Gemäss BFS sind es 28 % (BFS 2009 [8], S. 16).

⁹ Das BFS definiert die „Working Poor“ als erwerbstätige Personen, die in einem armen Haushalt leben, einem Haushalt also, dessen Mitglieder einen kumulierten Erwerbsumfang von mindestens 36 Stunden pro Woche aufweisen, wobei Personen als erwerbstätig gelten, die mindestens eine Stunde pro Woche erwerbstätig sind, die ein Erwerbseinkommen beziehen und die zwischen 20 und 59 Jahre alt sind (BFS 2008 [7], S. 17).

¹⁰ Laut BFS gehörten 2006 4.5 % aller Arbeitnehmer in der Schweiz zu den Working Poor (BFS 2008 [7], S. 18).

Abbildung 1: Entwicklung der Armutsquote und damit verbundener Grössen 1990–2007

2.1.1.2 Problem 2: Drohende Armut oder drohende Erwerbslosigkeit

Wir haben gesagt, dass ein Arbeitsplatz heute nicht unbedingt vor Armut schützt. Im Sorgenbarometer der Credit Suisse für das Jahr 2010¹¹ rangierte von allen Sorgen die Angst vor Arbeitslosigkeit, sprich vor Armut, die 76% aller Schweizerinnen und Schweizer betraf, an erster Stelle.

Ein wesentlicher (äusserlicher) Grund mit ungebrochener Dynamik für die Armut und die drohende Armut besteht in der Globalisierung und dem damit verbundenen Rückgang des Niedriglohnsektors:

Kein Arbeitsplatz, kein Standort, kein Beruf, keine Branche bietet mehr längerfristige Sicherheit wegen der grundlegenden Veränderungen sämtlicher gesellschaftlicher Grundlagen mit der Automatisierung und Verlagerung der Produktion, der Öffnung der Grenzen, der Globalisierung der Handelsbeziehungen (Jörimann [19]).

Der wirtschaftliche Strukturwandel ist vor dem Hintergrund des fortschreitenden Globalisierungsprozesses und des damit einhergehenden Standortwettbewerbs wohl die wichtigste Ursache für die heutige Armut in der Schweiz. In ihrem Streben nach hoher internationaler Wettbewerbsfähigkeit konzentrieren sich die Unternehmen auf die Kapital- und wissensintensiven wirtschaftlichen Tätigkeiten. Diese erfordern sehr gut ausgebildete Arbeitskräfte.

Unternehmensaktivitäten mit tiefem Anforderungsprofil werden durch Maschinen ersetzt oder in Länder mit tieferen Löhnen verlagert. So mangelt es vor allem im industriellen Sektor an Jobs für wenig qualifizierte Erwerbstätige. Im Dienstleistungssektor wiederum müssen die Kunden sehr vieles übernehmen, was früher durch Angestellte erledigt wurde, sei dies im Detailhandel, im öffentlichen und privaten Verkehr oder im Freizeitbereich. (Caritas 2010 [11], S. 218)

Als Folgeerscheinungen fördert drohende Armut und die damit verbundene Perspektivlosigkeit politischen und religiösen Extremismus sowie die Desolidarisierung der Gesellschaft.

¹¹ Credit Suisse (2010) [58]

2.1.1.3 Problem 3: Entfremdung von der Arbeit

Wenn die beiden oben genannten Probleme der Armut und der drohenden Armut der mangelnden Befriedigung der Bedürfnisse der niedrigeren Stufen der wohlbekannten Maslowschen Pyramide entsprechen, der materiellen Grundbedürfnisse (absolute Armut), der Bedürfnisse nach Sicherheit (drohende Armut), nach menschlichem Austausch und Anerkennung (relative Armut), so entspricht das Problem der Entfremdung von der Arbeit der mangelnden Befriedigung der Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung.

Erwerbstätigkeit besteht als wirtschaftliche Tätigkeit zunächst definitionsgemäss darin, diese materiellen Grundbedürfnisse zu befriedigen, d. h. die lebensnotwendigen materiellen Güter bereitzustellen oder sich ein Anrecht darauf zu erwerben. In dem Masse, wie das gelingt, bzw. bei denjenigen, bei denen das gelingt, soll Erwerbstätigkeit nicht mehr ausschliesslich die materiellen Grundbedürfnisse befriedigen, sondern nach und nach gleichzeitig auch die Bedürfnisse nach Sicherheit, menschlichem Austausch, Anerkennung und Selbstverwirklichung.

Leistet sie das nicht, so leidet die Arbeitsmotivation der Erwerbstätigen darunter. In der Folge sinkt ihre Produktivität und werden sie anfälliger für physische und psychische Störungen wie Burnout usw. die bis zur Invalidität führen können.

2.1.1.4 Das Ende der Arbeit: Fakt oder Forderung?

In seinem viel beachteten Werk „Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft“ beschreibt J. Rifkin (Rifkin 1995 [29]) das Phänomen, dass immer mehr Arbeiten, die bisher von Menschen verrichtet wurden, automatisiert werden. Extrapolierend sagt er voraus, die Erwerbsarbeit in der bisherigen Form werde schon bald zu grossen Teilen verschwinden.

Dem widersprechend gehen andere Autoren¹² davon aus, dass letztlich für jeden durch Rationalisierung verloren gegangenen Arbeitsplatz ein neuer geschaffen werden kann und auch geschaffen werden wird. Und dass abgesehen davon in den kommenden Jahrzehnten wegen der demografischen Entwicklung die Arbeitskräfte gesucht sein werden.

Im Gegensatz zu diesen beiden Ansätzen sieht z. B. P. Ulrich die Herausforderung nicht darin, eine implizit als deterministisch vorbestimmt betrachtete Zukunft möglichst genau vorherzusagen, sondern darin, die Zukunft nach den eigenen Werten zu kreieren (Ulrich 2002 [37], S. 71):

Wie die Geschichte herauskommen wird, ist kein prognostisch-theoretisches, sondern ein praktisches Problem: Sind wir fähig, als demokratische Gesellschaft, den politischen Willen zu entwickeln, mit den produktiven Mitteln, über die wir heute verfügen, etwas lebenspraktisch Vernünftiges anzufangen oder nicht? Wie kann es gelingen, statt einer eindimensional gewordenen ökonomischen Rationalisierungsdynamik eine ethisch-politisch reflektierte Modernisierung zu ermöglichen? Und welches sind die politischen Voraussetzungen einer Modernisierung, die sich nicht in der sinn- und gerechtigkeitsblinden Vermehrung der Lebensmittel erschöpft, sondern möglichst alle Menschen real frei macht, gleichberechtigt ihren je eigenen Entwurf des guten Lebens verfolgen zu können, sei dieser mehr auf materielle Konsumziele oder mehr auf immaterielle Werte ausgerichtet?

Das Ende der (Erwerbs-) Arbeit wird damit in dem Masse zur Forderung, in dem der individuelle „Entwurf des guten Lebens“ sich von materiellen Konsumzielen entfernt.

Während bei denjenigen, die die Zukunft prognostizieren, die Herausforderung darin besteht, mit der prognostizierten Situation umzugehen, besteht die Herausforderung bei den Anderen darin, den politischen Willen aufzubringen, die Situation den eigenen Intentionen gemäss zu gestalten und darin, dafür tragfähige Konzepte zu entwickeln.

¹² S. z. B. M. Friedman, zitiert in Rifkin (1995) [29], S. 206, oder Binswanger (2006) [4].

2.1.2 Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens

Zur Linderung der in Kap. 2.1.1 geschilderten Probleme der Armut und der drohenden Armut werden, in national unterschiedlicher Kombination, traditionell verschiedene Instrumente zur Sicherung eines Mindesteinkommens eingesetzt, wie die gesetzliche Festlegung von Minimallöhnen, Lohnsubventionen, Steuergutschriften (Steuerkredite) und negative Einkommenssteuern^{13,14}. Wie gesagt zur Linderung, und nicht zur Lösung: Minimallöhne und Lohnsubventionen können das Armutsproblem prinzipiell nur für Lohnempfänger, also für die „Working Poor“ lösen. Wer nicht erwerbstätig ist, wird nicht berücksichtigt. Wenn auch nicht zwingend, so gilt dies in der Regel auch für Steuergutschriften. Negative Einkommenssteuern kommen allen Personen (genauer: allen Haushalten) zugute; sie erreichen also auch die versteckten Armen. In der Regel sind sie aber zu niedrig, als dass alle Personen das soziale Existenzminimum erreichen würden.

In den letzten Jahren wurde anstelle dieser Instrumente in vielen Ländern weltweit zunehmend die Einführung eines BGE gefordert. So auch in der Schweiz, z. B. seit 2001 vom schweizerischen Zweig des Basic Income Earth Networks, von der SP Schweiz – zurückhaltender formuliert – in ihrem Parteiprogramm vom Herbst 2010 sowie von zwei Gruppen, die das BGE per Volksinitiative einführen wollen: Die eine Gruppe sammelt seit Mai 2010 Unterschriften für eine Volksinitiative „Für ein bedingungsloses Grundeinkommen finanziert durch Energielenkungsabgaben“ [17], die andere will mit der Unterschriftensammlung für ihre Volksinitiative, die offenbar offener formuliert werden soll, im Frühling 2012 beginnen (Kucera 2011 [22]).

Das BGE ist ein sozialpolitisches Finanztransfermodell, bei dem ein politisches Gemeinwesen all seinen Mitgliedern individuell, ohne Bedürftigkeitsprüfung und ohne Gegenleistung ein Einkommen auszahlt (Vanderborght & Van Parijs 2005 [40]).

Zu einem vollständig definierten Grundeinkommensmodell gehört auch dessen Finanzierung^{15,16}. Als Konsequenz davon würde zwar jeder anspruchsberechtigten Person monatlich das Grundeinkommen ausbezahlt, nach Abzug der Steuern würde der volle Betrag jedoch nur den Erwerbslosen oder allenfalls den sehr gering Verdienenden zur Verfügung stehen. Wir bezeichnen dieses vollständig definierte Grundeinkommensmodell als Grundeinkommensregime. Innerhalb dieses Grundeinkommensregimes bezeichnet das Grundeinkommen das Nettoeinkommen beim Bruttoeinkommen null.

2.1.3 Unterschiedliche Ziele, unterschiedliche Modelle des bedingungslosen Grundeinkommens

Hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung des BGE gibt es verschiedene Modelle, die sich in ihrer Absicht, ihren Parametern und ihrer Wirkung grundlegend unterscheiden. In der Literatur existieren verschiedene Typologien von BGE-Modellen. So unterscheidet B. Wagner z. B., nach dem wichtigsten Parameter, der Höhe des Grundeinkommens, geordnet, zwischen einem neoliberalen, einem sozialliberalen, einem sozial-egalitären und einem emanzipatorischen Modelltypus (Wagner 2009 [41], S. 20). Während am einen Ende die Befürworter neoliberaler Modelle oder vereinfacht, des neoliberalen Modells, das mit dem BGE zu lösende Problem primär in den zu hohen staatlichen Sozialausgaben sehen, sehen am anderen Ende die Befürworter des

¹³ Einen Vergleich der verschiedenen Instrumente geben Stutz & Bauer [36].

¹⁴ Daneben gibt es noch weitere Formen, Armut zu verhindern oder zu lindern, wie die staatliche Arbeitsplatzgarantie mit Arbeitszwang, unentgeltliche staatliche Abgabe von Lebensmitteln oder Wohnungen usw.

¹⁵ Und noch weitere Parameter, wie insbesondere das Verhältnis des Grundeinkommens zu den heute bestehenden Sozialleistungen.

¹⁶ Die Frage der Finanzierung des BGE in der Schweiz wird ausführlich in einem 2010 erschienenen Buch von BIEN Schweiz [3] behandelt.

emanzipatorischen Modells das Problem primär in der Armut und in der Entfremdung der Erwerbstätigen von Arbeiten, die sie nur um des materiellen Überlebens willen ausüben. Dementsprechend sieht das neoliberale Modell ein niedriges Grundeinkommen unterhalb des sozialen oder absoluten Existenzminimums vor, das emanzipatorische Modell eines in der Höhe des sozialen Existenzminimums oder darüber.

2.1.4 Das „emanzipatorische“ Grundeinkommen

Wir werden uns in dieser Studie auf dieses emanzipatorische Grundeinkommen in Höhe von monatlich ca. CHF 2'200 – 2'500 konzentrieren¹⁷. Einerseits, weil es die Variante ist, für die die im vorangehenden Kapitel genannten Gruppen explizit oder im Fall der SP implizit eintreten, andererseits, weil es die Variante mit dem höchsten Grundeinkommen ist, bei der somit die zu erwartenden Effekte auf die Arbeitsmarktbeteiligung am stärksten sind. Es sticht dadurch heraus, dass niemand mehr existenziell darauf angewiesen wäre, zu arbeiten. In diesem Sinn befreit oder eben emanzipiert es die Bevölkerung vom existenziellen Zwang, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Ein derartiges BGE verspricht, die Armut bzw. den am meisten als stossend empfundenen Teil der materiellen Ungleichheit in der Bevölkerung, radikal zu verhindern. Und seines Grundrechtscharakters wegen verspricht es (Blaschke 2010 [5], S. 21) die Bürger von allen Einschränkungen ihrer Anerkennung als vollwertiges und freies Mitglied des politischen Gemeinwesens zu emanzipieren¹⁸.

Mit anderen Worten würde die soziale Stigmatisierung, die wie in Kap. 2.1.1.1 untrennbar mit dem gegenwärtigen System der Sozialhilfe verbunden ist, komplett entfallen¹⁹. Das heisst umgekehrt aber auch, dass die Einführung des emanzipatorischen Grundeinkommens den politischen Willen voraussetzt, auf eine soziale Stigmatisierung zu verzichten. Unter diesen Voraussetzungen kann davon ausgegangen werden, dass das emanzipatorische Grundeinkommen die Armut in all ihren Aspekten tatsächlich weitgehend²⁰ zum Verschwinden bringen würde.

2.2 **Konkrete Voraussagen zur Auswirkung des BGE auf die Arbeitsmarktbeteiligung**

Die praktischen Konsequenzen der Einführung eines BGE sind umstritten. Welches sind diese Voraussagen und aus welchen Quellen stammen sie? In den folgenden Kapiteln wird eine Auswahl derartiger Voraussagen dargestellt. Sie werden in Kap. 3.2 zu Hypothesen verdichtet, die in Kap. 5.2.7.2 im Licht der empirischen Ergebnisse dieser Studie kritisch gewürdigt werden.

2.2.1 Aus der Befragung von Gewinnern von Renten-Spielen der belgischen Lotterie abgeleitete Voraussagen

In der in Kap. 1.4.1 genannten Studie (Marx & Peeters 2008 [24]) unterteilen die Autoren die Gewinner/innen in drei Kategorien, für die sie je eigene Voraussagen zur Veränderung des Beschäftigungsgrads (BG) machen. Ihre Ergebnisse sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

¹⁷ Diesem Fokus entsprechend wurde in Kap. 2.1 darauf verzichtet, die Höhe der Sozialausgaben als eigenen Problembereich anzusprechen.

¹⁸ Das emanzipatorische Grundeinkommen teilt eine weitere emanzipatorische Komponente mit den übrigen Grundeinkommensmodellen: Dadurch dass es individuell, und nicht für Haushalte (Bedarfsgemeinschaften) ausbezahlt wird, verringert es innerfamiliäre Abhängigkeitsverhältnisse.

¹⁹ Oder wie Klaus Wellershoff, ehem. Chefökonom der UBS am Zürcher Grundeinkommenskongress vom 19. März 2011 sagte: „Eigentlich ist [im heutigen System] alles schon da [was mit der Einführung des BGE gefordert wird], nur mit sozialen Normen belastet“.

²⁰ So würden z. B. nicht Erwerbstätige zunächst wohl immer noch von vielen als Schmarotzer betrachtet werden, und Menschen, die mit dem Geld nicht umgehen können, könnten immer noch arm sein.

Tabelle 2: Empirische Ergebnisse aus der Befragung von Gewinner/innen einer monatlichen Rente von EUR 1'000 in der belgischen Lotterie (Marx & Peeters 2008 [24])

Personenkategorie	Anzahl Erwerbstätige (zum Zeitpunkt des Lotterie-Gewinns)	Anzahl Personen, die ihre Erwerbstätigkeit wegen des Gewinns reduziert oder ganz eingestellt hatten (zum Zeitpunkt der Befragung = 0–6 Jahre nach dem Lotterie-Gewinn)	Veränderung im Beschäftigungsgrad, absolut [%]
Alleinstehende	14	0	0
Paare, beide erwerbstätig	41	3	-7%
Paare, eine Person erwerbstätig	11	1	-9%

Da in der Studie für die mittlere Spalte der Grad der Reduktion des BG nicht angegeben ist, wurde die Veränderung im BG aus den beiden anderen Spalten unter der Annahme berechnet, dass die in der mittleren Spalte aufgeführten Personen ihre Erwerbstätigkeit ganz aufgaben.

2.2.2 Aus den amerikanischen Experimenten mit der negativen Einkommenssteuer abgeleitete Voraussagen

In den Jahren 1968 bis 1982 finanzierte die Bundesregierung der USA in vier verschiedenen städtischen und ländlichen Gegenden Feldexperimente mit denen der Einfluss der negativen Einkommenssteuer (negative income tax) auf das Arbeitsangebot von Familien untersucht werden sollte. Diese Experimente – mit monatlicher Steuerveranlagung und -Abrechnung – können als eigentliche Grundeinkommensexperimente betrachtet werden; gegenüber dem BGE unterscheiden sie sich nur darin, dass der Haushalt und nicht das Individuum anspruchsberechtigt ist sowie in der zeitlichen Begrenzung der Experimente.

Insgesamt 8'746 Familien aus verschiedenen Rassen (Weisse, Schwarze, Hispanics) und mit kleinem bis mittlerem Einkommen nahmen daran während 3 Jahren (ein kleiner Anteil davon während 5 und 20 Jahren; ein Teil davon schied vorzeitig aus) freiwillig teil. Die Parameter der Experimente variierten dabei in weiten Grenzen. So lag z. B. das Grundeinkommen (Minimaleinkommen nach Steuern) zwischen 50–140% der Armutsgrenze, die Transfergrenze²¹ zwischen 100 und 300% der Armutsgrenze und der Steuersatz (flat tax) zwischen 30 und 70%. Die Einkommensobergrenze für die Teilnahme lag zwischen 150 und 325 % der Armutsgrenze.

Die Ergebnisse dieser Feldexperimente wurden in einer Vielzahl von Studien ausgewertet, z. B. von T. R. Johnson & J. H. Pencavel (1982) [18] oder von R. A. Moffitt (1981) [25]. In einem zusammenfassenden Artikel zu allen vier Experimente kommt Ph. K. Robins (Robins 1985 [30]) zum Schluss, dass sich die Ergebnisse der verschiedenen Studien trotz teilweise erheblicher Unterschiede in Parametern und Auswertungsmethodik, weitgehend decken. Er fasst die Ergebnisse in den zwei nachstehenden Tab. 3 und 4 zusammen:

²¹ Einkommenshöhe unterhalb der die Einkommenssteuer negativ ist.

Tabelle 3: Durchschnittliche Veränderung des Arbeitsangebots pro Kopf über alle amerikanischen Experimente mit der negativen Einkommenssteuer [30]

Personenkategorie	Veränderung in der Jahresarbeitszeit		Veränderung im Beschäftigungsgrad	
	[h]	[%]	absolut [%]	relativ [%]
Ehemänner	-89	-5	-3	-3.5
Ehefrauen	-117	-21.1	-6	-22.5
Alleinerziehende Frauen	-123	-13.2	-7	-15.7
Jugendliche	-173	-22.2	-9	20.0

Tabelle 4: Durchschnitt der Substitutions- und Einkommenseffekte über alle vier amerikanischen Experimente mit der negativen Einkommenssteuer [30]

Personenkategorie	Substitutionseffekt ²²		Einkommenseffekt ²³	
	Abnahme der Jahresarbeitszeit pro USD Transfer-einkommen pro Stunde	Elasti-zität	Veränderung des Erwerbseinkommens pro 1'000 USD Transfereinkommen	Elasti-zität
Ehemänner	45	0.08	-25	-0.10
Ehefrauen	101	0.17	-22	-0.06
Alleinerziehende Frauen	78	0.13	-55	-0.16

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in jedem der Experimente das Arbeitsangebot unter dem Regime der negativen Einkommenssteuer abnahm, und zwar am stärksten bei Jugendlichen und Ehefrauen, weniger bei alleinerziehenden Frauen und am wenigsten bei Ehemännern.

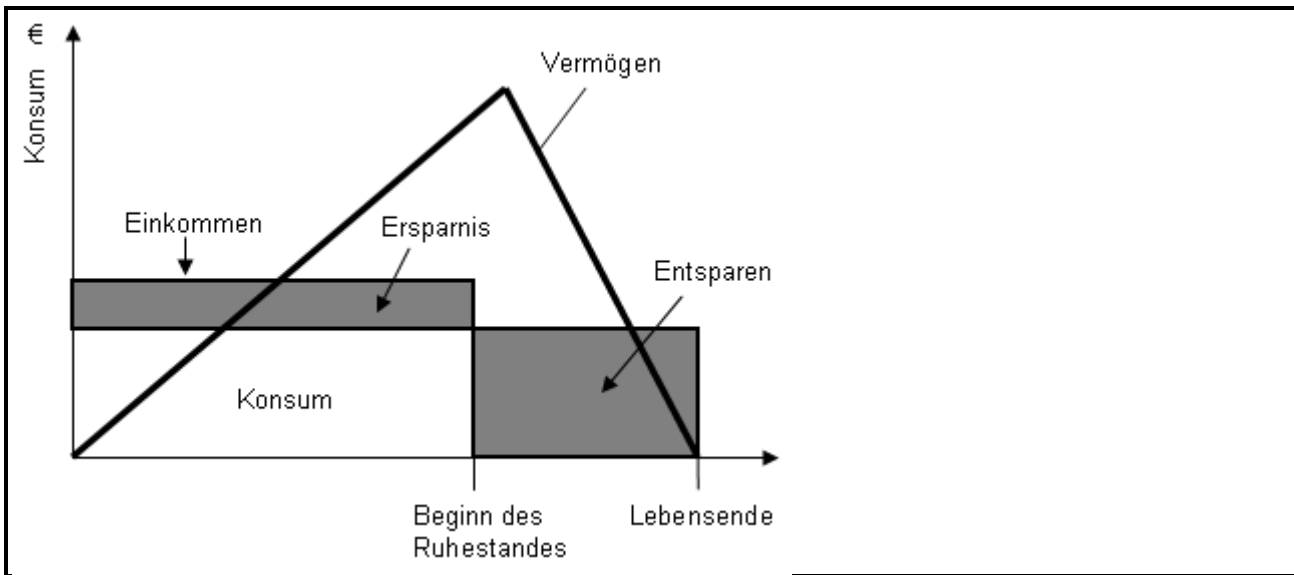
Da an den Experimenten trotz der hohen Teilnehmerzahl nur ein Bruchteil der Bevölkerung teilnahm, waren sie nicht dazu geeignet, die durch Steuererhöhung induzierte Auswirkung auf die Arbeitsmarktbeteiligung der Besserverdienenden zu bestimmen.

2.2.3 Auf der Lebenszyklushypothese beruhende Voraussagen

Nach der auf Franco Modigliani zurückgehenden Lebenszyklushypothese versucht jedes Individuum, seinen Lebensstandard über die gesamte Lebenszeit stabil zu halten. Es bezieht sein Konsum- und Sparverhalten nicht jeweils auf eine Periode und das darin verfügbare Einkommen, sondern es plant langfristig über alle Perioden, um den eigenen Konsum bestmöglich auf die gesamte Lebenszeit zu verteilen (Wikipedia 2011 [55]). Der Zusammenhang ist in Abb. 2 veranschaulicht.

²² Durch die Erhöhung des Einkommens bedingter Ersatz von Arbeitszeit durch Freizeit.

²³ Durch die Erhöhung des Transfereinkommens bedingter Rückgang des Erwerbseinkommens.

Abbildung 2: Konsum, Einkommen und Vermögen während des Lebenszyklus

Quelle: Wikipedia 2011 [55]

Für im Erwerbsleben stehende Individuen lassen sich daraus die folgenden Voraussagen bezüglich ihres Verhaltens unter dem Regime des BGE ableiten:

- Personen, die weniger als das BGE verdienen, haben sich an den damit verbundenen Lebensstandard gewöhnt. Mit der Einführung eines BGE würden sie, ohne arbeiten zu müssen, mehr verdienen als heute, und hätten damit einen geringeren Anreiz, arbeiten zu gehen.
- Personen, die im Erwerbsleben stehen, und die weder gespart haben, noch über anderweitiges Vermögen oder die Aussicht auf Vermögen verfügen, würden mindestens im bisherigen Umfang weiterarbeiten.

2.2.4 Aus den Unterschieden in der Arbeitsmarktbeteiligung von Personen unterschiedlicher Ausbildungsstufe abgeleitete Voraussagen

Besser ausgebildete, höher qualifizierte Menschen haben im Durchschnitt pro Zeiteinheit ein höheres Einkommen als die weniger qualifizierten Menschen. Sie würden daher ein Einkommen in der Höhe des Existenzminimums in kürzerer Zeit erzielen. Wären nun Menschen von Natur aus faul und versuchten sie, Arbeit so weit wie möglich zu vermeiden, so würden die höher qualifizierten Menschen weniger arbeiten als die weniger Qualifizierten. Wie Tab. 5, abgeleitet aus Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) für das 4. Quartal 2010 [9], zeigt, trifft dies in dieser pauschalen Verallgemeinerung nicht zu.

So gibt es z. B. gerade unter den Höchstqualifizierten mit 69% den höchsten Anteil an Vollzeitbeschäftigten. In diesem Licht betrachtet, kann die pauschale Voraussage, die Arbeitsmarktbeteiligung würde bei der Einführung eines BGE zusammenbrechen, als unhaltbar betrachtet werden.

Tabelle 5: Beschäftigungsgrad in Abhängigkeit der Ausbildungsstufe

	Ausbildungsstufe	Anzahl Vollzeitbeschäftigte (V)	Anzahl Teilzeitbeschäftigte (T)	Verhältnis V/(V+T) [%]
Männer	Sekundarstufe I	309'000	40'000	89
	Sekundarstufe II	955'000	145'000	87
	Tertiärstufe	756'000	139'000	84
Frauen	Sekundarstufe I	182'000	193'000	49
	Sekundarstufe II	398'000	652'000	38
	Tertiärstufe	235'000	305'000	44
Total	Sekundarstufe I	492'000	233'000	68
	Sekundarstufe II	1'354'000	797'000	63
	Tertiärstufe	991'000	444'000	69

Im Sinne eines Erklärungsversuchs kann angenommen werden, dass der Beschäftigungsgrad

- der am wenigsten Qualifizierten hoch ist, weil sie es sich materiell nicht leisten können, weniger zu arbeiten;
- der mittelhoch Qualifizierten niedriger ist, weil sie es sich finanziell leisten können und weil ihnen die Erwerbsarbeit weniger bedeutet als den hoch Qualifizierten;
- der hoch Qualifizierten hoch ist, weil für sie der Eigenwert der Erwerbsarbeit hoch ist oder weil ihre materiellen Ansprüche die Höhe des BGE weit übertreffen.

2.2.5 Aus verbreiteten Ansichten zu den Wirkungen des BGE abgeleitete Voraussagen

Ein häufig gegenüber dem BGE geäusselter Vorbehalt ist, dass Menschen, die nicht existenziell darauf angewiesen sind, Leistung zu erbringen, kaum einen Anreiz hätten, Leistung zu erbringen.

Dies kommt etwa in den Erwägungen der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit zu den parlamentarischen Initiativen „Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens“ von Nationalrat Josef Zisyadis und „Recht auf Grundsicherung in der Bundesverfassung“ von Nationalrätin Katharina Prelicz-Huber (SGK 2011 [20]) zum Ausdruck:

„Die Kommissionsmehrheit ist der Meinung, dass mit einem Grundeinkommen kein Arbeitsanreiz mehr bestehen würde. Dies hätte wiederum Rückwirkungen auf die Steuereinnahmen und würde die Finanzierung des Systems selbst gefährden.“

Oder auch in den Äusserungen von Guido Westerwelle, damaliger Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion, 2007 im Deutschen Bundestag (Westerwelle 2007 [45]):

„Denn wir wollen mal feststellen: dieses bedingungslose Grundeinkommen heisst ja in Wahrheit: leistungsloses Grundeinkommen. Das heisst: der Staat bezahlt alle – ob sie morgens aufstehen oder ob sie liegen bleiben. Ich bin der Meinung, der Staat ist für diejenigen da, die sich nicht helfen können. Er ist nicht für diejenigen da, die lieber auf Kosten der Allgemeinheit leben möchten. Unser Sozialstaat soll die Schwachen schützen – nicht die Faulen. Und deswegen halte ich auch dieses bedingungslose, leistungslose Grundeinkommen für ein Programm ‘Brüder zur Sonne zu Faulheit’. Leistung muss sich lohnen. Alles andere ist mit Verlaub gesagt Quatsch. Ich bin ja sehr dafür, dass wir darüber debattieren. Nebenbei bemerkt, ich finde es auch gut, dass Sie das hier ansprechen, weil nämlich das auch mal Augen öffnet, worüber mittlerweile in der deutschen Politik geredet wird. Ich meine, wenn alle – egal ob sie sich

anstrengen oder nicht anstrengen, das Gleiche bekommen, wie nach dem Konzept der Grünen, eben das leistungslose Grundeinkommen, ja, wer soll da morgens noch aufstehen?“

Aus derartigen Äusserungen resultiert also, cum grano salis genommen, die Voraussage, dass die Arbeitsmarktbeteiligung unter dem Regime eines emanzipatorischen BGE massiv einbrechen würde, so stark jedenfalls, dass dadurch das BGE selbst gefährdet würde.

2.3 Der schweizerische Arbeitsmarkt

Die Reaktion der Menschen auf die Einführung des BGE hängt nicht nur vom einzuführenden BGE ein, sondern auch vom gesellschaftlichen Kontext. Eine wesentliche Rolle spielt dabei der Arbeitsmarkt mit seinen institutionellen Regelungen, faktischen Gegebenheiten und Entwicklungsperspektiven. Sie sollen daher nachfolgend beschrieben werden.

2.3.1 Institutionelle Besonderheiten des schweizerischen Arbeitsmarkts

Der Arbeitsmarkt ist flexibel und weist relativ schwache Bestimmungen zu (Mindest-) Löhnen und zum Kündigungsschutz auf. Ein Arbeitsverhältnis kann in der Regel mit einer Kündigungsfrist von maximal 6 Monaten gekündigt werden²⁴. Der schwache Kündigungsschutz wird kompensiert durch eine gut ausgebaute Arbeitsmarktpolitik: Die Arbeitslosenversicherung garantiert den Versicherten im Fall von Arbeitslosigkeit während zweier Jahre, im Fall von Kurzarbeit während eines Jahres im Wesentlichen die Beibehaltung des bisherigen Lebensstandards. Die regionalen Arbeitsvermittlungszentren begleiten die Stellensuchenden mit Stellenvermittlung, Beratung, qualifizierenden Angeboten oder Druck bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Durch das Freizügigkeitsabkommen mit der EU haben heute die meisten, bis ca. 2020 alle Staatsangehörigen der EU das Recht, in der Schweiz zu arbeiten.

2.3.2 Faktische Gegebenheiten des schweizerischen Arbeitsmarkts

Die Schweiz verfügt über eine stark diversifizierte Wirtschaftsstruktur. Die KMU stellen 63 der Arbeitsplätze bereit, die Grossunternehmen mit über 250 Beschäftigten 37 %. In der Schweiz spielt das duale Berufsausbildungssystem neben der rein schulischen Ausbildung eine grosse Rolle. Dies führt dazu, dass der Anteil der Erwerbstätigen ohne nachobligatorische Ausbildung klein ist. Die Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmenden gilt im internationalen Vergleich als hoch (Strahm 2010 [35]). Tab. 6 zeigt einige Arbeitsmarktindikatoren der Schweiz im internationalen Vergleich (BFS 2011 [10], S. 121–123):

Tabelle 6: Arbeitsmarktindikatoren der Schweiz im internationalen Vergleich

	Schweiz			EU15		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Standardisierte Erwerbsquote (15-64 Jahre) [%]	67.7	75.2	60.6	58.0	65.3	51.1
Teilzeitanteil [%]	34.1	13.7	58.6	22.2	9.4	37.6
Anteil Erwerbstätige im primären Sektor [%]	3.4			3.1		
Anteil Erwerbstätige im sekundären Sektor [%]	21.6			23.9		
Anteil Erwerbstätige im tertiären Sektor [%]	75.1			73.0		

²⁴ [Art. 334 Abs. 3 OR, SR 220](#)

Tabelle 6: Arbeitsmarktkindikatoren der Schweiz im internationalen Vergleich

	Schweiz			EU15		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Anteil Selbstständigerwerbende	13.1			14.7		
Anteil Erwerbstätige ohne nachobligatorische Ausbildung	12.2			23.8		
Anteil Erwerbstätige mit Ausbildung auf Sekundarstufe II	49.8			44.1		
Anteil Erwerbstätige mit Ausbildung auf Tertiärstufe	37.9			32.1		
Erwerbslosenquote [%]	4.2	3.8	4.8	9.4	9.5	9.4
Jugenderwerbslosigkeit [%]	7.2			20.2		
Æ Wochenarbeitszeit [h]	41.6			40.3		
Jährliche Bruttolöhne in EUR	47'088			(±) 37'000		

Die Erwerbslosenquote ist mit 4.2% einerseits erheblich, andererseits weniger als halb so hoch wie in der EU15. Sie ist zu einem grossen Teil strukturelle, durch den in Kap. 2.1.1.2 erwähnten Rückgang des Niedriglohnsektors bedingte Erwerbslosigkeit. Trotzdem besteht in einigen Bereichen (z. B. in der Informations- und Kommunikationstechnologie) ein Überhang der Arbeitsnachfrage. Wegen des im Vergleich zur EU höheren Lohnniveaus und der Personenfreizügigkeit hat deswegen die Einwanderung in den letzten Jahren markant zugenommen. Die Altersverteilung der Erwerbstätigen weist eine Spitze bei den knapp 50-Jährigen auf und flacht sich zu den Jüngeren hin ab, um bei den Neugeborenen noch ca. 57% zu erreichen (BFS 2011 [53]).

2.4 Produktivitätsentwicklung der schweizerischen Wirtschaft

Neben dem aggregierten Arbeitsangebot ist die Produktivität der zweite Faktor zur Bestimmung der nationalen Wirtschaftsleistung. Bei konstanter Bevölkerungszahl bestimmen sie das Mass des materiellen Wohlstands. Würde der materielle Wohlstand erhalten werden können, wenn das aggregierte Arbeitsangebot, wenn der durchschnittliche Beschäftigungsgrad der Erwerbstätigen wie befürchtet sinken würde? Das abnehmende Arbeitsangebot müsste durch wachsende Produktivität kompensiert werden. Wie ist ihre Entwicklungsprognose?

In einem Versuch, die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft langfristig zu prognostizieren, ging das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) im Jahr 2005 unter der Voraussetzung des Ausbleibens einer technologischen Revolution von einem relativ gut prognostizierbaren jährlichen Wachstum der Arbeitsproduktivität von 0.8% bzw. mit hoher Wahrscheinlichkeit $\leq 1\%$ ²⁵ bis im Jahr 2040 aus (SECO 2005 [33]). Heute lässt sich vielleicht eine Entwicklung als technologische Revolution ansprechen: die neuen erneuerbaren Energien. Wir gehen davon aus, dass sie sich kurz- bis mittelfristig tendenziell negativ auf die Arbeitsproduktivität auswirken, langfristig neutral oder leicht positiv. Ihren Haupteinfluss sehen wir darin, dass sie die Gefahr eines massiven, durch Energiemangel bedingten Produktivitätseinbruchs begrenzen. Alles in allem dürfte die Prognose des Produktivitätswachstums nach diesen Überlegungen heute noch gleich ausfallen wie 2005.

²⁵ Damit liegt es massiv unter den von Prof. A. Gunzinger am Kongress zum bedingungslosen Grundeinkommen vom 19. 03. 2011 genannten 3 % pro Jahr.

Wie würde sich die „soziale Revolution“ der Einführung des BGE auf die Produktivität auswirken? P. Ulrich rechtfertigt das BGE gerade damit, dass ökonomisch betrachtet eine Kompensation verdient, wer zugunsten des Produktivitätsfortschritts auf einen Arbeitsplatz verzichtet (Ulrich 2005 [38]). Wenn dieses Argument zweifellos auf gewisse Arbeitsplätze anwendbar ist – die Post wird von Maschinen statt von Hand sortiert – so lässt es sich auch nicht beliebig verallgemeinern. So kann hochqualifizierte Forschung in der Regel wohl kaum mit einem 50 %-Pensum geleistet werden. Wer nur sehr wenig arbeitet, wird sich nicht das Know-how erarbeiten können, das für die Entwicklung innovativer Produkte erforderlich ist. Das Argument wäre eine vertiefte Untersuchung wert. Unterdessen gehen wir davon aus, dass das BGE die Produktivität weder senken noch wesentlich erhöhen würde.

2.5 Das Konzept der Wettbewerbsfähigkeit von Staaten

In der Diskussion um das BGE wird oft auch kritisiert, das BGE untergrabe die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Was ist damit gemeint? In ihrer Analyse des Begriffs weisen P. Krugman und S. Borner auf die Grenzen der Analogie zwischen der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und derjenigen von Staaten hin (Krugman 1994 [21], Borner 1997 [6]). So lösen sich z. B nicht wettbewerbsfähige Unternehmen auf, Staaten können dies (im Prinzip) nicht. Der Gehalt des Begriffs der Wettbewerbsfähigkeit reduziert sich im Wesentlichen auf den um vorigen Kapitel erwähnten Begriff der Produktivität und denjenigen des Wettbewerbs der Standortbedingungen, der hier untersucht werden soll. Das folgende Zitat nennt die wesentlichen Standortfaktoren:

Der Schweiz wird eine hohe Wettbewerbsfähigkeit bescheinigt. Im internationalen Vergleich ist sie ein wettbewerbsfähiger und attraktiver Wirtschaftsstandort. Dazu tragen insbesondere folgende Faktoren bei: die politische Stabilität, die Sozialpartnerschaft (die bis anhin erfolgreich war und sozialen Frieden und Wohlstand brachte), der Arbeitsmarkt (der sich trotz Unkenrufen als sehr flexibel erwiesen hat), das Bildungssystem (das von seinem guten Ruf lebt), die Steuerbelastung für Unternehmen (die innerhalb Europas am tiefsten ist), das überdurchschnittliche Niveau der Infrastruktur (öffentlicher Verkehr, Post, Sicherheit) und die tiefen Kapitalkosten. Hartmann 2001 [16]

Inwiefern beeinflusst das BGE diese Standortfaktoren? Auf die *politische Stabilität* dürfte es sich positiv auswirken, indem das BGE den sozialen Zusammenhalt fördert. Die *Sozialpartnerschaft* würde, in Abhängigkeit von der genauen Ausgestaltung des BGE-Regimes, möglicherweise geschwächt, sie würde aber gerade durch das BGE auch an Bedeutung verlieren. Der *Arbeitsmarkt* könnte wegen der BGE weiter flexibilisiert werden. Das *Bildungssystem* ist von der Einführung des BGE gänzlich unabhängig, ebenso die *Steuerbelastung für Unternehmen* und das *Niveau der Infrastruktur*. Die *tiefen Kapitalkosten* sind nicht zuletzt die Folge der politischen Stabilität und dem damit verbundenen Vertrauen in den Finanzplatz Schweiz. Dieser Faktor würde dadurch eher noch gestärkt.

Insgesamt kann also davon ausgegangen werden, dass die Einführung des BGE die Schweiz im internationalen Standortwettbewerb eher begünstigen als benachteiligen würde.

3 FORSCHUNGSFRAGEN UND HYPOTHESEN

3.1 Forschungsfragen

3.1.1 Frage 1: Wie würde sich die Arbeitsmarktbeteiligung von Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE ändern?

Konkreter formuliert werden aus dieser Frage 1 die beiden folgenden Teilfragen:

- Frage 1a: Welches sind die empirisch beobachtbaren Auswirkungen einer einem BGE ähnlichen Rente aus dem Gewinn von Lotteriespielen auf die Arbeitsmarktbeteiligung von Menschen in der Schweiz?
- Frage 1b: Wie schätzen die Studierenden des IDHEAP die Auswirkungen eines emanzipatorischen BGE auf ihre Arbeitsmarktbeteiligung ein?

3.1.2 Frage 2: Wie würde sich das Leben der Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE qualitativ ändern?

3.1.3 Frage 3: Wie lassen sich die Ergebnisse im Hinblick auf die Konsequenzen der Einführung eines BGE in der Schweiz deuten?

3.2 Hypothesen zur Arbeitsmarktbeteiligung in der Schweiz, unter dem Regime des BGE

Die im vorangehenden Kapitel dargestellten Voraussagen zur Veränderung der Arbeitsmarktbeteiligung nach Einführung des BGE variieren in weiten Grenzen. Auf der einen Seite wird vorausgesagt, die Arbeitsmarktbeteiligung würde so gut wie zusammenbrechen, auf der anderen Seite, sie würde sich nur geringfügig verringern. Welche Voraussage ist am plausibelsten? Im Folgenden sollen die verschiedenen Voraussagen zu plausiblen Hypothesen verdichtet werden, die in Kap. 5.2 mit den Resultaten der empirischen Studie verglichen werden sollen.

Im Licht der Zahlen zum Beschäftigungsgrad (BG) in Abhängigkeit der Ausbildungsstufe (Kap. 2.2.4) kann der totale oder weitgehende Zusammenbruch der Arbeitsmarktbeteiligung als unplausibel verworfen werden. Daneben erscheinen generell auf transparent dargestellten Daten basierende Voraussagen plausibler als solche, deren Datenbasis oder Erfahrungsgrundlage nicht offengelegt ist und die offensichtlich oder potenziell von Weltanschauungen, politischen Interessen oder persönlichen Wünschen geprägt sind. Die zu dieser letzteren Kategorie gehörenden Voraussagen (Kap. 2.2.5) sollen daher nicht berücksichtigt werden.

Die übrigen Voraussagen stimmen darin überein, dass mit der Einführung des BGE die Arbeitsmarktbeteiligung in Abhängigkeit von der Personenkategorie geringfügig abnehmen würde. Davon ausgehend stellen wir für die verschiedenen Personenkategorien die in Tab. 7 zusammengestellten Hypothesen zur Veränderung des BG auf.

Ferner postulieren wir eine lineare Beziehung zwischen der Veränderung des BG und der Höhe des BGE.

Tabelle 7: Hypothesen zur Veränderung des Beschäftigungsgrads unter dem Regime des BGE (bei monatlich CHF 2'500 pro erwachsene Person und 1'250 pro Kind)

Personenkategorie	Absolute mittlere Veränderung des Beschäftigungsgrads [%]	
	Frauen	Männer
Alleinstehende ohne Kinderunterhaltspflicht	-4%	
Alleinstehende mit Kinderunterhaltspflicht	-7%	
Paare, Alleinverdiener	-9%	
Paare, Doppelverdiener	-6	-3%
Jugendliche	-9%	

4 METHODIK

Wie die Voraussagen in Kap. 2.2 zeigen, ist es offensichtlich schwierig, auf theoretischem Weg zu verlässlichen Aussagen zu kommen. Und sollte es doch gelingen, sind damit die breiten Kreise, die dem BGE politisch zum Durchbruch verhelfen müssten, noch nicht gewonnen. Sie lassen sich leichter von empirischen Studien, die für sie fassbarer sind, überzeugen, als von theoretischen, oftmals nur den Spezialisten verständliche Studien. Wie steht es um die Möglichkeit, die Konsequenzen der Einführung eines BGE empirisch aufzuzeigen?

Feldversuche sind wegen der hohen damit verbundenen Kosten schwer zu realisieren. Dies gilt bei Kosten von ca. 1 Mio. CHF für eine lebenslange Rente in der Höhe des sozialen Existenzminimums bereits für Versuche mit kleiner Teilnehmerzahl, die noch nicht einmal besonders aussagekräftig sein müssen. Und es gilt erst recht für breit angelegte Versuche wie den in Kap. 2.2.2 beschriebenen amerikanischen Versuchen mit der negativen Einkommenssteuer. Einfacher zu realisieren ist die Auswertung natürlicher Experimente, d. h. in diesem Fall die Auswertung der Verhaltensänderung von Menschen im Erwerbsalter beim Erhalt eines grundeinkommensähnlichen Einkommens. Beispiele für derartige grundeinkommensähnliche Einkommen sind Witwenrenten, Renten aus Lebensversicherungen oder aus Lotteriegewinnen.

Leichter zu realisieren sind Umfragen, bei denen Menschen aufgefordert werden, sich vorzustellen, wie sie sich unter dem Regime eines BGE verhalten würden.

4.1 Befragung von Gewinner/innen von Renten-Spielen

In dieser Studie näherten wir uns der Antwort darauf, wie die Menschen auf die Möglichkeit zu leben, ohne einer Erwerbsarbeit nachzugehen, reagieren würden, zunächst anhand eines natürlichen Experiments an.

In der Schweiz sind genau zwei Lotteriegesellschaften berechtigt, auf interkantonaler oder nationaler Ebene Lotterien zu veranstalten: Die Swisslos deckt das Gebiet der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz ab, die Loterie Romande das Gebiet der französischsprachigen Schweiz. Beide Lotteriegesellschaften bieten Lotterien an, bei denen als Hauptgewinn lebenslange Renten, teilweise in mit einem schweizerischen BGE vergleichbarer Höhe, gewonnen werden können. Die Gewinner/innen derartiger Renten befinden sich insofern in einer ähnlichen Situation wie eine Gesellschaft unter dem Regime des BGE. Nichtsdestoweniger bestehen auch Unterschiede. Sie sind in Tab. 8 dargestellt.

Tabelle 8: Unterschiede zwischen grundeinkommensähnlichen Situationen und dem Regime de BGE

BGE-ähnliche Situation	Situation unter dem Regime des BGE
Die Gewinner/innen tragen selbst nicht zur Finanzierung dieser Renten bei ²⁶ , daher erhöht sich ihr Nettoeinkommen in jedem Fall.	Das Nettoeinkommen der Menschen erhöht sich nur dann, wenn es unterhalb der Transfergrenze liegt.
Innerhalb einer Familie erhalten ausschliesslich die Gewinner/innen die Rente.	Alle Familienmitglieder erhalten das BGE. Insbesondere bei Kindern führt dies in jedem Fall zu einer Zunahme des Familieneinkommens.
Die Menschen im Umfeld der Gewinner/innen erhalten keine lebenslange Leibrente.	Alle (anspruchsberechtigten) Menschen im Umfeld erhalten das BGE.

Anhand der von den beiden Gesellschaften publizierten Zahlen zur Anzahl verkaufter Lose, zu den Bruttospielerträgen und zur Gewinnausschüttungsquote wurde die jeweilige Anzahl der Gewinnerinnen und Gewinner von Renten abgeschätzt. Demnach sollte die Zahl der Renten-Gewinner bei Swisslos ca. dreimal so hoch sein wie bei der Loterie Romande.

Daher wandten wir uns mit dem Anliegen, eine Umfrage bei den Gewinner/innen von Renten-Spielen zu machen, zunächst an Swisslos. Die Gesellschaft lehnte das Gesuch mit der Begründung ab, die Lotteriegewinner, die sie kürzlich zur Teilnahme an einer wissenschaftlichen Studie eingeladen hätten, hätten darauf schlecht reagiert. Da Swisslos grundsätzlich an solchen Studien durchaus interessiert sei, hätten sie Mitte 2010 damit begonnen, die Gewinner/innen von Beträgen über CHF 500'000 anlässlich des für sie vorgesehenen persönlichen Gesprächs nach ihrer Bereitschaft, in Zukunft an Studien teilzunehmen, zu fragen. Bisher hätten drei Personen zugestimmt.

Die Loterie Romande stimmte dem Gesuch unter Auflagen (s. Kap. 4.1.1) zu. Aufgrund einer Abschätzung der von ihr publizierten Geschäftszahlen konnte davon ausgegangen werden, dass seit die Spiele angeboten werden, also seit dem Jahr 2003, insgesamt 50–100 Spieler gewonnen haben würden. Die verschiedenen Spiele sind in Tab. 1 dargestellt. Die Renten sind nicht indexiert, d. h., sie haben während der gesamten Dauer des Bezugs konstant die angegebene Höhe. Bei den meisten Spielen konnten die Spieler zwischen einer lebenslangen Leibrente und einer einmaligen Kapitalauszahlung wählen.

Unter Annahme der in der belgischen Studie (Marx und Peeters 2008 [24]) publizierten Rücklaufquote von 44 % konnte von einem Rücklauf von 22–44 Fragebögen ausgegangen werden. Dies wurde als genügend erachtet.

4.1.1 Randbedingungen

Für die Umfrage waren die Auflagen der Loterie Romande und weitere Randbedingungen zu erfüllen. Sie sind, zusammen mit den daraus resultierenden Konsequenzen, in Tab. 9 zusammengestellt.

²⁶ Genauer gesagt hatten sie mit ihrem zurückliegenden Spieleinsatz einen kleinen Teil davon finanziert; den grössten Teil hatten die Mitspieler finanziert.

Tabelle 9: Auflagen und Randbedingungen der Umfrage bei den Gewinner/innen von Renten-Spielen

Auflagen und Randbedingungen	Konsequenzen
Es dürfe kein direkter Kontakt mit den Gewinner/innen stattfinden. Der Kontakt zu ihnen dürfe also ausschliesslich durch die dazu befugten Mitarbeitenden der Loterie Romande erfolgen, die allein deren Adresse kennen, und die Gewinner/innen dürften auch nicht nach ihrer Bereitschaft, zusätzlich interviewt zu werden, befragt werden. Ferner dürfe den Gewinner/innen auch die Autorschaft der Studie nicht genannt werden.	Unmöglichkeit des direkten Kontakts bzw. eines Gesprächs oder Interviews mit den Gewinner/innen. Bei Unklarheiten sollten sie sich an eine Anlaufstelle der Loterie Romande wenden.
Die Gewinner/innen seien ausschliesslich mittels eines an die Loterie Romande zurückzuschickenden Fragebogens auf Papier zu befragen.	Keine wesentliche Konsequenz. Die ursprüngliche Idee, den Fragebogen auch online anzubieten, wurde bereits aufgrund der kleinen Anzahl der Gewinnerinnen und Gewinner fallen gelassen.
Der Fragebogen sei so zu gestalten, dass die Gewinner/innen durch keinerlei Auswertung identifizierbar seien.	Offene Fragen mussten teilweise in Geschlossene umgewandelt werden, um zu vermeiden, dass einzelne allzu freimütig Antwortende identifizierbar würden; das Alter der Gewinner/innen und ihrer Familienmitglieder wurde unscharf (in Alterskategorien) abgefragt.
Die Gewinner/innen dürften nur einen einzigen, von der Loterie Romande unterschriebenen Brief erhalten. Insbesondere dürften keine Nachfragen bei den nicht Antwortenden erfolgen.	Verringerung der Rücklaufquote. Beschränkung der Einflussnahme auf das Verhalten der Empfänger.
Die Gewinner/innen dürften für ihre Teilnahme keinerlei Gegenleistung erhalten. Dies, um zu vermeiden, dass sie sich unter Druck gesetzt fühlten bzw. um ihnen die grösstmögliche Freiheit zu lassen, an der Studie teilzunehmen oder nicht.	Verringerung der Rücklaufquote. Es wurde auch explizit ausgeschlossen, den Gewinner/innen zum Dank für ihre Teilnahme ein Los der Lotterie RENTO im Wert von CHF 8 zu schenken, weil dies als unzulässige Förderung des Glücksspiels betrachtet werden könnte.
Im Begleitbrief forderte die Loterie Romande die Teilnehmenden auf, bei der Beantwortung der offenen Fragen wachsam zu sein, um nicht unbeabsichtigt die Anonymität oder sensitive Informationen preiszugeben.	Die offenen Fragen, die dazu dienen sollen hätten, die Situation der Gewinner/innen informell zu erkunden, wurden praktisch nicht beantwortet.
Die Teilnehmenden erhielten den Fragebogen eine Woche vor Beginn der Sommerschulferien und hatten dann von Montag bis Freitag Zeit, ihn zu beantworten.	Verringerung der Rücklaufquote.
Glaubwürdige Zusicherung der Anonymität durch hohe Sicherheitsvorkehrungen und Vermittler (Loterie Romande) mit hoher Glaubwürdigkeit. Die Teilnahme war absolut freiwillig und es war für niemanden rückverfolgbar, wer teilnahm.	Die Teilnehmenden waren sich höchstwahrscheinlich sicher, dass ihre Anonymität gewahrt bleiben würde, und dass sie, falls sie nicht teilnehmen würden, keine negativen Konsequenzen zu gewärtigen hätten. Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass sie die Fragen ehrlich beantwortet haben.
Glaubwürdige Zusicherung der Anonymität	Erhöhung der Rücklaufquote.

4.1.2 Konzeption der Umfrage

Die Umfrage war weitgehend von den Auflagen und Randbedingungen bestimmt. Die Gewinner, welche die Option der Kapitalauszahlung des Gewinns gewählt hatten, wurden in die Umfrage mit einbezogen. Ihnen wurde die Frage gestellt, ob sie das Kapital bei einer Versicherungsgesellschaft in eine lebenslange Leibrente umgewandelt hätten.

4.1.3 Konzeption des Fragebogens

Der Fragebogen (Anhang 3A) sollte anerkannte Grundsätze für die Konstruktion von Fragebögen respektieren (Diekmann 2010 [13]) und sich so eng wie möglich an diejenigen von Marx und Peeters [24] anlehnen, um einen Vergleich mit deren Ergebnissen zu ermöglichen. Die Konstruktion des Fragebogens ging daher zunächst von dieser Vorlage aus. Jede seiner Fragen wurde daraufhin auf die Eignung für diese Umfrage hin beurteilt. Die ungeeigneten Fragen wurden ausgeschieden, die bestehenden Formulierungen wurden an den schweizerischen Sprachgebrauch bzw. an die Besonderheiten der in Frage kommenden Spiele angepasst und sprachlich optimiert. Zur Kompensation des Nachteils des fehlenden Direktkontakts mit den Befragten wurden zusätzlich zur offenen Frage am Schluss des Fragebogens weitere offene Fragen eingefügt. Als zusätzliche Frage wurde, wie von Marx und Peeters empfohlen, die Nicht-Reaktion („Hätten Sie Ihre Erwerbstätigkeit auch dann beibehalten, wenn Sie nicht gewonnen hätten?“) eingefügt.

In einer nächsten Phase wurden 9 Personen nach ihrem mutmasslichen Verhalten befragt, wenn sie eine lebenslange Rente von CHF 2'500 erhalten würden. Während die ersten Interviews völlig offen waren, wurden bei den späteren Interviews systematisch die Fragen nach den Gründen für eine berufliche Veränderung oder Verringerung des Beschäftigungsgrads und nach der Motivation, einer bezahlten Arbeit nachzugehen gestellt. Die Erkenntnisse flossen insbesondere als vorgegebene Antwortoptionen in den Fragebogen ein.

Der fertige Fragebogen wurde zunächst in einem Pretest mit drei Personen, von denen eine sich nach eigenen Angaben bereits schon in einer grundeinkommensähnlichen Situation befand²⁷, optimiert. Anschliessend wurde er in Zusammenarbeit mit der Loterie Romande in Übereinstimmung mit deren Daten- und Informationsschutzpolitik gebracht.

4.1.4 Umfrage

Der von der Loterie Romande freigegebene Fragebogen (Anhang 3B) wurde mit einem erläuternden Begleitbrief (Anhang 4A) an 60 Gewinner/innen von Rentenspielen verschickt, unter ihnen auch diejenigen Gewinner/innen, die statt der lebenslangen Leibrente die einmalige Kapitalauszahlung gewählt hatten²⁸.

4.2 **Befragung der am IDHEAP Studierenden**

Nachdem feststand, dass der Rücklauf auf die Umfrage bei den Gewinner/innen von Rentenspielen für eine quantitative Aussage zu gering war (s. Kap. 5.1.3), wurden zusätzlich die Studierenden befragt, die am IDHEAP für die Studiengänge MPA (Master of public administration) oder Master PMP (Master in Public Management und Politik) eingeschrieben sind. Gemäss dem

²⁷ Monatliche Nettoeinnahmen aus der Vermietung einer Liegenschaft.

²⁸ Dies, weil davon ausgegangen wurde, dass sich darunter einige in einer den Renten-Gewinner/innen vergleichbaren Lage befinden könnten, weil sie den Kapitalgewinn bei einer privaten Versicherungsgesellschaft verrentet hätten.

Adressbuch der Universität Lausanne²⁹ war mit ca. 100 Studierenden zu rechnen. Unter Annahme einer Rücklaufquote von 25 %³⁰ wurde mit einem Rücklauf von 25 Fragebögen gerechnet.

Neben den beiden Nachteilen, dass sich diese Zielpopulation nicht wie die Gewinner/innen von Renten-Spielen in einer dem BGE vergleichbaren Lage befinden, und dass sie nicht für die Gesamtbevölkerung repräsentativ ist, hat ihre Wahl die folgenden Vorteile:

- Das Grundeinkommensmodell, das der Umfrage zugrunde gelegt wird, ist in mancher Beziehung näher bei einer realen Grundeinkommenssituation als die Lotterie-Rente: Die Gesamtbevölkerung würde das BGE erhalten, der Effekt auf die Steuern wird berücksichtigt und in Familien würden alle Familienmitglieder das BGE erhalten, was vor allem in kinderreichen Familien zu einer ganz anderen Situation führen würde.
- Die Studierenden waren als Mitstudierende des Autors am IDHEAP für die Studie leicht zugänglich.

4.2.1 Randbedingungen

Das IDHEAP formulierte Auflagen an die Umfrage. Sie sind, zusammen mit weiteren Randbedingungen und den daraus resultierenden Konsequenzen in Tab. 10 zusammengestellt.

Tabelle 10: Auflagen und Randbedingungen der Umfrage bei den Studierenden des IDHEAP

Auflagen und Randbedingungen	Konsequenzen
Der Versand an die Studierenden habe ausschliesslich per E-Mail zu erfolgen.	Keine Möglichkeit einer Entschädigung für die Teilnahme unter Wahrung der Anonymität $\rightarrow$ Verringerung der Rücklaufquote.
Aus Datenschutzgründen sei der Versand (per E-Mail) durch das IDHEAP vorzunehmen.	s. Text unten
Die Studierenden des IDHEAP erhalten vom IDHEAP bzw. von der Universität Lausanne nur wenige E-Mails.	Erhöhung der Rücklaufquote
Die Studierenden wussten, dass sich der Fragebogen nur an die verhältnismässig kleine Zahl von am IDHEAP Studierenden richtete und dass ihre Antwort daher ein grosses Gewicht haben würde.	
Ein beträchtlicher Teil der Studierenden kannte den Autor der Studie als Kollegen persönlich und war daher evtl. eher bereit, an der Studie teilzunehmen.	

4.2.2 Konzeption der Umfrage

Die Umfrage sollte analog zu derjenigen bei den Gewinner/innen von Renten-Spielen anonym erfolgen, einerseits, um sie mit dieser so vergleichbar wie möglich zu halten, andererseits, um die Rücklaufquote zu erhöhen und zu bewirken, dass die Fragen möglichst vollständig, ausführlich und ehrlich beantwortet würden. Die valable Alternative dazu, das persönliche Interview, wurde aus Zeitgründen und des höheren Aufwands wegen ausgeschlossen.

²⁹ Abgerufen am 25. 07. 2011.

³⁰ Die in einer jüngeren Online-Umfrage unter allen an der Universität Fribourg Studierenden (Beeler & Galliker 2011 [2]) genannte Rücklaufquote von 9% wurde unter den in Kap. 4.2.1 dargelegten eher günstigen Randbedingungen als unrealistisch tief eingeschätzt.

Wegen der beiden Vorgaben der Anonymität und des ausschliesslichen Kontakts per E-Mail wurde die Umfrage als Online-Umfrage gestaltet: Der Versand des Fragebogens als Datei hätte die Vorgabe der Anonymität verletzt, indem die Teilnehmenden riskiert hätten, bei der Rücksendung anhand ihrer E-Mail-Adresse identifiziert zu werden. Als Anbieter wurde der Dienst SurveyMonkey³¹ gewählt, einerseits, weil er den Studierenden des IDHEAP bekannt ist³² und weil deswegen davon ausgegangen werden konnte, dass er als vertrauenswürdig betrachtet werden würde, andererseits und vor allem, weil er über eine glaubwürdige Sicherheits- und Datenschutzpolitik verfügt und die verschlüsselte Datenübertragung unterstützt. Schliesslich noch, weil technische Schwierigkeiten der Benutzer, wie mangelnde Kompatibilität mit dem verwendeten Browser oder Betriebssystem nicht zu erwarten waren.

Neben den für Online-Umfragen charakteristischen Vorteilen, wie dem Wegfall einer manuellen Datenerfassung und der Möglichkeit der Erstellung von Auswertungen direkt aus der Online-Applikation heraus, hatte die Online-Umfrage in diesem Fall auch zwei Nachteile:

- Die Gefahr der Verfälschung der Umfrage durch die Teilnahme Unbefugter. Sie bestand, weil die Anonymität der Umfrage die Vergabe individueller Passwörter zum Schutz vor unbefugter Teilnahme, die die Umfrage potenziell hätte unbrauchbar machen können, verunmöglichte. Bei dem beschränkten Teilnehmerkreis konnte diese Gefahr aber als gering betrachtet werden.
- Die Tatsache, dass der Fragebogen durch zwei Personen, die Studentin / den Studenten und deren Partnerin oder Partner auszufüllen war, liess Probleme wie unvollständig oder doppelt erfasste Fragebögen erwarten, wenn nicht beide Personen gleichzeitig verfügbar wären.

Zur teilweisen Kompensation dieser Nachteile wurden die IP-Nummern der Teilnehmenden erfasst, anhand derer mehrfache Erfassungen von demselben Anschluss aus in der Regel erkannt werden können. Der damit theoretisch verbundene geringfügige Verlust an Anonymität³³ wurde als kompatibel zu den Erläuterungen im Begleitbrief betrachtet.

4.2.3 Konzeption des Fragebogens

Der Fragebogen (Anhang 4) sollte sich so eng wie möglich an diejenigen der Umfrage unter den Gewinner/innen von Renten-Spielen der Loterie Romande anlehnen, um einen Vergleich mit deren Ergebnissen zu ermöglichen. Von diesem Grundsatz wurde in den folgenden zwei Punkten abgewichen:

- Die Fragen nach dem Verhalten der Zielpopulation nach dem Renten-Gewinn wurden durch Fragen nach dem hypothetischen Verhalten unter dem Regime des BGE ersetzt.
- Die die Auswirkungen des BGE auf die unternehmerische Tätigkeit betreffenden Fragen wurden weggelassen. Statistisch sind der 8.8 Schweizer Bevölkerung selbstständigerwerbend (BFS 2011 [56]). Es war davon auszugehen, dass dieser Anteil bei den Studierenden des IDHEAP, die vorwiegend im öffentlichen Dienst tätig sind, kleiner sein würde, und dass daher diese Frage bei der zu erwartenden Anzahl Antworten zu keinen schlüssigen Antworten führen würde.

Da unterschiedliche Grundeinkommensregimes sehr unterschiedliche Auswirkungen haben, muss das gewählte Grundeinkommensregime definiert werden. Das gewählte Modell sollte:

³¹ www.surveymonkey.com

³² Das IDHEAP benutzt ihn für die Evaluation der angebotenen Kurse durch die Studierenden.

³³ Anhand der IP-Adresse lässt sich der Provider und evtl. die Region ermitteln. Eine persönliche Identifikation ist in diesem Zusammenhang ausgeschlossen.

- möglichst leicht verständlich sein, um möglichst realistische Antworten zu erhalten;
- die finanziellen Vorteile des BGE tendenziell überschätzen, um zu erreichen, dass der mit der Umfrage ermittelte Rückgang des Arbeitsangebots als Obergrenze für realistisches Modell betrachtet werden kann.

Deswegen wurde ein nicht kantonal ausdifferenziertes Modell³⁴ mit Flat Tax gewählt, bzw. ein Modell bei dem die Nettoeinkommensfunktionen der verschiedenen, durch Anzahl Erwachsene und Kinder definierten Haushalte eine Schar paralleler Geraden mit konstantem Abstand bilden (Transfergrenze = CHF 6'250 pro erwachsene Person und CHF 3'125 pro Kind, Grenzsteuersatz 40%, s. Anhang 4B, S. 3 des Fragebogens). Das Modell lehnt sich an die von P. Ulrich (allerdings nur für die direkten Bundessteuern) vorgeschlagene und als realpolitisch umsetzbar bezeichnete „Basic Income Flat Tax“ (Ulrich 2007 [39], S. 7) an, die trotz fehlender Steuerprogression dank dem relativ hohen Sockel-Freibetrag einen stark progressiven Durchschnittssteuersatz aufweist.

Für Begründungen zu den einzelnen Fragen siehe Anhang 4C.

4.2.4 Umfrage

Der Link zum Online-Fragebogen wurde vom IDHEAP mit einem erläuternden Begleitbrief in zwei Versänden an die insgesamt 113³⁵ am IDHEAP Studierenden verschickt, am 08. 08. 2011 an die Studierenden des Studiengangs Master PMP und aus administrativen Gründen erst später am 15. 08. 2011 an die Studierenden des Studiengangs MPA. Beide Kategorien von Studierenden hatten bis am 28. 08. 2011 Zeit, den Fragebogen auszufüllen.

5 EMPIRISCHE ERGEBNISSE UND AUSWERTUNGEN

5.1 Befragung von Gewinner/innen von Renten-Spielen

5.1.1 Aufbereitung der Rohdaten

Die aufbereiteten Daten finden sich in Anhang 3C. Darin ist auch die einzige unplausible Antwort (Verrentung einer Rente) gekennzeichnet. Zur zusätzlichen Anonymisierung wurden die in Freitext vorliegenden Antworten (in Maschinenschrift) neu formuliert und die Antworten auf die Fragen nach dem Beruf weggelassen. Für die Altersangaben wurde das Altersintervall durch den Mittelwert der Intervallgrenzen ersetzt.

5.1.2 Beurteilung der Güte der aufbereiteten Daten

Wir betrachten die in Kap. 5.2.3, Tab. 11 genannten Gütekriterien, soweit sie auf diese Umfrage anwendbar sind, im Wesentlichen für erfüllt. Eine Ausnahme bildet das Fehlen einer Kontrollgruppe, die im Prinzip erforderlich wäre, um Verhaltensänderungen der Gewinner/innen, die auf allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen zurückzuführen sind, von den durch den Gewinn Induzierten zu separieren. Da die Verhaltensänderung in diesem Fall auf ein singuläres Ereignis (den Lotteriegewinn) zurückzuführen ist, verliert die Forderung nach einer Kontrollgruppe allerdings an Bedeutung.

Zur Repräsentativität der Daten für die Gesamtbevölkerung: Gemäss einer neueren deutschen Studie (Becker 2008 [1], S.) spielen 4% der erwachsenen Bevölkerung mindestens einmal jährlich Lotto und diese Quote ist über alle Einkommensquintile konstant. Die Pro-Kopf-Spielausgaben dagegen sind einkommensabhängig: Vom einkommensschwächsten zum

³⁴ Die kantonale Steuerhoheit soll damit ausdrücklich nicht in Frage gestellt werden.

³⁵ Ermittelt aus der Anzahl der am 8. August 2011 im Online-Adressverzeichnis der Universität Lausanne als Studierende geführten Personen, deren E-Mail-Adresse auf „@idheap.unil.ch“ endet.

einkommensstärksten Quintil beträgt ihr Verhältnis 100:123:138:131:169. In Ermangelung aktueller Daten ist für die Schweiz von ähnlichen Verhältnissen auszugehen. Im Rahmen dieser Studie ist diese Verzerrung vernachlässigbar, da die auf die kleine Anzahl von Antworten zurückzuführende statistische Unsicherheit dominiert.

5.1.3 Generelle Aussagen zur Umfrage

10 Fragebögen wurden von der Post wegen nicht mehr gültiger Adresse zurückgeschickt. Vier Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgeschickt. Die gemäss Kap. 5.1.1 aufbereiteten Antworten sind in Anhang 3C zusammengestellt.

Es waren diverse Auswertungen vorgesehen, um Korrelationen der Veränderung des Beschäftigungsgrads mit der Höhe der Rente, der Vermögenssituation, der Arbeitsmotivation, dem Ausbildungsniveau, der beruflichen Stellung usw. zu bestimmen.

Der sehr kleinen Anzahl an Antworten und der damit fehlenden statistischen Signifikanz wegen wird darauf zugunsten der nachfolgenden Fallbeschreibungen verzichtet.

5.1.4 Fallbeschreibungen der vier Gewinner/innen von Renten-Spielen

Gewinnerin 1, ca. 54 Jahre alt, verheiratet, mit drei erwachsenen Kindern, hat ein Kapital von CHF 800'000 gewonnen. Sie leistet ein Arbeitspensum von 60%, ihr höher qualifizierter Partner leistet ein Pensum von 100%. Gemeinsam verdienen sie monatlich brutto zwischen CHF 9'000 und CHF 12'000. Zur Sicherung des aktuellen Lebensstandards würde dem Haushalt nach ihren eigenen Angaben ein monatliches Bruttoeinkommen von CHF 5'000 genügen, und sie wünschen sich auch keinen höheren Lebensstandard. Diese Aussagen sind nicht ohne Weiteres plausibel: Wenn sie sich keinen höheren Lebensstandard wünschen, weswegen spielen sie dann Lotto? Einfach so, als Gelegenheitsspieler, wie die Gewinnerin sagt? Um (für die Kinder?) zu sparen? Entscheidend ist die Frage letztlich nicht: Die Gewinnerin könnte selbst ohne Lotteriegewinn problemlos augenblicklich ihre Erwerbstätigkeit einstellen, mit dem Lotteriegewinn – sie hätten sich als Gewinn statt der Kapitalauszahlung auch eine lebenslange Rente von ebendiesen CHF 5'000, die sie monatlich benötigen, oder dem Betrag des BGE für ein Paar auszahlen lassen können – könnte auch ihr Partner seine Erwerbstätigkeit einstellen. Die Gewinnerin reduziert ihr Arbeitspensum aber lediglich von 60 % auf 50 % um sich vermehrt ehrenamtlich zu engagieren, ihr gleichaltriger Partner leistet weiterhin ein 100% -Pensum. Die naheliegende Erklärung für dieses Verhalten ist in der intrinsischen Arbeitsmotivation der Gewinnerin zu suchen, der die Berufstätigkeit das Gefühl vermittelt, etwas getan zu haben, die Befriedigung aus der Anerkennung, die sie am Arbeitsplatz erhält, schöpft und aus dem Austausch mit Kollegen, Kunden, usw.

Gewinnerin 2, ca. 39 Jahre alt, verheiratet, mit drei Kindern zwischen 4 und 13 Jahren, hat im Spiel „Vacances à vie“ eine lebenslange Leibrente von jährlich CHF 10'000 gewonnen. Sie ist Fachhochschulabsolventin und leistet ein Arbeitspensum von 30%. Ihr Partner mit Hochschulabschluss leistet ein Arbeitspensum von 100%. Gemeinsam verdienen sie monatlich brutto zwischen CHF 9'000 und CHF 12'000, was sie zur Deckung ihrer laufenden Ausgaben auch wieder ausgeben. Da unter diesen Bedingungen Sparen nur beschränkt möglich ist, verfügen sie auch nur über wenig Ersparnis. Sie wünschen sich einen sehr viel höheren Lebensstandard mit dem Vierfachen der heutigen Ausgaben. Demgegenüber ist die lebenslange Rente von jährlich CHF 10'000, die sie im Spiel „Vacances à vie“ gewonnen hat, nicht mehr als der Tropfen auf den heißen Stein, der gerade ausreicht, um sich – nomen est omen – verlängerte oder luxuriösere Ferien zu leisten. Die Erwerbstätigkeit dient primär dem Geldverdienen, und da das Geld gemessen an den Wünschen knapp ist, verzichtet sie nicht darauf, auch wenn die Erwerbstätigkeit für sich selbst genommen kaum zur Lebensqualität beiträgt. Im Gegenteil, bei den guten

Möglichkeiten zum Geldverdienen, die ihr ihr Fachhochschulabschluss bietet, würde sie naheliegenderweise ihr Arbeitspensum eher erhöhen als senken. Auf jeden Fall bis in ein paar Jahren, wenn das heute vierjährige Kind sie weniger braucht.

Gewinner 3, ca. 44 Jahre alt, alleinstehend, Vater eines 18-jährigen Kindes, hat im Spiel RENTO Tactilo eine lebenslange Leibrente von monatlich CHF 500 gewonnen. Er arbeitet zu 100%. Über sein Einkommen schweigt er, für ihn als Angestellten ohne Kaderfunktion im angegebenen Sektor dürften es monatlich maximal CHF 5'000 sein. Er äussert sich auch nicht dazu, wie viel er verdienen müsste, um sich den erwünschten Lebensstandard leisten zu können. Der Gewinn würde ihm erlauben, seinen Beschäftigungsgrad um 10% zu senken, er zieht es aber vor, damit seine laufenden Ausgaben zu erhöhen, obwohl ihm seine Erwerbstätigkeit ausser der Tatsache, dass er damit Geld verdient, nicht viel bedeutet. Vielleicht bleibt er auch beim 100% -Pensum, um zu vermeiden, dass sein Umfeld, dem er seinen Gewinn konsequent verschwiegen hat, Verdacht schöpft.

Gewinnerin 4, ca. 39 Jahre alt, verheiratet, mit drei Kleinkindern, hat im Spiel RENTO eine lebenslange Leibrente von CHF 500 gewonnen. Sie ist nicht erwerbstätig, ihr Partner mit Berufsabschluss verdient bei einem Beschäftigungsgrad von 100 % monatlich zwischen CHF 3'000 und 4'500. Das Paar gehört zu den Working Poor, sie haben Anspruch auf Leistungen der Sozialhilfe. Die Bemerkung, dass der Lotteriegewinn für die Gewinnerin einen finanziellen Zuschuss darstellt, deutet darauf hin, dass die Familie die Sozialhilfe nicht in Anspruch nimmt: Ihr Sozialhilfeanspruch würde ansonsten um den gleichen Betrag gekürzt. Diese Deutung ist bei den bescheidenen finanziellen Ansprüchen plausibel: Dem Haushalt würde nach ihren eigenen Angaben zur Sicherung des aktuellen Lebensstandards ein monatliches Bruttoeinkommen von CHF 3'000 genügen, ginge es nach ihren Wünschen, wären es CHF 4'000. Und da sie allen, die sich dafür interessierten, von dem Gewinn erzählte, wird sie es auch den Behörden nicht verschwiegen haben. Mit ihren drei Kleinkindern ist es naheliegend, dass die Gewinnerin nicht berufstätig ist. Und da sie ihren Beruf als Berufung erlebt, als Tätigkeit, die ihr die Befriedigung vermittelt, etwas geleistet zu haben, ist es naheliegend, dass sie wieder in den Beruf einsteigen wird, wenn die Kinder älter sind. Bei der angespannten finanziellen Situation ist es schon fast selbstverständlich, dass ihr Partner trotz des Gewinns seinen Beschäftigungsgrad von 100% beibehält.

5.2 Befragung der am IDHEAP Studierenden

5.2.1 Aufbereitung der Rohdaten

Bei Fragebögen, bei denen die Fragen 9–44 nicht beantwortet wurden, wurden davon ausgegangen, dass die Ausfüllenden in der Absicht antworteten, den Fragebogen zu erkunden, und nicht, ihn gültig auszufüllen. Sie wurden daher gelöscht (bzw. in der Auswertung nicht berücksichtigt). Bei zwei Fragebögen mit weitestgehend identischen Antworten, die sekundengenau zur selben Zeit eröffnet worden waren, wurde der unvollständig ausgefüllte Fragebogen gelöscht.

Viermal zwei und einmal acht Fragebögen, die auf Computern mit identischer IP-Adresse ausgefüllt worden waren, wurden hinsichtlich der Plausibilität überprüft, dass sie von verschiedenen Personen ausgefüllt worden waren. Dabei wurden zwei Dubletten gelöscht. Die IP-Adresse, die achtmal vorkam, konnte der Bundesverwaltung zugeordnet werden und wurde daher für plausibel befunden.

Bei den offenen Antworten wurde das Geschlecht der antwortenden Person verwischt und die Reihenfolge der Antworten randomisiert. Für einzelne Fragen spezifische Bearbeitungsvermerke stehen jeweils unterhalb der aggregierten Antworten in Anhang 4C.

5.2.2 Auswertung der aufbereiteten Daten

Da im Gegensatz zur Umfrage bei den Gewinner/innen von Renten-Spielen die teilnehmenden Personen leicht zu ermitteln sind und daher die Wahrscheinlichkeit, dass individuelle Antworten einzelnen namentlich bekannten Personen zugeordnet werden könnten, erheblich ist, werden im Gegensatz zur Umfrage bei den Gewinner/innen von Renten-Spielen nur aggregierte Ergebnisse und Auswertungen wiedergegeben.

5.2.3 Beurteilung der Güte der aufbereiteten Daten

In Tab. 11 werden die Daten auf ihre Erfüllung allgemeiner Gütekriterien hin beurteilt.

Tabelle 11: Beurteilung der Datengüte

Gütekriterium	Die Datengüte beeinflussende Faktoren	Einfluss auf Datengüte
Die Fragebögen wurden nach bestem Wissen ausgefüllt.	Anonymität der Umfrage	⊕
	Freiwilligkeit der Teilnahme	⊕
Die Fragebögen wurden sorgfältig ausgefüllt.	Als gebildete Menschen sind die Studierenden in der Lage, Fragen sorgfältig zu beantworten.	⊕
	Unvollständig ausgefüllte Fragebögen wurden ausgeschieden.	⊕
	Die Antworten sind plausibel, die Antwortmuster in sich stimmig.	⊕
	Die Fragebögen wurden teilweise extrem schnell ausgefüllt.	⊖
Die Fragebögen wurden von den Zielpersonen ausgefüllt.	Der Link zum Fragebogen wurde ausschliesslich an die Studierenden verschickt.	⊕
	Die eingereichten Fragebögen wurden hinsichtlich der IP-Adressen der Computer, auf denen sie ausgefüllt wurden, kontrolliert.	⊕
	Die Anzahl der erhaltenen Antworten ist plausibel.	⊕
	Die Art der Befragung könnte einige der Studierenden dazu verleitet haben, trotz gegenteiliger Anweisung die von ihren Partnern / Partnerinnen auszufüllenden Fragen im Teil 2B selbst auszufüllen.	⊖
Die Fragen und Erläuterungen sind präzise und schliessen unterschiedliche Interpretationen aus.	Ein paar wenige Kommentare liessen darauf schliessen, dass gewisse Formulierungen als unklar wahrgenommen wurden. Wir halten das Problem, das bei Fragen auftrat, die wir immer noch für leicht verständlich halten, für klein und die Konsequenzen für vernachlässigbar.	○
Validität der Daten	Es ist davon auszugehen, dass ein Teil der Studierenden ihren Beschäftigungsgrad wegen des Studiums reduziert hat. Der aktuelle Beschäftigungsgrad der Studierenden kann somit nicht ohne Weiteres als Referenzbeschäftigungsgrad der Studierenden unter dem heutigen Regime betrachtet werden.	⊖
	Bei den Fragen nach dem Beschäftigungsgrad (aktuell, angestrebt und unter dem Regime des BGE) war nur eine einzige Zahlenangabe möglich. Die Realität einer Erwerbsbiografie wird aber in den meisten Fällen eine Treppenkurve mit mehreren Absätzen sein. Aus den einzelnen Zahlenwerten lässt sich nur bedingt auf diese Treppenkurve oder auf die Lebensarbeitszeit (= deren Integral).	⊖
	Da wir nicht nach tatsächlichen, sondern nach hypothetischen	○

Tabelle 11: Beurteilung der Datengüte

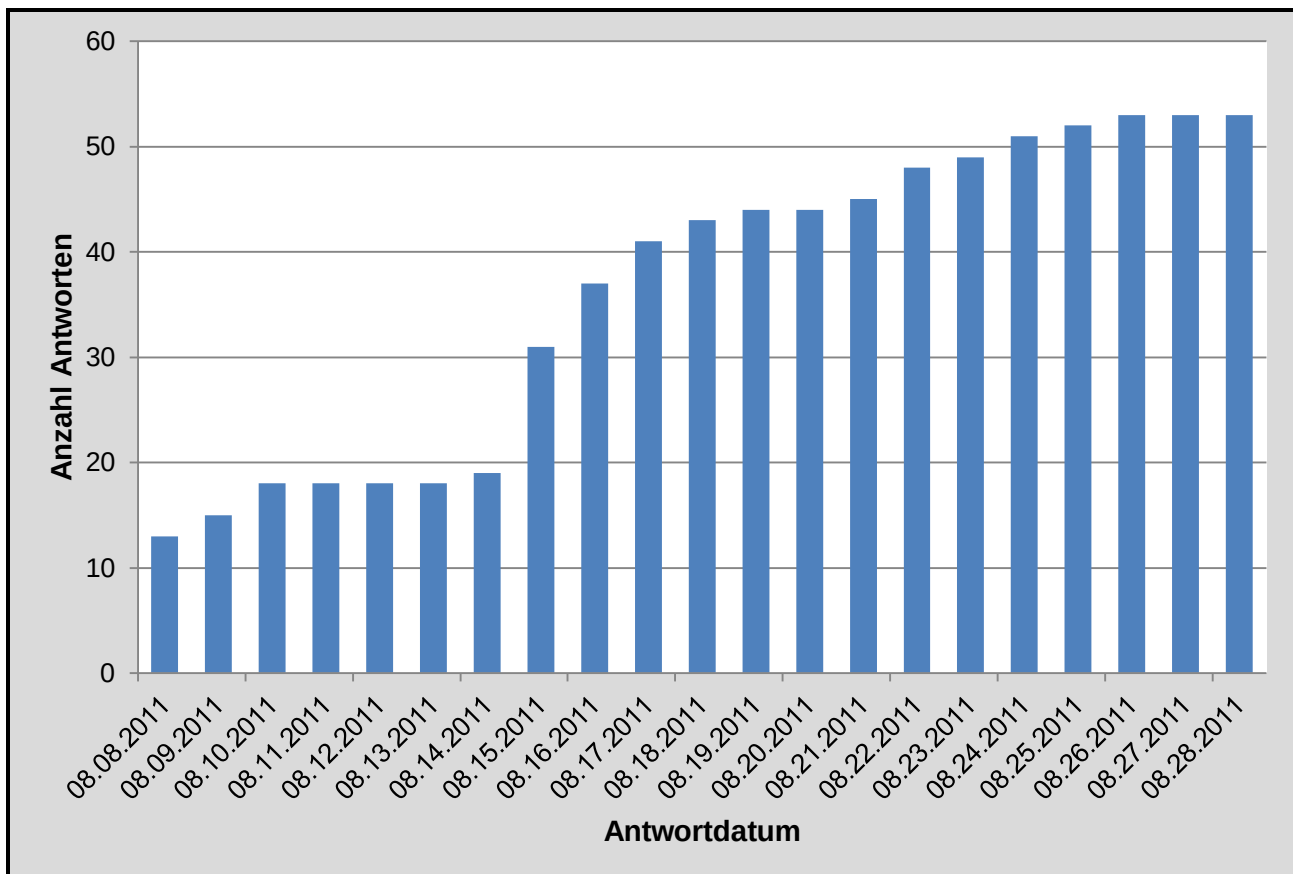
Gütekriterium	Die Datengüte beeinflussende Faktoren	Einfluss auf Datengüte
	Veränderungen fragten, kam diese Umfrage ohne Kontrollgruppe aus.	
	Die untersuchte Population muss a priori als nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung betrachtet werden. Wird das beachtet, so besteht diesbezüglich hinsichtlich der Validität der Daten kein Problem.	○

Wenn die Daten grundsätzlich also von guter Qualität sind, so gibt es doch verschiedene Faktoren, welche die Datengüte negativ beeinflussen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist ihnen Rechnung zu tragen.

5.2.4 Ergebnisse: generelle Aussagen

5.2.4.1 *Anzahl Antworten und Antwortgeschwindigkeit*

Abb. 3 zeigt das Zeitfenster, während dem die Studierenden Zeit hatten, den Fragebogen zu beantworten. Die beiden starken Rückläufe am 08. 08. 2011 und am 15. 08. 2011 entsprechen den beiden Versänden an die Studierenden des Studiengangs Master PMP und MPA. Der zum Ende stark abflachende Kurvenverlauf deutet darauf hin, dass zu einem späteren Zeitpunkt kaum weitere Antworten dazugekommen wären. Insgesamt wurden 53 Fragebögen so vollständig ausgefüllt, dass sie ausgewertet werden konnten.

Abbildung 3: Rücklaufgeschwindigkeit der Fragebögen

Von den 53 Studierenden, die den Fragebogen ausgefüllt hatten, gaben 31 (58.5 %) an, in Partnerschaft zu leben. Von diesen beantworteten 18 (34 %) die spezifisch an sie gerichteten Fragen (Fragen 30–37) zu ihrem voraussichtlichen Verhalten unter dem Regime des BGE weitgehend.

5.2.4.2 Für das Ausfüllen benötigte Zeit

Das vollständige Ausfüllen der Fragebögen, berechnet als Zeitdifferenz zwischen der Beantwortung der ersten Frage und dem Verlassen des Fragebogens, dauerte im Mittel 13 Minuten (Medianwert 12 Minuten). Bei 6 Fragebögen dauerte es länger als die als angegebene Richtzeit von 20 Minuten.

5.2.5 Auswertungen: das Arbeitsangebot – qualitative Veränderungen

5.2.5.1 Durch das BGE induzierter Stellenwechsel nach Sektor

Tabelle 12: Durch das BGE induzierter Stellenwechsel nach Sektoren

Art des Wechsels	Anzahl Personen	Anteil
Kein Wechsel	47	74.5 %
Wechsel innerhalb desselben Sektors	6	9.5 %
Wechsel in den Kunstsektor	6	9.5 %
Sektorwechsel ohne Wechsel in den Kunstsektor	4	6.5 %
Summe	63	100 %

5.2.5.2 Neigung zum Wechsel der beruflichen Position

Von total 84 Personen, die diese Frage beantwortet haben, geben 7 (2 Männer, 4 Frauen und eine Person ohne Geschlechtsangabe) oder 8 % an, dass das BGE sie veranlassen würde, sich beruflich selbstständig zu machen. Zwei Personen, die heute eine leitende Funktion innehaben (eine Person) und anstreben (die andere Person) geben an, sie würden unter dem Regime des BGE eine Tätigkeit ohne leitende Funktion ausüben.

5.2.5.3 Freie Antworten der Studierenden auf die Frage nach den qualitativen Veränderungen (S. Anhang 4D, Tab. 20)

5.2.6 Auswertungen: das Arbeitsangebot – quantitative Veränderungen

Die Studierenden und ihre Partner/innen wurden jeweils nach ihrem aktuellen, erstrebten und mutmasslichen Beschäftigungsgrad (BG) unter dem Regime des BGE befragt. Die Änderung des BG wurde als Differenz zwischen einem rechnerisch aus dem aktuellen und dem erstrebten BG ermittelten Referenz-BG und dem mutmasslichen BG unter dem Regime des BGE berechnet.

Der Referenz-BG sollte möglichst genau dem langfristigen mittleren BG der befragten Personen entsprechen. Weil davon auszugehen ist, dass ein Teil der Studierenden ihren BG für die Zeit des Studiums verringert haben, ist davon auszugehen, dass der aktuelle BG zu tief ist. Und weil davon auszugehen ist, dass es ein paar Jahre dauert, bis die Studierenden ihren BG auf an den erstrebten BG angepasst haben, kann ist auch er nur bedingt als Referenzgrösse geeignet.

Der Referenz-BG wurde daher berechnet, indem bei aktuellen BG <40 % der erstrebte BG, bei allen anderen der aktuelle BG verwendet wurde.

Tabelle 13: Einzelpersonenbezogene Betrachtung, Studierende und Partner/innen (n=85)

Personenkategorien	Mittlerer Beschäftigungsgrad [%]				
	aktuell	erstrebt	Referenz-BG	unter BGE	prozentualer Rückgang
Studierende	72.5	88.4	87.3	72.4	17.1
Partner/innen	71.4	69.6	73.8	66.6	9.7
Männer	79.8	87.1	87.6	72.6	17.1
Frauen	64.7	75.8	77.0	67.9	11.8
Gesamtergebnis	72.0	81.3	82.2	70.2	14.6

Tabelle 14: Haushaltsbezogene Betrachtung

Personenkategorien	n	Mittlerer Beschäftigungsgrad [%]				
		aktuell	erstrebt	Referenz-BG	unter BGE	Veränderung
Alleinstehende ohne Kinderunterhaltspflicht	18	55.8	92.8	87.8	72.8	-15
Alleinstehende mit Kinderunterhaltspflicht	1	100.0	80.0	100.0	80.0	-20
Paare, Alleinverdiener	2	70.0	115.0	105.0	105.0	±0
Paare, Doppelverdiener	29	157.3	158.9	163.7	140.5	-23.2
Gesamtergebnis	50	116.2	131.8	132.8	113.5	-19.3

5.2.7 Weitere Auswertungen

5.2.7.1 Intrinsische / extrinsische Arbeitsmotivation

Die Zuordnungskriterien für die drei Kategorien der Arbeitsmotivation wurden wie folgt definiert:

- Intrinsische Motivation: Die Beantwortung der Frage nach den Beweggründen, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (Fragen 22 und 37) mit „Mon métier est ma vocation“, „L'activité professionnelle me donne la satisfaction d'avoir accompli quelque chose“, „L'engagement au service de la société“ oder „La perspective de se perfectionner et de continuer à apprendre“.
- Neutrale Motivation: Keine der die intrinsische Motivation definierenden Antworten und mindestens eine der Antworten „Je ne supporterais pas de rester tout le temps à la maison“, „Les échanges sociaux (collègues, clients etc.)“, „La reconnaissance dont je jouis dans le contexte professionnel“, „Le fait de ne pas travailler compromettrait ma réputation“, „La rentabilisation de mes années de formation“ und „Assurer mon indépendance vis-à-vis de mon mari“.

- Extrinsische Motivation: Keine der die intrinsische oder neutrale Motivation definierenden Antworten und mindestens eine der Antworten „Mon métier me sert à gagner ma vie“ und „La possibilité de faire des épargnes“.

Tabelle 15: Intrinsische / extrinsische Arbeitsmotivation

Personenkategorie	Motivation						
	intrinsisch		neutral		extrinsisch		Summe
Studierende	48	94%	2	4%	1	2%	51
Partner/innen	13	72%	3	17%	2	11%	18
Männer	37	88%	3	7%	2	5%	42
Frauen	24	89%	2	7%	1	4%	27
Summe	61	88%	5	7%	3	4%	69

5.2.7.2 Mögliche weitere Auswertungen

Die erhobenen Daten würden zusätzlich zu den obenstehenden Auswertungen noch weitere Auswertungen zulassen, auf die im Rahmen dieser Arbeit verzichtet werden muss. Es seien erwähnt:

- die Korrelation der Veränderung des Beschäftigungsgrads (BG) mit dem (tatsächlichen / minimal zur Wahrung des aktuellen Lebensstandard erforderlichen / zur Erzielung des erwünschten Lebensstands erforderlichen) Einkommen;
- die Korrelation der Veränderung des BG mit dem aufgrund modellhafter Annahmen berechneten Nettoeinkommen nach Steuern;
- die Korrelation der Änderung des BG mit der Vermögenssituation (gemessen u. a. an der Anzahl Jahre, während der die Gewinner/innen allein von ihrem Vermögen leben könnten);
- die Korrelation der Veränderung des BG mit der beruflichen Stellung;
- die Korrelation der Veränderung des BG mit der Anzahl Kinder.

6 DISKUSSION DER ERGEBNISSE

6.1 Vergleich der Ergebnisse mit den Hypothesen

In Kap. 3.2, Tab. 7, stellten wir Hypothesen zur Reduktion des Beschäftigungsgrads (BG) verschiedener Personenkategorien auf. Sie sollen hier mit den Ergebnissen der empirischen Untersuchung verglichen werden.

6.1.1 Befragung der Gewinner/innen von Renten-Spielen

In Tab. 16 werden die Hypothesen zur Reduktion des BG mit den Ergebnissen der Befragung jedes und jeder einzelnen der Gewinner/innen von Renten-Spielen verglichen.

Tabelle 16: Veränderung des Beschäftigungsgrads der Gewinner/innen von Renten-Spielen: Vergleich zwischen Voraussage aufgrund der Hypothese in Tab. 7 und Beobachtung

Gewinner/in Nr. (Kap. 5.1.4)	Personen-kategorie	Berechnungsgrundlagen						Absolute mittlere Veränderung des Beschäftigungsgrads			
		A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
		Anzahl Personen (Minderjährige = ½)	Rente pro Monat	Steuersatz (Annahme)	Rente nach Steuern = $B \cdot (1-C)$	Nettorente / Person = D/A	Rente, Anteil am BGE = $F/2$	Hypothese bei BGE = CHF 2	Voraussage = $F \cdot G$	Beobachtung	$\Delta = I-H$
1	Paare, Doppelverdiener, S	2	5'000	20%	4'000	2000	80%	-9%	-7.2%	-10%	-2.8%
2		3.5	833	20%	666	190	7.6%	-9%	-0.7%	0%	0.7%
3	Alleinstehende mit Kindern	2	500	0%	500	250	10%	-7%	-0.7%	0%	0.7%
4	Paare, Alleinverdiener	3.5	500	0%	500	143	5.7%	-9%	-0.5%	0%	0.5%

Die Differenz zwischen Beobachtung und Voraussage ist mit einer Abweichung von maximal 2.8% (Absolutwert) gering.

6.1.2 Befragung der am IDHEAP Studierenden

Tabelle 17: Veränderung des Beschäftigungsgrads der am IDHEAP Studierenden und ihrer Partner/innen: Vergleich zwischen der Hypothese in Tab. 7 und Selbsteinschätzung der Studierenden

Personenkategorien	n	Absolute mittlere Veränderung des Beschäftigungsgrads		
		Hypothese (Tab. 7)	Voraussage der am IDHEAP Studierenden	Δ
Alleinstehende ohne Kinderunterhaltspflicht	18	-4%	-15%	-11%
Alleinstehende mit Kinderunterhaltspflicht	1	-7%	Aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen	
Paare, Alleinverdiener	2	-9%		
Paare, Doppelverdiener	29	-9% (-6% -3%)	-23%	-14%

6.2 Beantwortung der Forschungsfragen

6.2.1 Frage 1: Wie würde sich die Arbeitsmarktbeteiligung von Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE ändern?

6.2.1.1 *Frage 1a: Welches sind die empirisch beobachtbaren Auswirkungen einer einem BGE ähnlichen Rente aus dem Gewinn von Lotteriespielen auf die Arbeitsmarktbeteiligung von Menschen in der Schweiz?*

Zunächst muss hinsichtlich der Antworten auf die Frage ein dreifacher Vorbehalt angebracht werden: Erstens beteiligten sich insgesamt nur 4 Personen an der Umfrage, womit die Antworten nur qualitativen Charakter haben können. Zweitens hat von diesen vier Personen nur eine Person einen Gewinn in mit einem BGE von CHF 500 vergleichbarer Höhe gewonnen ; bei den drei anderen war der Gewinn wesentlich kleiner. Drittens hat die Person, die den Gewinn in mit einem BGE von CHF 2'500 vergleichbarer Höhe gewonnen hat, diesen in Form einer Einmalzahlung und nicht einer Rente bezogen.

In qualitativer Weise kann aufgrund der Fallbeschreibungen in Kap. 5.1.4 gesagt werden, dass sich die Arbeitsmarktbeteiligung der Befragten kaum änderte, was bei der geringen Höhe der Gewinne nicht erstaunt. Diese Betrachtungsweise eignet sich deshalb wenig zur Extrapolation auf die Arbeitsmarktbeteiligung von Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE.

Aufschlussreicher ist die Hochrechnung der Veränderung der Arbeitsmarktbeteiligung auf einen Gewinn (netto, nach Steuern) in Höhe des BGE für jedes einzelne Familienmitglied (Tab. 16). Die Veränderung des BG liegt in allen vier Fällen sehr nahe bei den postulierten Werten.

Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Gewinnerinnen und Gewinner bzw. deren Haushalte systematisch versuchten oder versuchen, sich von der Notwendigkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, zu befreien. So gibt niemand an, aus diesem Grund zu spielen oder gespielt zu haben. Sie spielen, nach ihren eigenen Angaben einfach so, per Zufall, um des Gewinnens willen. Von den vier Gewinner/innen hat bzw. schafft sich eine einzige Person die finanziellen Voraussetzungen, ihr Arbeitspensum und dasjenige ihres Partners zu senken bzw. in ihrem Fall sogar jegliche Erwerbstätigkeit einstellen zu können, indem sie Vermögen bildet und besitzt. Sie reagiert darauf minimal mit der Senkung ihres Beschäftigungsgrades von 60 auf 50. Von den anderen Personen geben zwei den Gewinn für die Steigerung ihres Lebensstandards aus, einmal auf einem höheren, einmal auf einem niedrigeren Niveau, die vierte Person profitiert vom Gewinn nur marginal, weil ihr seinetwegen die Sozialhilfeleistungen gekürzt werden.

6.2.1.2 *Frage 1b: Wie schätzen die Studierenden des IDHEAP die Auswirkungen eines emanzipatorischen BGE auf ihre Arbeitsmarktbeteiligung ein?*

Die am IDHEAP Studierenden gehen davon aus, dass sie als Alleinstehende ihren BG um 15% verringern würden, als doppelverdienende Paare um je 11.5%. Diese Werte liegen deutlich über den postulierten Werten von 4 und 4.5%. Das erstaunt zunächst angesichts der guten Übereinstimmung zwischen Voraussage und Beobachtung bei den Gewinnern von Renten-Spielen. Wie lässt sich die Diskrepanz erklären?

- In den beiden Umfragen wurden unterschiedliche Populationen befragt. Während es sich bei den Gewinnern von Renten-Spielen um eine nicht für die Gesamtbevölkerung repräsentative kleine Auswahl von Personen aus der einigermaßen repräsentativen Grundgesamtheit der Spieler von Renten-Spielen handelt, handelt es sich bei den am IDHEAP Studierenden um eine sehr spezielle Population.
- Es ist davon auszugehen, dass die Gewinner/innen von Renten-Spielen ohne Weiteres in der Lage waren, ihre *reale* Lebenssituation und ihr *reales* Verhalten anzugeben. Bei den am

IDHEAP Studierenden, die nach ihrem *hypothetischen* Verhalten unter einem *hypothetischen* BGE-Regime befragt wurden, ist das nicht selbstverständlich. In der Tat gehen wir davon aus, dass hier der finanzielle Gewinn für die Haushalte überschätzt wurde. Unter dem angegebenen BGE-Regime wäre zu erwarten, dass Haushalte von „Akademiker/innen im Alter von ca. 25–50 Jahren, die Führungspositionen im öffentlichen Dienst innehaben oder anstreben“ (vgl. Kap. 1.4.2) typischerweise über die Steuern mehr zur Finanzierung des BGE beitragen, als sie anschliessend als BGE wieder erhalten. Weswegen sollte sie dies dazu bewegen, ihren BG zu verringern und weniger zu verdienen? Teilweise mag sich diese Diskrepanz mit der Altersstruktur (Abb. 17 und 40) und damit zusammenhängend mit der Einkommensstruktur (Abb. 19) der Studierenden und ihrer Partner/innen erklären lassen. Sie sind noch verhältnismässig jung und die Höhe des Einkommens dürfte bei mehr als der Hälfte von ihnen unterhalb der (relativ hohen) Transfergrenze liegen. Denkbar ist auch, dass im Gegensatz zur in Kap. 5.2.3 (Datengüte) abgegebenen Beurteilung die Studierenden nur unvollkommen in der Lage waren, sich die Konsequenzen des BGE-Regimes vorzustellen – man hört BGE, und man denkt, man hätte mehr Geld zu Verfügung. Denkbar, wenn auch im Lichte der Antworten der Studierenden auf die offene Frage danach, wie das BGE-Regime sich auf ihr privates und / oder berufliches Leben auswirken würde (s. Kap. 6.2.2) wenig wahrscheinlich, ist, dass die Studierenden ihren Beschäftigungsgrad wegen des relativ hohen Grenzsteuersatzes reduzierten.

- Eine Schwierigkeit bestand darin, den Referenz-BG zu bestimmen, den BG also, der mit dem BG unter dem Regime des BGE verglichen werden sollte, um die Veränderung zu bestimmen. Wir berechneten ihn, mit der in Kap. 5.2.6 gegebenen Begründung und Formel, aus dem aktuellen und dem erstrebten BG. Der so errechnete Referenz-BG liegt im Durchschnitt (Tab. 14) noch über dem erstrebten BG und liegt damit wohl am oberen Ende des realistisch Möglichen. Die Veränderung des BGs weist bezüglich der verwendeten Formel eine hohe Sensitivität auf: Würde als Referenz-BG der aktuelle BG genommen, so würde der BG unter dem Regime des BGE nur geringfügig abnehmen.

Der ermittelte verhältnismässig hohe Rückgang der Arbeitsmarktbeteiligung der Studierenden kann also als Obergrenze des in der Realität zu erwartenden Rückgangs ihrer Arbeitsmarktbeteiligung unter dem Regime des BGE betrachtet werden.

6.2.1.3 Fazit

Die Erwägungen in Kap. 6.2.1.1 und 6.2.1.2 zusammenfassend, kann als grober Schätzwert für den Einfluss des Regimes des (emanzipatorischen!) Grundeinkommens ein Rückgang der Arbeitsmarktbeteiligung von (absolut) 10% angegeben werden, als obere Schranke von 15%, als (konservative) untere Schranke von 5%. Dabei würden die weniger Verdienenden näher bei der unteren Schranke liegen, die höher Verdienenden näher bei der Oberen.

Die obere Schranke wird durch die in dieser Studie erhobenen empirischen Daten einigermaßen zuverlässig belegt. Sie ist auch deshalb plausibel, weil gerade für hoch qualifizierte Tätigkeiten der für die Ausübung der Tätigkeit erforderliche Grundaufwand (grundlegender Informationsaustausch, Weiterbildung, Betrieb der Informatik, ...) erheblich ist und ohne Weiteres einen ganzen Tag pro Woche betragen kann. Wenn daher z. B. in der Bundesverwaltung Beschäftigungsgrade von 90% oder allenfalls nach 80% für hoch qualifiziertes Personal verbreitet sind, so sind tiefere Beschäftigungsgrade selten, weil sie vom Bund als Arbeitgeber nicht erwünscht sind. Für andere Beschäftigungssektoren gelten die gleichen Überlegungen.

Für die Rechtfertigung der unteren Schranke reichen die in dieser Studie erhobenen Daten allein nicht aus. Unter Beizug der ebenfalls aus empirischen Daten abgeleiteten Hypothesen in Kap. 3.2 erscheinen sie allerdings plausibel. Wenn zudem bereits heute nur 12.2 % der Erwerbstätigen über

keine nachobligatorische Ausbildung verfügen (Tab. 6), so wird auch der weitere Rückgang des Niedriglohnsektors keinen grossen Anteil der Bevölkerung von der Erwerbstätigkeit ausschliessen. Der weitere Rückgang des Niedriglohnsektors würde durch die Einführung des BGE gebremst, indem die einigermassen flexiblen faktischen Minimallöhne (Kap. 2.3) zum Sinken neigen würden.

6.2.2 Frage 2: Wie würde sich das Leben der Menschen in der Schweiz unter dem Regime des BGE qualitativ ändern?

Die Lebenssituation der Gewinner/innen von Renten-Spielen ist qualitativ in Kap. 5.1.4 beschrieben. Da (Tab. 9) die Loterie Romande die Teilnehmenden im Begleitbrief (Anhang 3A) aufforderte, bei der Beantwortung der offenen Fragen wachsam zu sein, um nicht unbeabsichtigt die Anonymität oder sensitive Informationen preiszugeben, wurden die offenen Fragen, die dazu dienen sollen hätten, die Situation der Gewinner/innen qualitativ zu erkunden, praktisch nicht beantwortet. Die Gewinner profitierten vom zusätzlichen Geld, um sich teurere Ferien zu gönnen, oder einfach so. Eine Gewinnerin reduzierte ihr Arbeitspensum, um vermehrt unbezahlte gemeinnützige Arbeit zu leisten.

Aufschlussreich sind die Antworten der am IDHEAP Studierenden auf die offene Frage danach, wie das BGE-Regime sich auf ihr privates und / oder berufliches Leben auswirken würde. Wenn sich für einige nichts ändern würde, so erwartet ungefähr die Hälfte derjenigen, die an der Umfrage teilnahmen, Verbesserungen in ihrem Leben. Wir verzichten hier auf eine Zusammenfassung dieser erwarteten Verbesserungen, die dem Detailreichtum der Antworten nicht gerecht würde, und verweisen stattdessen auf die vollständigen Antworten in Tab. 20. Erstaunlicherweise erwartet von den Antwortenden niemand eine Verschlechterung der eigenen Lebenssituation dadurch, dass sie mehr zur Finanzierung des BGE beitragen müssten, als sie als BGE ausbezahlt erhalten würden. Ein weiterer Hinweis darauf, dass, wie in Kap. 6.2.1.2 bemerkt, der finanzielle Gewinn für ihre Haushalte überschätzt wurde? Ferner spricht niemand davon, dass der höhere Grenzsteuersatz die Arbeitsmotivation verringern würde. Bei der hohen intrinsischen Arbeitsmotivation (Tab. 15) ist das plausibel. Immerhin werden in der offenen Schlussfrage ein paar kritische Fragen zum BGE gestellt (Tab. 21).

Bemerkenswert an den Antworten der am IDHEAP Studierenden ist auch, dass fast 40 % von ihnen angeben, unter dem Regime des BGE in den Kunstsektor wechseln zu wollen (Tab. 12).

6.2.3 Frage 3: Wie lassen sich die Ergebnisse im Hinblick auf die Konsequenzen der Einführung eines BGE in der Schweiz deuten?

Die den Hypothesen in Kap. 3.2 zugrunde liegenden empirischen Fakten und Überlegungen und die Auswertungen beider Umfragen zeigen konsistent einen Rückgang des mittleren Beschäftigungsgrads unter dem Regime des BGE. Wir haben dafür in Kap. 6.2.1.3 als Schätzwert die Höhe von (absolut) 10 % angegeben.

Ferner haben wir festgestellt, dass fast 10 % der Studierenden angab, in den Kunstsektor wechseln zu wollen. Sie wären dann, wenn diese Absichtsausserung zum Nennwert genommen wird³⁶, kulturell, aber nicht mehr wirtschaftlich produktiv. Ökonomisch betrachtet würde diese Veränderung bei den meisten wohl einen Wechsel in den Niedriglohnsektor und die Halbierung der Produktivität bedeuten.

Zusammengenommen würden der Rückgang des Arbeitsangebots um 10% und die Halbierung der Produktivität von 10% der Erwerbstätigen zu einer Verringerung der Wirtschaftsleistung von ca. 15% führen. Dies entspricht, bei dem in Kap. 2.4 postulierten jährlichen Produktivitätswachstum

³⁶ Es darf bezweifelt werden, dass tatsächlich so viele bereit wären, die entsprechenden Einkommenseinbussen in Kauf zu nehmen.

der Schweizer Wirtschaft von ca. 1%, der Zunahme der Wirtschaftsleistung im Zeitraum von 15 Jahren. Im Kontext einer alternden Bevölkerung (Kap. 2.3.2) mit altersbedingt abnehmender Erwerbsquote würde dies zu einer temporären Abnahme der Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung oder des materiellen Wohlstands führen.

Bezogen auf die soziale Problematik ungewollter Arbeitslosigkeit³⁷ ist von der Einführung des BGE eine Verbesserung der Situation zu erwarten, indem die Arbeitnehmer mit geringerer Arbeitsmotivation sich vermehrt vom Arbeitsmarkt zurückziehen und damit den Anderen Platz machen. In der Tat kann das BGE als ein System zur freiwilligen Verkürzung der Arbeitszeit betrachtet werden.

Die (von den konkreten Ergebnissen dieser Studie unabhängigen) Überlegungen zum Konzept der Wettbewerbsfähigkeit von Staaten (Kap. 2.5) lassen erwarten, dass sich das BGE zumindest neutral, wenn nicht positiv auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz auswirken würde.

6.3 Empfehlungen in Bezug auf weitere Forschungen

6.3.1 Verbesserungspotenziale der vorliegenden Studie

Als Studie mit Pilotcharakter weist die vorliegende Studie verschiedene Verbesserungspotenziale auf. Einige, die im Fragebogen gestellten Fragen betreffende, sind in Anhang 4D jeweils im Anschluss an die an die Studierenden des IDHEAP gerichteten Fragen genannt. In Kap. 5.2.7.2 werden weitere Auswertungen der erhobenen Daten genannt, auf die im Rahmen der vorliegenden Arbeit verzichtet werden mussten.

In Kap. 5.2.3 ermittelten wir mehrere Faktoren, welche die Datengüte negativ beeinflussen. Bei der Beantwortung der Forschungsfragen stellten sich Fragen der Dateninterpretation. In weiterführenden Studien könnten zusätzliche semidirektive Interviews zur Klärung beitragen.

Bei der Befragung der Gewinner/innen von Renten-Spielen müssen naturgemäss die Interessen des Datenschutzes gegen diejenigen, möglichst detaillierte und aussagekräftige Daten zu sammeln, abgewogen werden. Im Fall der mehrfach erwähnten Studie mit Gewinnern von Renten-Spielen der belgischen Lotterie (Marx & Peeters 2008 [24]) fiel die Interessenabwägung mehr zu Gunsten der Wissenschaft aus.

Es ist gewagt, vom Verhalten weniger Gewinner/innen von Renten-Spielen und von der Selbsteinschätzung des Verhaltens von Studierenden unter dem Regime des BGE auf das Verhalten der Gesamtbevölkerung unter dem Regime des BGE zu schliessen. Die Gültigkeit der in der vorliegenden Studie angestellten Überlegungen müsste mittels weiterer, für die Gesamtbevölkerung repräsentativerer Studien erhärtet werden.

6.3.2 Anregung zu weiteren Studien in der Schweiz

Wie in Kap. 4.1 erwähnt befragt Swisslos seit Mitte 2010 Gewinner/innen von Beträgen über CHF 500'000 nach ihrer Bereitschaft, an Studien teilzunehmen. Somit könnten in einigen Jahren die Gewinner von Renten-Spielen von Swisslos in der gleichen Art befragt werden, wie in dieser Studie diejenigen der Loterie Romande. Da dann nur Personen befragt würden, die schon einmal ihr grundsätzliches Einverständnis zur Teilnahme bekannt gegeben hatten, könnte Swisslos diese mit weniger Zurückhaltung als die Loterie Romande zur Teilnahme animieren. Somit kann erwartet werden, dass die Antwortquote und die Anzahl und Aussagekraft der Antworten wesentlich höher

³⁷ Der Ausdruck ist hier wörtlich zu nehmen, d. h. nicht als Einkommenslosigkeit zu interpretieren.

wären. Zudem würde die Höhe des Gewinns auch eher der Höhe eines allfälligen BGE entsprechen.

Es könnte auch versucht werden, eine der Lotteriegesellschaften dafür zu gewinnen, ein Grundeinkommenslos zu schaffen, bei dem die ganze Familie des Gewinners oder der Gewinnerin in den Genuss einer lebenslangen Leibrente in Höhe des BGE kommen würde. Eine weitere Befragung von Gewinnern von Renten-Spielen in der Schweiz kommt frühestens in ein paar Jahren in Frage.

In Kap. 2.2 erwähnten wir als grundeinkommensähnliche Einkommen neben den Renten aus Lotteriegewinnen Witwenrenten und Renten aus Lebensversicherungen. Die Befragung von Witwen sollte ohne Weiteres möglich sein. Der Kontakt könnte entweder direkt über eine kantonale Ausgleichskasse hergestellt werden oder über einen mehr oder weniger öffentlichen Aufruf zur Teilnahme. Für die Befragung würde sich hier auch das persönliche Interview anbieten. Für eine Befragung von Bezüglern von Renten aus Lebensversicherungen dürften die Hürden noch höher sein als bei den Lotteriegewinnern.

In Kap. 3.2, Tab. 7 wurden auch eine Hypothese zur Verhaltensänderung von Jugendlichen unter dem Regime des BGE aufgestellt, die mittels der beiden Umfragen, die sich ausschliesslich an Erwachsene³⁸ richteten, nicht überprüft werden konnten. Um das Verhalten der Jugendlichen zu studieren, würde es sich anbieten, im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Eidgenössischen Jugendbefragung „ch-x“³⁹, einer schriftlichen Vollbefragung aller stellungspflichtigen Männer und Stichprobenbefragung von ca. 2'000 Frauen, eine Stichprobe zu ihrem hypothetischen Verhalten unter dem Regime des BGE zu befragen.

Schliesslich könnte, in der Art der Umfrage bei den Studierenden des IDHEAP und unter Verwertung der daraus gewonnenen Erkenntnisse, eine für die Gesamtbevölkerung repräsentative Umfrage durchgeführt werden.

7 FAZIT / SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die sofortige Einführung des emanzipatorischen Grundeinkommens in der Schweiz würde weder dazu führen, dass niemand mehr arbeiten ginge und dass damit der Wohlstand der Schweiz zusammenbrechen würde, noch dass das allgemeine Wohlstandsniveau erhalten bliebe.

Mani Matter⁴⁰ sagte:

*Dene vos guet geit giengs besser giengs dene besser vos weniger guet geit,
was aber nid geit ohni dass's dene weniger guet geit vos guet geit*

*Drum geit weni für dass es dene besser geit vos weniger guet geit
und drum geits o dene nid besser vos guet geit.*⁴¹

Auch heute noch ist die Verminderung von Armut, drohender Armut und fremdbestimmter Arbeit nicht ohne Verlust an materiellem Wohlstand der Wohlhabenderen zu haben. Doch so gross, wie er zuweilen dargestellt wird, ist der Verlust nicht. Und vielleicht sind die Diskussionen um das BGE

³⁸ Zu den Gewinnern von Renten-Spielen gehört statistisch auch ein kleiner Anteil von Jugendlichen im Alter von 18-21 Jahren.

³⁹ www.chx.ch

⁴⁰ Berner Liedermacher (1936-1972)

⁴¹ Zu Deutsch: « Ceux qui vont bien iraient mieux si ceux qui vont moins bien allaient mieux, mais cela ne va pas sans que ça aille moins bien pour ceux qui vont bien. Ça irait mieux pour ceux qui sont bien situés, si les moins bien situés étaient mieux situés ; choses impossible à moins que ceux qui sont mieux situés soient moins bien situés. »

ein wichtiger Schritt dahin, dass es denen besser geht, denen es weniger gut geht, auf dass es auch denen besser gehe, denen es gut geht.

Die Akzeptanz für einen – wenn auch nur temporären – Wohlstandsverlust, dürfte in der Bevölkerung trotzdem nicht allzu gross sein. So gewinnt der Vorschlag an Attraktivität, das BGE, beginnend mit einem partiellen Grundeinkommen stufenweise in der Masse einzuführen, in dem die Produktivität oder das Volkseinkommen zunimmt, um es am Schluss zu einem das soziale Existenzminimum garantierenden Grundeinkommen auszubauen.

In diesem Sinn liegen die in Kap. 2.1.2 genannten zwei Gruppen, die das BGE per Volksinitiative einführen wollen, wahrscheinlich richtig, wenn sie im Initiativtext die Höhe des BGE und die Frist zu seiner Einführung nicht näher spezifizieren.

Fraglich an den Diskussionen ist hingegen die Höhe des BGE für Kinder bzw. seine Rechtfertigung. Wenn sich ein BGE in einer gewissen Höhe durch den Wegfall von Steuerabzügen für Kinder unter dem Regime des BGE und durch die Kinderarmut rechtfertigen lässt, so verlangt der darüber gehende Anteil nach einer anderen Rechtfertigung: die Erhöhung der Geburtenziffer⁴². Wenn das so gewollt ist, dann sollte es auch transparent kommuniziert werden.

Das BGE scheint uns ein wirkungsvolles Instrument zur Lösung oder Linderung der Probleme der Armut, der drohenden Armut, der Entfremdung von der Arbeit und evtl. der Demografie. Das ist viel, aber bei weitem nicht die Antwort auf alle gesellschaftlichen Probleme und Herausforderungen.

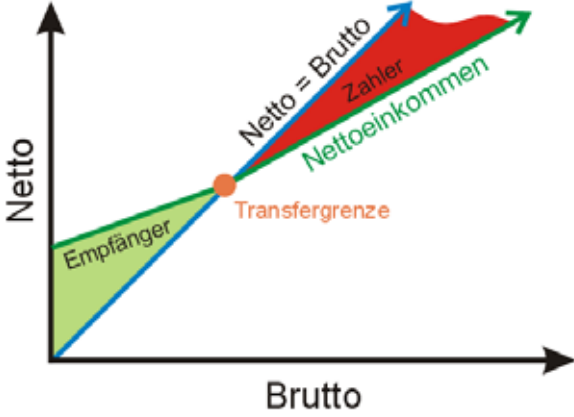
8 ABKÜRZUNGEN UND DEFINITIONEN

Tabelle 18: Abkürzungen und Definitionen

Abkürzung / Terminus	Bedeutung
BFS	Bundesamt für Statistik, www.bfs.admin.ch
BG	Beschäftigungsgrad
BGE	Bedingungsloses Grundeinkommen. Wo nicht ausdrücklich anders gesagt, ist in dieser Studie damit immer das in Kap. 2.1.4 vorgestellte emanzipatorische Grundeinkommen gemeint.
BIEN	Basic Income Earth Network, www.basicincome.org
CHF	Schweizer Franken
EUR	Euro, €
IDHEAP	Institut de hautes études en administration publique / Hochschulinstitut für öffentliche Verwaltung, www.idheap.ch

⁴² Kap. 2.1.1 dieser Arbeit erhielte dann ein weiteres Unterkapitel mit Problem 4.

Tabelle 18: Abkürzungen und Definitionen

Abkürzung / Terminus	Bedeutung
Negative Einkommenssteuer	 Die blaue Linie stellt die Ausgangssituation ohne Besteuerung dar, die grüne Linie entsteht durch die negative Einkommenssteuer. Bei einem Einkommen unterhalb der Transfergrenze erhält man Transferzahlungen, bei einem höheren zahlt man Steuern. Der Schnittpunkt der grünen Linie mit der Netto-Achse entspricht dem Grundeinkommen [57].
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft, www.seco.admin.ch
SKOS	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, www.skos.ch
USD	US-Dollar, \$

9 BIBLIOGRAFIE

Die hier genannten Quellen wurden, auch wenn sie im Text nicht explizit zitiert sind, in der einen oder anderen Weise für diese Studie genutzt.

9.1 Literatur

- [1] BECKER, Jens / LUTTER, Mark: „Wer spielt Lotto? – Umverteilungswirkungen und sozialstrukturelle Inzidenz staatlicher Lotteriemärkte“. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, [Nr. 60](#), S. 233–264 (2008)
- [2] BEELER, Andrea / GALLIKER, Doris: „Das bedingungslose Grundeinkommen – eine Studierendenbefragung“. Bachelor-Arbeit an der Universität Freiburg i. Ü. (2011)
- [3] BIEN-Suisse (Hrsg.): „Le financement d'un revenu de base inconditionnel“. Seismo Verlag, Zürich (2010)
- [4] BINSWANGER, Hans Christoph: „Die Wachstumsspirale – Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses“. Metropolis-Verlag, Marburg (2006)
- [5] BLASCHKE, Ronald et al.: „Grundeinkommen, Geschichte – Modelle – Debatten“. Karl Dietz Verlag, Berlin (2010) ▶ [Link](#)
- [6] BORNER, Silvio / DIETLER, Frank / MUMENTHALER, Stephan: „Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz – Irrungen, Verwirrungen, Auswege“. Verlag Rügger AG, Chur / Zürich (1997)
- [7] Bundesamt für Statistik: „Tieflöhne und Working Poor in der Schweiz“, Publikation [Nr. 966-0800](#), Neuchâtel (2008)

-
- [8] Bundesamt für Statistik: „Sozialhilfe- und Armutsstatistik im Vergleich – Konzepte und Ergebnisse“. Publikation [Nr. 1049-0900](#), Neuchâtel (2009)
- [9] Bundesamt für Statistik: „Ausbildungsstufen der Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätigen nach Geschlecht, Nationalität, Altersgruppen, Familientyp“. Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Datei [je-d-03.02.01.17.xls](#), Neuchâtel (2010)
- [10] Bundesamt für Statistik: „Arbeitsmarktindikatoren 2011“. Publikation [Nr. 206-1101](#), Neuchâtel (2011)
- [11] Caritas: „Sozialalmanach 2010: Armut verhindern“. Caritas-Verlag, Luzern (2010)
- [12] Denknetz: „Die linke Dabatte um das bedingungslose Grundeinkommen (BGE)“. Infobrief Nr. 12, Denknetz, Postfach 9177, 8036 Zürich, www.denknetz-online.ch (2010) ▶ [Link](#)
- [13] DIEKMANN, Andreas: „Empirische Sozialforschung – Grundlagen, Methoden, Anwendungen“, 4. Auflage. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek (2010)
- [14] FERNANDEZ, Eva; HOHL, Theodor: „L'allocation universelle – panacée ou utopie ? Dispositif d'une allocation universelle en Suisse“. Travail de validation du cours „politiques sociales“, IDHEAP (2010). ▶ [Link](#)
- [15] HEINRICHS, Johannes: „Revolution der Demokratie – Eine Realutopie“. MAAS Verlag, Berlin (2003)
- [16] HARTMANN-BERTSCHI, Regula: „Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz – Stärken ausbauen, Schwächen eliminieren“. Die Volkswirtschaft [03/2001, S. 34](#), SECO (2001)
- [17] Initiativkomitee "Für ein bedingungsloses Grundeinkommen finanziert durch Energielenkungsabgaben": Unterschriftensammlung vom 19. 05. 2010 – 19. 11. 2011 zur gleichnamigen Volksinitiative, publiziert unter www.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis388t.html
- [18] JOHNSON, Terry R. / PENCAVEL, John H.: „Forecasting the Effects of a Negative Income Tax Program“. Industrial and Labor Relations Review, 35:2, 221-233 (1982)
- [19] JÖRIMANN, Albert: „Ein bedingungsloses Grundeinkommen – modern und effizient“. [Hefte zum Grundeinkommen Nr. 1](#), Basic Income Earth Network Schweiz, Genf (2007).
- [20] Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit: Erwägungen vom 12. Mai 2011 zu den parlamentarischen Initiativen „Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens“ von Nationalrat Josaf Zisyadis und „Recht auf Grundsicherung in der Bundesverfassung“ von Nationalrätin Katharina Prelicz-Huber. Curia Vista, Geschäft Nr. 10.422 (2011) www.parlament.ch/ab/frameset/d/n/4819/359629/d_n_4819_359629_359803.htm
- [21] KRUGMAN, Paul: „Competitiveness – A Dangerous Obsession“. Foreign Affairs, 73, 2, S. 28-44 (1994)
- [22] KUCERA, Andrea: „Eine AHV-Rente ab Geburt – Kongress zum bedingungslosen Grundeinkommen“. Neue Zürcher Zeitung, 21. 03. 2011
- [23] KUNDIG, Bernard: „Vers une économie vraiment libérale“. Basic Income Earth Network Switzerland (BIEN-Suisse), [Cahiers sur le revenu de base n° 2](#), Genève (2008)
- [24] MARX, Axel; PEETERS, Hans: „An unconditional basic income and labor supply: Results from a pilot study of lottery winners“. The Journal of Socio-Economics 37, 1636–1659 (2008). ▶ [Link](#)
- [25] MOFFITT, Robert A.: „The negative income tax: would it discourage work?“. Monthly Labour Review, 23-27 (april 1981)

-
- [26] NOVEMBER, Andràs / STANDING, Guy: „Un revenu de base pour chacun(e).“ (Google livres) Organisation internationale du Travail, Genève (2003)
- [27] PATRY, Eric: „Das bedingungslose Grundeinkommen in der Schweiz – Eine republikanische Perspektive“. Haupt Verlag, Bern – Stuttgart – Wien (2010)
- [28] PINÇON, Michel; PINÇON-CHARLOT, Monique: „Les millionnaires de la chance – Rêve et réalité“. Éditions Payot & Rivages, Paris (2010) [Dieses Buch enthält zahlreiche Interviews mit Menschen, die bei der „Française des jeux“ Beträge von 1 Million EUR gewonnen haben.]
- [29] RIFKIN, Jeremy: „Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft“. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main (2005). Originalausgabe: „The End of Work“. Putnam, New York (1995)
- [30] ROBINS, Philip K.: „A comparison of the labour supply findings from the four negative income tax experiments“. The Journal of Human resources XX, 4, 567–583 (1985)
- [31] SCHMIDT, Manfred G.: „Der Schweizerische Weg zur Vollbeschäftigung – Eine Bilanz der Beschäftigung, der Arbeitslosigkeit und der Arbeitsmarktpolitik“. Campus Verlag, Frankfurt (1985)
- [32] Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe: „Richtlinien für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe“. SKOS, Bern, 4. überarbeitete Ausgabe April 2005, Stand 31. Dezember 2008 ▶ [Link](#)
- [33] SECO: „Ein langfristiges Wachstumsszenario für die Schweizer Wirtschaft“. Staatssekretariat für Wirtschaft, Direktion für Wirtschaftspolitik, [Konjunkturtendenzen Frühjahr 2005](#), S. 43–52 (2005)
- [34] SHELDON, George, „Le marché suisse du travail depuis 1920: les tendances à long terme“. La Vie économique – Revue de politique économique, cahier [1/2-2010](#), SECO, 3003 Berne (2010)
- [35] STRAHM, Rudolf H.: „Warum wir so reich sind – Wirtschaftsbuch Schweiz“, 2. Auflage. hep Verlag, Bern (2011)
- [36] STUTZ, Heidi / BAUER, Tobias: „Modèles de revenu minimum garanti – Effets sociopolitiques et économiques“. Rapport de recherche n° 15/03, OFAS, Berne (2002)
- [37] ULRICH, Peter: „Der entzauberte Markt – Eine wirtschaftsethische Orientierung“. Verlag Herder, Freiburg i. Br. (2002)
- [38] ULRICH, Peter: „Politik hat Überalterung mitverursacht“. NZZ am Sonntag, 09.01.2005
- [39] ULRICH, Peter: „Das bedingungslose Grundeinkommen – ein Wirtschaftsbürgerrecht?“. Thesenpapier zum 2. deutschsprachigen Grundeinkommenskongress in Basel (2007) ▶ [Link](#)
- [40] VANDERBORGHT, Yannick / VAN PARIJS, Philippe: „L'allocation universelle“. La Découverte, Paris (2005)
- [41] WAGNER, Björn: „Das Grundeinkommen in der deutschen Debatte – Leitbilder, Motive und Interessen“. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn (2009) ▶ [Link](#)
- [42] WAGNER, Thomas; JAHN, Elke: „Neue Arbeitsmarkttheorien“, Stuttgart (2004).
- [43] WARR, Peter: „A national study of non-financial employment commitment“. Journal of Occupational Psychology, 55, 297–312 (1982) ▶ [Link](#)
- [44] WERNER, Götz W.: „Einkommen für alle“. Lübbe GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach, 3. Auflage (2009)

- [45] WESTERWELLE, Guido, in einem Interview mit inforadio.de am 10. 11. 2007, zitiert auf www.forum-grundeinkommen.de, konsultiert am 11. 07. 2011

9.2 Weblinks

- [46] Basic Income Earth Network (BIEN), www.basicincome.org
- [47] Basic Income Earth Network (BIEN), schweizerischer Zweig, www.bien-ch.ch
- [48] Initiative Grundeinkommen, www.initiative-grundeinkommen.ch (abgerufen am 03. 09. 2011)
- [49] Website zum Kongress zum Grundeinkommen vom 19. März 2011: www.bedingungslos.ch
- [50] Website zum bedingungslosen Grundeinkommen von Götz Werner: www.unternimm-die-zukunft.de
- [51] Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, www.skos.ch
- [52] Office fédéral de la statistique: „Population résidante permanente selon l'âge et le sexe, 1997–2008“, fichier Excel
www.bfs.admin.ch/bfs/portal/fr/index/themen/01/02/blank/dos/result.html
- [53] www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/03/blank/key/ind_erw.html (abgerufen am 14. 09. 2011)
- [54] www.bfs.admin.ch > Glossar, Stichwort Armutsgrenze (abgerufen am 17. 09. 2011)
- [55] de.wikipedia.org/wiki/Lebenszyklushypothese
- [56] www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/01/key.html (abgerufen am 24. 08. 2011)
- [57] de.wikipedia.org/wiki/Negative_Einkommensteuer (abgerufen am 13. 09. 2011)
- [58] Sorgenbarometer der Credit Suisse für das Jahr 2010, <https://infocus.credit-suisse.com/app/article/index.cfm?fuseaction=OpenArticle&aoid=295172&coid=165&lang=DE> (abgerufen am 14. 09. 2011)

ANHÄNGE

Anhang 1 Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Entwicklung der Armutsquote und damit verbundener Grössen 1990–2007	7
Abbildung 2:	Konsum, Einkommen und Vermögen während des Lebenszyklus	13
Abbildung 3:	Rücklaufgeschwindigkeit der Fragebögen.....	29
Abbildung 4:	Erwerbstätige und nicht erwerbstätige Studierende	89
Abbildung 5:	Verteilung der Studierenden auf die Erwerbssektoren.....	90
Abbildung 6:	Aktuelle berufliche Stellung der Studierenden.....	91
Abbildung 7:	Mittlerer Beschäftigungsgrad der Studierenden	92
Abbildung 8:	Von den Studierenden angestrebte berufliche Stellung.....	92
Abbildung 9:	Von den Studierenden angestrebter Beschäftigungsgrad	93
Abbildung 10:	Veranlasst das BGE die Studierenden, dem Arbeitsmarkt fern zu bleiben?	93
Abbildung 11:	Spornt das BGE die Studierenden zum Berufswechsel an?	94
Abbildung 12:	Verteilung auf die Erwerbssektoren, Veränderungen unter dem Regime des BGE.....	95
Abbildung 13:	Welche berufliche Stellung würden die Studierenden unter dem Regime des BGE anstreben?	96
Abbildung 14:	Beschäftigungsgrad der Studierenden unter dem Regime des BGE	96
Abbildung 15:	Einfluss des BGE auf vorzeitige Pensionierung der Studierenden	97
Abbildung 16:	Gründe für berufliche Veränderungen der Studierenden unter dem Regime des BGE	98
Abbildung 17:	Altersstruktur der Studierenden.....	101
Abbildung 18:	Geschlechterverteilung der Studierenden	102
Abbildung 19:	Einkommensstruktur der Studierenden	103
Abbildung 20:	Minimal erforderliches Haushaltseinkommen, aggregierte Antworten	104
Abbildung 21:	Ideales Haushaltseinkommen, aggregierte Antworten	104
Abbildung 22:	Was bedeutet es den Studierenden zu sparen?.....	105
Abbildung 23:	Finanzielle Autonomie der Haushalte.....	106
Abbildung 24:	Aus welchen Motiven arbeiten die Studierenden?.....	107
Abbildung 25:	Anteil der Studierenden, die in Partnerschaft leben.....	108
Abbildung 26:	Erwerbstätige und nicht erwerbstätige Partner/innen der Studierenden	108
Abbildung 27:	Verteilung der Partner/innen der Studierenden auf die Erwerbssektoren	109
Abbildung 28:	Aktuelle berufliche Stellung der Partner/innen der Studierenden.....	110
Abbildung 29:	Mittlerer Beschäftigungsgrad der Partner/innen der Studierenden	110

Abbildung 30:	Von den Partner/innen der Studierenden angestrebte berufliche Stellung.....	111
Abbildung 31:	Von den Partner/innen der Studierenden angestrebter Beschäftigungsgrad	111
Abbildung 32:	Veranlasst das BGE die Partner/innen der Studierenden, dem Arbeitsmarkt fern zu bleiben?	112
Abbildung 33:	Spornt das BGE die Partner/innen der Studierenden zum Berufswechsel an?...	112
Abbildung 34:	Verteilung der Partner/innen auf die Erwerbssektoren, Veränderungen unter dem Regime des BGE	113
Abbildung 35:	Welche berufliche Stellung würden die Partner/innen der Studierenden unter dem Regime des BGE anstreben?.....	114
Abbildung 36:	Beschäftigungsgrad der Partner/innen der Studierenden unter dem Regime des BGE	114
Abbildung 37:	Einfluss des BGE auf vorzeitige Pensionierung der Partner/innen	115
Abbildung 38:	Gründe für berufliche Veränderungen der Partner/innen unter dem Regime des BGE	116
Abbildung 39:	Aus welchen Motiven arbeiten die Partner/innen?.....	117
Abbildung 40:	Altersstruktur der Partner/innen	118
Abbildung 41:	Verteilung der Partner/innen auf die Bildungsstufen.....	119
Abbildung 42:	Anzahl Kinder der Studierenden	119
Abbildung 43:	Alter der Kinder der Studierenden.....	120
Abbildung 44:	In welchem Mass würde das Regime des BGE junge Menschen zum Universitäts- oder Fachhochschulstudium anspornen?	120
Abbildung 45:	In welchem Mass würde das Regime des BGE Absolventen von Universitäten oder Fachhochschulen zur Weiterbildung an Universitäten oder Fachhochschulen anspornen?	121

Anhang 2 Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Die von der Loterie Romande angebotenen Spiele mit Renten-Gewinnen.....	4
Tabelle 2:	Empirische Ergebnisse aus der Befragung von Gewinner/innen einer monatlichen Rente von EUR 1'000 in der belgischen Lotterie (Marx & Peeters 2008 [24])	11
Tabelle 3:	Durchschnittliche Veränderung des Arbeitsangebots pro Kopf über alle amerikanischen Experimente mit der negativen Einkommenssteuer [30].....	12
Tabelle 4:	Durchschnitt der Substitutions- und Einkommenseffekte über alle vier amerikanischen Experimente mit der negativen Einkommenssteuer [30].....	12
Tabelle 5:	Beschäftigungsgrad in Abhängigkeit der Ausbildungsstufe	14
Tabelle 6:	Arbeitsmarktindikatoren der Schweiz im internationalen Vergleich.....	15

Tabelle 7:	Hypothesen zur Veränderung des Beschäftigungsgrads unter dem Regime des BGE (bei monatlich CHF 2'500 pro erwachsene Person und 1'250 pro Kind)	19
Tabelle 8:	Unterschiede zwischen grundeinkommensähnlichen Situationen und dem Regime de BGE	20
Tabelle 9:	Auflagen und Randbedingungen der Umfrage bei den Gewinner/innen von Renten-Spielen	21
Tabelle 10:	Auflagen und Randbedingungen der Umfrage bei den Studierenden des IDHEAP	23
Tabelle 11:	Beurteilung der Datengüte	28
Tabelle 12:	Durch das BGE induzierter Stellenwechsel nach Sektoren	30
Tabelle 13:	Einzelpersonenbezogene Betrachtung, Studierende und Partner/innen (n=85)	31
Tabelle 14:	Haushaltsbezogene Betrachtung	31
Tabelle 15:	Intrinsische / extrinsische Arbeitsmotivation	32
Tabelle 16:	Veränderung des Beschäftigungsgrads der Gewinner/innen von Renten-Spielen: Vergleich zwischen Voraussage aufgrund der Hypothese in Tab. 7 und Beobachtung	33
Tabelle 17:	Veränderung des Beschäftigungsgrads der am IDHEAP Studierenden und ihrer Partner/innen: Vergleich zwischen der Hypothese in Tab. 7 und Selbsteinschätzung der Studierenden	33
Tabelle 18:	Abkürzungen und Definitionen	39
Tabelle 19:	Kommentare zu den an die am IDHEAP Studierenden gerichteten Fragen	85
Tabelle 20:	Durch das BGE induzierte Änderungen im Leben der Studierenden	99
Tabelle 21:	Antworten auf die offene Schlussfrage	122

Anhang 3 **Befragung der Gewinner/innen von Renten-Spielen**

Anhang 3A Begleitbrief zur Umfrage unter den Gewinner/innen von Renten-Spielen

(Seite 1/2)

Réf. : [REDACTED] Lausanne, le 27 juin 2011
[REDACTED]

Etude auprès des gagnants de rentes à vie de la Loterie Romande.

Madame, Monsieur,

La Loterie Romande souhaite favoriser, dans la mesure du possible, la recherche universitaire. Dans ce cadre, nous avons été approchés par l'institut de hautes études en administration publique (IDHEAP) au sujet d'un travail de Master de l'un de ses étudiants relatif à l'effet des gains de loterie de type rente à vie sur l'activité professionnelle. Afin de pouvoir mener cette étude, un questionnaire (sondage) a été établi par l'étudiant de l'IDHEAP à destination des gagnants de rente à vie.

Bien que la Loterie Romande tienne à soutenir cette démarche, elle tient également à préserver intégralement la confidentialité et l'anonymat des gagnants. Nous agissons donc uniquement en qualité d'intermédiaire auprès de nos gagnants afin de nous assurer que personne au sein de l'IDHEAP n'ait connaissance de leur identité. Par conséquent, nous vous prions de trouver en annexe à ce courrier un exemplaire de ce questionnaire. Ainsi, si vous êtes intéressé(e) à participer à cette étude et uniquement dans ce cas, nous vous prions de bien vouloir compléter et retourner le questionnaire annexé d'ici au **1 juillet 2011** à l'adresse suivante :

Société de la Loterie de la Suisse Romande

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

1002 Lausanne

(Seite 2/2)

Nous attirons votre attention sur le fait qu'une fois ce questionnaire complété il sera remis à l'étudiant de l'IDHEAP. Bien qu'anonyme, nous vous prions d'être vigilant dans les réponses que vous allez formuler aux questions dites « ouvertes ».

Si vous souhaitez obtenir de plus amples informations concernant cette étude, vous pouvez vous rendre sur le site www.bien-ch.ch (section suisse du Basic Income Earth Network).

En cas de question vous pouvez contacter [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]
[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] au numéro
[REDACTED]

Nous vous souhaitons bonne réception de la présente et vous prions de croire, Madame, Monsieur, à l'assurance de notre considération distinguée.



Directeur Général



Directeur du Contrôle de Gestion

Annexe : ment

Anhang 3B Fragebogen für die Gewinner/innen von Renten-Spielen**Sondage auprès des gagnants de jeux à rente
Questionnaire****Partie 1 : Questions concernant vous-même****A) Avant d'avoir gagné au jeu à rente**

1 Est-ce que vous exerciez une activité lucrative avant de gagner au jeu à rente ?

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 5

2 Dans quel secteur exerciez-vous cette activité lucrative ?

(Agriculture, construction, commerce, transports, restauration, communication, activités financières, activités scientifiques, administration publique, enseignement, santé, arts, ménage...)

3 Quelle était votre position professionnelle ?

- ☐ Indépendant(e)
☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
☐ Salarié(e), membre de la direction
☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
☐ Apprenti(e)

4 Quel était votre taux d'occupation avant de gagner au jeu à rente ?

%

5 Exerciez-vous – vous ou votre partenaire – jamais une activité lucrative indépendante avant de gagner au jeu à rente ?

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 8

6 Combien d'entreprises vous ou votre partenaire aviez-vous fondé avant de gagner au jeu à rente ?

- ☐ 1
☐ 2
☐ Plus de 2

- 7 Quelles étaient les activités les plus importantes de votre dernière (ou actuelle) entreprise ?
Donnez une courte description.**

- 8 Pour quelle raison aviez-vous joué au jeu à rente ?**

B) Après avoir gagné au jeu à rente

- 9 En quoi le fait d'avoir gagné au jeu à rente a-t-il changé votre vie
(privée et / ou professionnelle) ?**

10 Exercez-vous actuellement une activité lucrative ?

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 16

11 Est-ce la même qu'avant d'avoir gagné au jeu à rente ?

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 13

12 Auriez-vous gardé cette activité, si vous n'aviez pas gagné au jeu à rente ?

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 15

13 Dans quel secteur exercez-vous cette activité lucrative ?

(Agriculture, construction, commerce, transports, restauration, communication, activités financières, activités scientifiques, administration publique, enseignement, santé, arts, ménage...)

14 Quelle est, à l'heure actuelle, votre position professionnelle ?

- ☐ Indépendant(e)
☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
☐ Salarié(e), membre de la direction
☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
☐ Apprenti(e)

15 Quel est, à l'heure actuelle, votre taux d'occupation ?

%

**16 Pourquoi avez-vous cessé de travailler ou avez-vous changé de travail ?
Pourquoi avez-vous réduit votre taux d'occupation ?
Veuillez indiquer les raisons principales.**

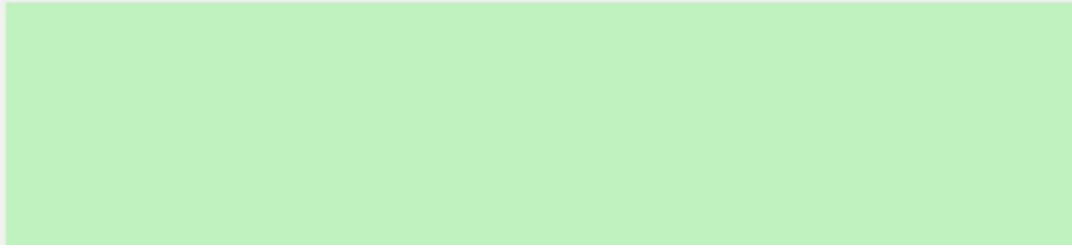
- ☐ Ma situation professionnelle n'a pas changé → allez à la question 18
- ☐ Je n'aimais plus ce genre de travail
- ☐ J'ai trouvé un meilleur travail
- ☐ J'ai été contraint à arrêter mes activités professionnelles (fermeture de l'entreprise, licenciement, retraite ...)
- ☐ Fin du contrat de travail
- ☐ Je souhaitais plus de temps pour mes enfants et mon foyer
- ☐ Je souhaitais faire du bénévolat
- ☐ Pour des raisons de santé
- ☐ Je voulais plus de temps pour moi-même
- ☐ Je peux me le permettre financièrement
- ☐ Autres :

17 Dans quelle mesure votre changement d'activité lucrative est-il dû au fait que vous avez gagné au jeu à rente ?

18 Avez-vous – vous ou votre partenaire – fondé une entreprise après avoir gagné au jeu à rente ?

- ☐ Oui
- ☐ Non → allez à la question 20

**19 Quelles sont les activités les plus importantes de cette entreprise ?
Donnez une courte description.**

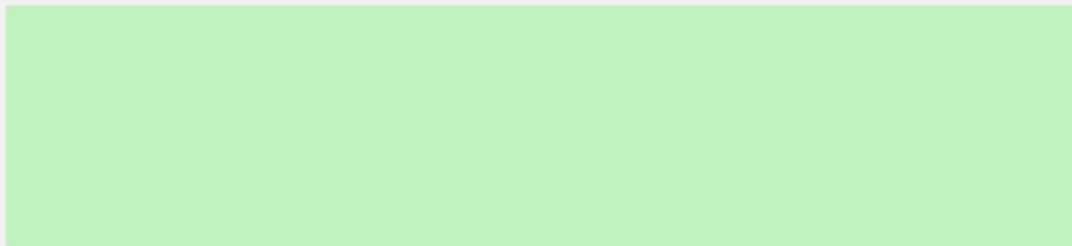


→ Allez à la question 22

20 Est-ce que vous ou votre partenaire envisagez de fonder votre propre entreprise ?

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 22

21 De quel genre d'entreprise s'agit-il ? Donnez une courte description.



22 Avez-vous ou votre partenaire investi des fonds dans l'entreprise d'un ami ou d'un membre de la famille ?

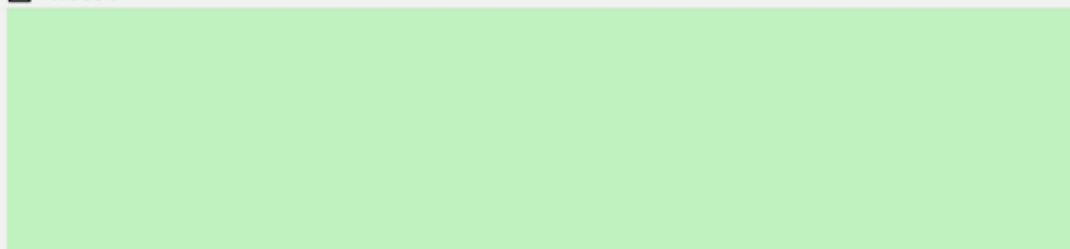
- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 24

23 Est-ce que votre investissement dans cette entreprise était important ?

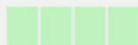
- ☐ Oui
☐ Non

24 De quelle manière avez-vous utilisé le gain de la loterie ? Veuillez indiquer les utilisations principales.

- ☐ Je l'ai placé en banque
☐ Je l'ai dépensé pour assurer ma subsistance
☐ Je l'ai dépensé pour ma formation professionnelle ou pour celle de ma / mon partenaire
☐ J'ai augmenté mon train de vie (luxe, voyages, etc.)
☐ J'ai pris un repos sabbatique
☐ J'ai transformé le capital en rente à vie auprès d'une compagnie d'assurances
☐ Autres :

**25 Est-ce que vous jouez toujours au jeu à rente ?**

- ☐ Non, jamais
☐ De temps en temps
☐ De façon mensuelle
☐ De façon hebdomadaire

C) Questions générales à votre sujet**26 Quand avez-vous gagné au jeu à rente ? Veuillez indiquer l'année.****27 En quoi consistait votre gain au jeu à rente (en francs suisses) ?**

RENTO :

- | | |
|---|---|
| ☐ 500.- par mois à vie | ☐ 80'000.- en capital |
| ☐ 1'000.- par mois à vie | ☐ 162'500.- en capital |
| ☐ 2'000.- par mois à vie | ☐ 325'000.- en capital |
| ☐ 4'000.- par mois à vie | ☐ 650'000.- en capital |
| ☐ 5'000.- par mois à vie | ☐ 800'000.- en capital |

RENTO Tactilo :

- | | |
|---|---|
| ☐ 500.- par mois à vie | ☐ 1'000.- par mois à vie |
|---|---|

Vacances à vie :

- | | |
|--|---|
| ☐ 10'000.- par an à vie | ☐ 150'000.- en capital |
|--|---|

Noël à vie :

- | | |
|---|---|
| ☐ 50'000.- par an à vie | ☐ 750'000.- en capital |
| ☐ 100'000.- par an à vie | ☐ 1'500'000.- en capital |

28 Rente ou capital : pourquoi avez-vous choisi l'une plutôt que l'autre ?

- ☐ J'ai choisi ce qui me paraissait être le plus lucratif
☐ J'ai choisi le capital afin de financer un investissement
☐ Autres :

29 En quelle année êtes-vous né(e) ?

- | | | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|
| ☐ avant 1915 | ☐ 1915 – 1920 | ☐ 1920 – 1925 | ☐ 1925 – 1930 |
| ☐ 1930 – 1935 | ☐ 1935 – 1940 | ☐ 1940 – 1945 | ☐ 1945 – 1950 |
| ☐ 1950 – 1955 | ☐ 1955 – 1960 | ☐ 1960 – 1965 | ☐ 1965 – 1970 |
| ☐ 1970 – 1975 | ☐ 1975 – 1980 | ☐ 1980 – 1985 | ☐ 1985 – 1990 |
| ☐ 1990 – 1995 | | | |

30 Quel est votre sexe ?

- ☐ Femme
☐ Homme

31 Quel degré de formation avez-vous atteint ?

- ☐ Formation obligatoire
☐ Formation professionnelle
☐ Formation générale (maturité gymnasiale)
☐ Ecole supérieure non-universitaire
☐ Université

**32 Quel est le revenu brut mensuel de votre ménage
(en francs suisses, *rente de loterie non comprise*) ?**

Le revenu brut du ménage comprend tous les revenus qui, d'une manière ou d'une autre, alimentent le budget du ménage : les salaires et leurs suppléments, les rentes AVS, de caisses de pensions, mais également les revenus de la fortune et de la location, ainsi que les transferts provenant d'autres ménages. Plusieurs personnes peuvent contribuer au revenu du ménage.

- ☐ 0 – 4'500
☐ 4'500 – 7'000
☐ 7'000 – 9'000
☐ 9'000 – 12'000
☐ Plus de 12'000

33 Quel serait le montant minimal du revenu brut mensuel qui garantirait à votre ménage le niveau de vie actuel ?

34 Quel serait le montant du revenu brut mensuel qui donnerait à votre ménage le niveau de vie souhaité ?

35 Ayant gagné au jeu à rente, pendant combien de temps pourriez-vous vivre de votre fortune (y compris le patrimoine, dont vous hériteriez vraisemblablement), si vous n'exerciez pas d'activité lucrative ?

- ☐ 0 – 2 années
☐ 2 – 10 années
☐ Plus de 10 années mais pas pendant toute ma vie
☐ Pendant toute ma vie

**36 Quelles sont vos motivations pour exercer une activité lucrative ?
Veuillez indiquer les motivations principales.**

- ☐ Mon métier est ma vocation
☐ Mon métier me sert à gagner ma vie
☐ Je ne supporterais pas de rester tout le temps à la maison
☐ L'activité professionnelle me donne la satisfaction d'avoir accompli quelque chose
☐ Les échanges sociaux (collègues, clients etc.)
☐ La reconnaissance dont je jouis dans le contexte professionnel
☐ Le fait de ne pas travailler compromettrait ma réputation
☐ Autres :

37 A qui avez-vous révélé que vous avez gagné au jeu à rente ?

- | | |
|--|--|
| ☐ A ma / mon partenaire | ☐ A quelques personnes de confiance |
| ☐ A ma famille | ☐ A mes amis |
| ☐ A mes collègues | ☐ A mes voisins |
| ☐ A tout le monde qui s'y intéressait | |

Partie 2 : Questions concernant votre conjoint(e) / partenaire**38 Vivez-vous en couple / en partenariat ?**

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 53

A) Avant d'avoir gagné au jeu à rente**39 Votre partenaire exerçait-il (elle) une activité lucrative avant que vous gagniez au jeu à rente ?**

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 43

40 Dans quel secteur votre partenaire exerçait-il (elle) cette activité lucrative ?

(Agriculture, construction, commerce, transports, restauration, communication, activités financières, activités scientifiques, administration publique, enseignement, santé, arts, ménage...)

41 Quelle était la position professionnelle de votre partenaire avant que vous gagniez au jeu à rente ?

- ☐ Indépendant(e)
☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
☐ Salarié(e), membre de la direction
☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
☐ Apprenti(e)

42 Quel était le taux d'occupation de votre partenaire avant que vous gagniez au jeu à rente ? %**B) Après que vous avez gagné au jeu à rente****43 Votre partenaire exerce-t-il (elle) actuellement une activité lucrative ?**

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 49

44 Est-ce la même qu'avant que vous gagniez au jeu à rente ?

- ☐ Oui
☐ Non → allez à la question 46

45 Votre partenaire aurait-il (elle) gardé son activité lucrative, si vous n'aviez pas gagné au jeu à rente ?

- ☐ Oui → allez à la question 48
☐ Non → allez à la question 48

46 Quelle(s) activité(s) lucrative(s) votre partenaire exerce-t-il (elle) actuellement ?

47 Votre partenaire exerce-t-il (elle) actuellement une activité lucrative indépendante ?

- ☐ Oui
☐ Non

48 Quel est, à l'heure actuelle, le taux d'occupation de votre partenaire ?

**49 Pourquoi votre partenaire a-t-il (elle) cessé de travailler ou a-t-il (elle) changé de travail ?
Pourquoi votre partenaire a-t-il (elle) réduit son taux d'occupation ?
Veuillez indiquer les raisons principales.**

- ☐ La situation professionnelle de mon (ma) partenaire n'a pas changé → allez à la question 51
- ☐ Mon / ma partenaire n'aimait plus ce genre de travail
☐ Mon / ma partenaire a trouvé un meilleur job
☐ Mon / ma partenaire a été contraint(e) d'arrêter son travail (fermeture d'entreprise, licenciement, retraite...)
☐ Fin du contrat de travail
☐ Mon / ma partenaire voulait consacrer plus de temps aux enfants ou au foyer
☐ Mon / ma partenaire souhaitait faire du bénévolat
☐ Pour des raisons de santé
☐ Mon / ma partenaire voulait plus de temps pour lui-même (elle-même)
☐ Mon / ma partenaire peut se le permettre financièrement
☐ Autres :

50 Dans quelle mesure le changement de profession de votre partenaire est-il dû au fait que vous avez gagné au jeu à rente ?

C) Questions générales

51 En quelle année votre partenaire est-il (elle) né(e) ?

- | | | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|
| ☐ avant 1915 | ☐ 1915 – 1920 | ☐ 1920 – 1925 | ☐ 1925 – 1930 |
| ☐ 1930 – 1935 | ☐ 1935 – 1940 | ☐ 1940 – 1945 | ☐ 1945 – 1950 |
| ☐ 1950 – 1955 | ☐ 1955 – 1960 | ☐ 1960 – 1965 | ☐ 1965 – 1970 |
| ☐ 1970 – 1975 | ☐ 1975 – 1980 | ☐ 1980 – 1985 | ☐ 1985 – 1990 |
| ☐ 1990 – 1995 | | | |

52 Quel degré de formation votre partenaire a-t-il (elle) obtenu ?

- ☐ Formation obligatoire
- ☐ Formation professionnelle
- ☐ Formation générale (maturité gymnasiale)
- ☐ Ecole supérieure non-universitaire
- ☐ Université

Partie 3 : Questions concernant vos enfants

53 Combien avez-vous d'enfants ?



Veuillez indiquer autant vos propres enfants que d'éventuels autres enfants, aux besoins desquels vous subvenez.

- ☐ Aucun → allez à la partie 4 (questions finales)

J'ai enfant(s)

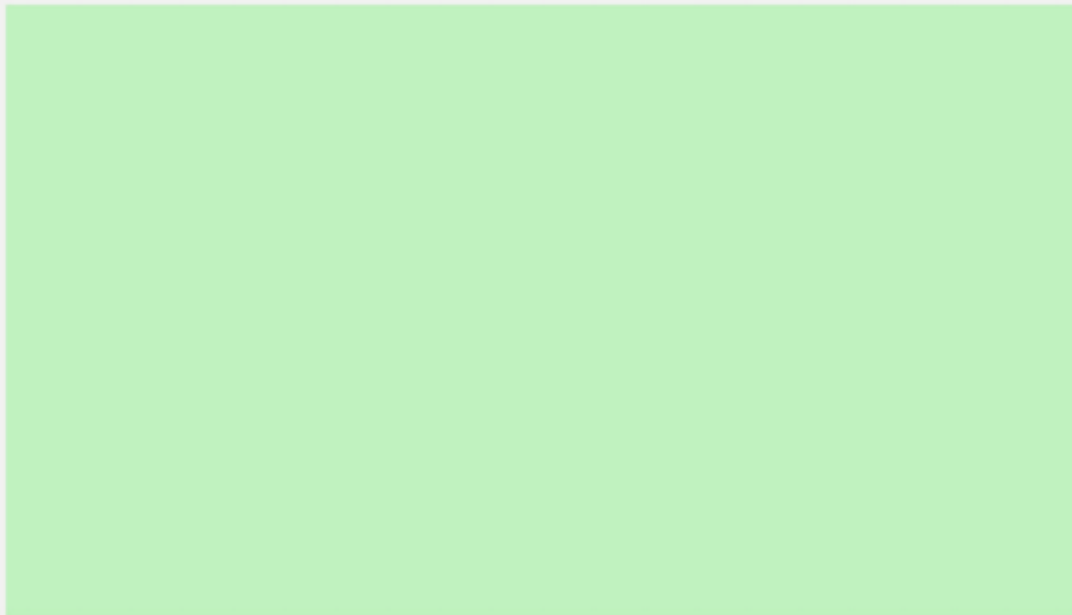
54 En quelle année sont nés vos enfants ?

Enfant le plus jeune (± 2 ans)

Enfant le plus âgé (± 2 ans)

Partie 4 : Questions finales

Ça y est, vous êtes au bout du questionnaire ! Y a-t-il quelque chose qui nous a échappé ? Si oui, nous vous invitons à nous communiquer ci-dessous toute information complémentaire qui vous paraîtrait pertinente et dont le questionnaire ne fait pas mention. Tout en restant assez général pour assurer votre anonymat. Vos éventuelles remarques générales par rapport à ce sondage ou au questionnaire sont également les bienvenues.



Merci d'avoir participé à ce sondage !

Veuillez utiliser l'enveloppe ci-jointe pour retourner ce questionnaire à la
Société de la Loterie de la Suisse Romande
Rue Marterey 13
1005 Lausanne
Case postale 6744
1002 Lausanne

Anhang 3C Antworten der Gewinner/innen von Renten-Spielen

N°	Questions / caractéristiques	Réponse 1	Réponse 2	Réponse 3	Réponse 4
30	Sexe	Femme	Femme	Homme	Femme
29	Age du (de la) gagnant(e) (± 3 ans)	54	39	44	39
51	Age du (de la) partenaire	54	39	(Sans partenaire)	44
3	Position professionnelle du (de la) gagnant(e) avant d'avoir gagné	Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante	Salarié(e) sans fonction dirigeante	Salarié(e) sans fonction dirigeante	(sans activité lucrative)
14	Position professionnelle du (de la) gagnant(e) aujourd'hui	Salarié(e), membre de la direction	Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante	(Sans partenaire)	Salarié(e), membre de la direction
41	Position professionnelle du (de la) partenaire avant d'avoir gagné	3	3	1	3
44	Position professionnelle du (de la) gagnant(e) aujourd'hui	26-29	4-13	18	0-3
53	Nombre d'enfants	Formation professionnelle	Ecole supérieure non-universitaire	Formation obligatoire	Formation professionnelle
54	Âge des enfants (± 2 ans)	Formation générale (maturité gymnasiale)	Université	(Sans partenaire)	Formation professionnelle
31	Degré de formation	9'000 - 12'000	9'000 - 12'000	(réponses refusées)	0-4'500
52	Degré de formation du (de la) partenaire	5'000	10'000		3'000
32	Revenu brut mensuel du ménage [CHF] (sans gain du jeu)	5'000	40'000		4'000
33	Revenu brut mensuel qui garantirait au ménage le niveau de vie actuel [CHF]	Plus de 10 années mais pas pendant toute ma vie	0-2 années	0	0-2 années
34	Revenu brut mensuel qui donnerait au ménage le niveau de vie souhaité [CHF]				
35	Temps pendant lequel le ménage pourrait vivre de sa fortune, si la personne gagnante n'exerçait pas d'activité lucrative				

N°	Questions / caractéristiques	Réponse 1	Réponse 2	Réponse 3	Réponse 4
1	Exercice d'une activité lucrative du (de la) gagnant (e) avant d'avoir gagné				Non
10	Exercice d'une activité lucrative du (de la) gagnant (e) aujourd'hui				Non
11	Activité lucrative du (de la) gagnant (e) inchangée	Oui	Oui	Oui	(sans activité lucrative)
12	Auriez-vous gardé cette activité, si vous n'aviez pas gagné au jeu à rente ?				(sans activité lucrative)
39	Exercice d'une activité lucrative du (de la) partenaire avant le gain				
43	Exercice d'une activité lucrative du (de la) partenaire aujourd'hui	Oui	Oui	(Sans partenaire)	Oui
44	Activité lucrative du (de la) partenaire inchangée				
45	Votre partenaire aurait-il (elle) gardé son activité lucrative, si vous n'aviez pas gagné au jeu à rente ?				
27	Gain au jeu à rente [CHF]	800'000 en capital au lieu de 5'000 par mois à vie (jeu RENTO)	10'000 par an à vie (jeu vacances à vie) $\triangleq$ 833 par mois à vie (jeu RENTO)	500 par mois à vie (jeu RENTO Tactilo)	500 par mois à vie (jeu RENTO)
26	Année du gain au jeu à rente	2010	2009	2005	2005
4	Taux d'occupation du (de la) gagnant(e) avant de gagner	60			
15	Taux d'occupation du (de la) gagnant(e) aujourd'hui	50% (Je souhaitais faire du bénévolat)	30	100	0

N°	Questions / caractéristiques			Réponse 1	Réponse 2	Réponse 3	Réponse 4
36	Motivations du (de la) gagnant(e) pour exercer une activité lucrative	intrin-sèques	« Mon métier est ma vocation »				X
			« L'activité professionnelle me donne la satisfaction d'avoir accompli quelque chose »	X			X
			« Les échanges sociaux (collègues, clients etc.) »	X			
			« La reconnaissance dont je jouis dans le contexte professionnel »	X			
	Motivations du (de la) gagnant(e) pour exercer une activité lucrative	extrin-sèques	« Mon métier me sert à gagner ma vie »		X	X	
42	Taux d'occupation du (de la) partenaire avant le gain au jeu à rente			100 (même travail)	100 (même travail)	(Sans partenaire)	100 (même travail)
48	Taux d'occupation actuel du (de la) partenaire						
49	Changement de travail						
8	Raison pour jouer au jeu à rente			Joueur occasionnel	Pour gagner	Comme ça	Par hasard
24	Utilisations principales du gain de la loterie			« Autres »	J'ai augmenté mon train de vie (luxe, voyages, etc.)	Je l'ai dépensé pour assurer ma subsistance	(supprimé par manque de plausibilité)
25	Est-ce que vous jouez toujours au jeu à rente ?			De temps en temps	De temps en temps	De temps en temps	De temps en temps
28	Rente ou capital : pourquoi avez-vous choisi l'une plutôt que l'autre ?			Choisi ce qui paraissait être le plus lucratif	Choisi ce qui paraissait être le plus lucratif	Pas le choix (RENTO Tactilo)	Choisi ce qui paraissait être le plus lucratif
37	A qui avez-vous révélé que vous avez gagné au jeu à rente ?			Partenaire; personnes de confiance	Partenaire	personne	à tout le monde qui s'y intéressait
9	En quoi le fait d'avoir gagné au jeu à rente a-t-il changé votre vie (privée et / ou professionnelle) ?			(pas de réponse)	Nous profitons de partir plus en vacances (ou plus loin)	Rien	Rien, apport financier

N°	Questions / caractéristiques	Réponse 1	Réponse 2	Réponse 3	Réponse 4
5	Exerciez-vous – vous ou votre partenaire – jamais une activité lucrative indépendante avant de gagner au jeu à rente ?	Non	Non	Non	Oui
6	Combien d'entreprises vous ou votre partenaire aviez-vous fondé avant de gagner au jeu à rente ?	0	0	0	1
18	Avez-vous – vous ou votre partenaire – fondé une entreprise après avoir gagné au jeu à rente ?	Non	Non	Non	Non
20	Est-ce que vous ou votre partenaire envisagez de fonder votre propre entreprise ?				
22	Avez-vous ou votre partenaire investi des fonds dans l'entreprise d'un ami ou d'un membre de la famille ?				

Anhang 3D Spiele mit Rentengewinn, Spielanleitung

dasselbe Los, aufgerubbelt

Fr. 8.-
GAGNANT À VIE
RENTI
Fr. 5000.-
par mois à vie
 Gagnez jusqu'à

Grattez les 4 pastilles correspondant au GROS LOT de votre choix

RENTÉ À VIE
 NUMÉROS GAGNANTS
 45 48 35 19
 01/20 01/20 01/20 01/20

CAPITAL
 NUMÉROS GAGNANTS
 45 48 35 19
 01/20 01/20 01/20 01/20

VOS NUMÉROS

14 2000.- À VIE ou 325'000.-	25 *8.-	8623098271	22 *20.-	28 1'000.-
39 2000.- À VIE ou 325'000.-	09 *50.-	06 10'000.-	31 *50.-	13 *5.-
17 10'000.-	18 BILLET GRATUIT	49 4'000.-	33 5000.- À VIE ou 800'000.-	37 5000.- À VIE ou 800'000.-

Grattez «VOS NUMÉROS». Pour chaque NUMÉRO GAGNANT retrouvé parmi «VOS NUMÉROS», vous gagnez le lot indiqué en dessous.

383-011486-023

ungebrauchtes Los

Fr. 8.-
GAGNANT À VIE
RENTI
Fr. 5000.-
par mois à vie
 Gagnez jusqu'à

Grattez les 4 pastilles correspondant au GROS LOT de votre choix

RENTÉ À VIE
 NUMÉROS GAGNANTS
 ? ? ? ?
 ? ? ? ?

CAPITAL
 NUMÉROS GAGNANTS
 ? ? ? ?
 ? ? ? ?

VOS NUMÉROS

Grattez «VOS NUMÉROS». Pour chaque NUMÉRO GAGNANT retrouvé parmi «VOS NUMÉROS», vous gagnez le lot indiqué en dessous.

383-011486-023

Spielanleitung (Rückseite des Loses)



Loterie Romande

Case postale 6744 • 1002 Lausanne • www.loro.ch



Extraits des règlements applicables: Les billets gagnants jusqu'à Fr. 50.— sont payés par les vendeurs. Les autres billets gagnants doivent être adressés à la Loterie Romande (envoi sécurisé recommandé), dûment remplis au verso, avec une photocopie d'une pièce d'identité si le lot à payer est une rente à vie.

4 gains possibles par billet.

Auszüge aus den geltenden Bestimmungen: Treffer bis zu Fr. 50.— werden von den Losverkäufern direkt ausbezahlt, die anderen von der Loterie Romande nach Erhalt des auf der Rückseite vollständig ausgefüllten Gewinnlos und einer Fotokopie eines Identitätsausweises, falls es sich beim auszuzahlenden Gewinn um eine Lebensrente handelt (versicherte Sendung empfehlenswert).

Pro Los sind 4 Treffer möglich.

Nom: _____

Rue: _____

N° postal: _____ Localité: _____

Tél.: _____

CCP/IBAN: _____

Prénom: _____

Date: _____

Comment jouer:

1. Commencez par choisir si vous désirez gagner une **RENTE À VIE** ou un montant en **CAPITAL**.
Grattez **uniquement** les 4 pastilles correspondant à votre choix. Vous y découvrirez vos 4 «NUMÉROS GAGNANTS».

2. Grattez ensuite «VOS NUMÉROS».
Pour chaque «NUMÉRO GAGNANT» retrouvé parmi «VOS NUMÉROS», vous gagnez le lot indiqué en dessous, soit:

- BILLET GRATUIT (un billet de RENTO)
- 5000.— À VIE ou 800 000.— (RENTE ou CAPITAL)
- 2000.— À VIE ou 325 000.— (RENTE ou CAPITAL)
- de 2.— à 10 000.—

L'alternative **RENTE MENSUELLE À VIE/CAPITAL** est fonction de votre choix tel qu'exprimé par le grattage des 4 pastilles correspondantes (voir point 1 ci-dessus).

Attention: Si vous grattez à la fois les pastilles «RENTE À VIE» et «CAPITAL», vous ne pourrez plus prétendre qu'au versement du capital!

Spielmethode:

1. Wählen Sie als erstes, ob Sie eine **LEBENSRENTE** oder einen Betrag in Form eines **KAPITALS** gewinnen möchten.
Rubbeln Sie **ausschliesslich** die 4 Kreise Ihrer Wahl auf.
Sie werden dort Ihre 4 «NUMÉROS GAGNANTS» (Gewinnzahlen) entdecken.

2. Rubbeln Sie anschliessend «VOS NUMÉROS» (Ihre Zahlen) auf.
Für jede «NUMÉRO GAGNANT» (Gewinnzahl), die Sie unter «VOS NUMÉROS» aufdecken, gewinnen Sie den darunter aufgeführten Betrag, nämlich:

- BILLET GRATUIT (ein RENTO-Gratislos)
- 5000.— À VIE ou 800 000.— (RENTE oder KAPITAL)
- 2000.— À VIE ou 325 000.— (RENTE oder KAPITAL)
- 2.— bis 10 000.—

Die Alternative **LEBENSLANGE MONATLICHE RENTE/KAPITAL** hängt von Ihrer Wahl ab, die Sie durch das Aufrubbeln der entsprechenden 4 Kreise zum Ausdruck gebracht haben (siehe Punkt 1 weiter oben).

Bitte beachten: Wenn Sie sowohl die Kreise «RENTE À VIE» als auch die Kreise «CAPITAL» aufgerubbelt haben, haben Sie nur Anspruch auf die Überweisung des Kapitals.

Date limite de vente: **31.12.2011**

Letzter Verkaufstermin:

Tranche: **42383**

Ausgabe:

Caducité des lots: **03.07.2012**

Verfall:

RENTO 2011
1102 OINR



7 640121 240423

GP Game Print SA, Fribourg, Suisse

Anhang 4 Befragung der am IDHEAP Studierenden**Anhang 4A Begleitbrief zur Umfrage unter den am IDHEAP Studierenden**

(Seite 1/2)

Theodor Hohl
Riedernrain 101
3027 Bern

Berne, le 8 août 2011

Aux étudiant-e-s de l'IDHEAP
par e-mail

L'allocation universelle – Sondage auprès des étudiant-e-s de l'IDHEAP

Mesdames, Messieurs, chères et chers collègues étudiant-e-s à l'IDHEAP

Dans le cadre de mon travail de mémoire (MPA) à l'IDHEAP, je cherche à estimer l'impact de l'allocation universelle sur l'activité professionnelle de la population suisse. A cette fin j'effectue un sondage auquel, à l'instigation des professeurs G. Bonoli et N. Soguel, je vous invite à participer.

Voici donc le [lien vers le questionnaire](#). Je vous prie de bien vouloir le compléter (dans votre langue préférée) et de me le retourner d'ici au **28 août 2011**. Les questions sont posées de manière à ce que vous puissiez y répondre sans vraiment connaître la notion d'allocation universelle. Au cas où vous vous y intéresseriez, je vous invite à lire l'exposé au verso de cette lettre. Si vous êtes pressé, 20 minutes vous suffiront pour répondre à toutes les questions. Sinon, je vous invite à répondre de manière plus approfondie aux questions ouvertes.

Le sondage est, dans les limites inhérentes à sa conception, anonyme, c'est à dire, je ne vous demande aucune information qui me permettrait de manière systématique de vous identifier. En outre, je veillerai à présenter les analyses de manière à exclure toute possibilité de déductions concernant une personne précise.

En restant à votre disposition pour tout renseignement complémentaire, je vous prie d'agréer, Mesdames, Messieurs, chères et chers collègues étudiant-e-s à l'IDHEAP mes meilleures salutations.



Theodor Hohl

(Seite 2/2)

Sondage auprès des étudiant-e-s de l'IDHEAP : Contexte

A l'heure actuelle, tant au niveau mondial qu'en Suisse, l'idée de l'allocation universelle suscite de plus en plus de discussions. Qu'est-ce l'allocation universelle ? L'État vous garantirait un revenu mensuel de caractère de droit fondamental. A vous personnellement, sans conditions. Sans que vous exerciez une activité lucrative, sans que vous apportiez la preuve de vos tentatives de trouver un emploi, et sans qu'une autorité quelconque ne contrôle vos comptes bancaires. Pendant toute la vie. Un groupe d'organisations, qui en 2012 compte lancer une initiative populaire visant à instaurer l'allocation universelle en Suisse, parle de mensualités de 2'500 francs suisses, d'autres milieux de moins de 2'000 francs.

Certains ont objecté que les individus, recevant ainsi un revenu sans effort personnel, tendraient à réduire leur taux d'occupation à tel point que finalement il n'y aurait plus assez de travailleurs pour assurer la prospérité de la société. Comment ces propos peuvent-ils être vérifiés?

Dans le cadre de mon mémoire j'ai déjà sondé les gagnants de jeux à rente qui, en gagnant une rente à vie d'entre 500 et 10'000 francs par mois, se trouvent dans une situation similaire à celle d'une population soumise à un régime d'allocation universelle. Malheureusement leur nombre est très limité et ils sont difficilement accessibles. Par conséquent, le retour de questionnaires remplis était trop faible pour en déduire des conclusions fiables.

Puisque vous ne vous trouvez pas dans une telle situation, je vous demande de vous imaginer votre réaction sur l'introduction d'un régime d'allocation universelle et de répondre essentiellement à la question :

En quoi le régime d'allocation universelle spécifié dans le questionnaire changerait-il votre vie (professionnelle) ?

Avec ce sondage, je poursuis la tradition de ceux qui ont posé aux sondé-e-s la question « Que feriez-vous, si vous receviez de manière inconditionnelle 2'500 francs par mois pendant toute votre vie. ». Mais puisque l'argent ne tombe normalement pas du ciel mais provient des contribuables, je pose cette question de manière plus réaliste.

Les résultats contribueront à pronostiquer les conséquences d'une éventuelle introduction de l'allocation universelle. Ainsi pourront-ils aider à une discussion réaliste et au développement de l'idée de l'allocation universelle.

P.-S. : Sur internet, on trouve une multitude d'informations au sujet de l'allocation universelle (nommé également « revenu de citoyenneté », « revenu de base inconditionnel » ou encore « basic income »). Le site www.bien-ch.ch en donne une bonne vue d'ensemble.

Anhang 4B Fragebogen für die am IDHEAP Studierenden

Der Fragebogen wurde aus dem Online-Fragebogen automatisch generiert. Kreise symbolisieren Einfachantworten, Quadrate Mehrfachantworten, rechteckige Felder Freitexteingabe. Wo möglich wurden (hier unsichtbare) bedingte Verzweigungen implementiert.

Partie 1 : Questions concernant vous-même

A) Votre situation professionnelle actuelle

1. Est-ce que, à l'heure actuelle, vous exercez une activité lucrative ou est-ce que vous exercez une activité lucrative avant de commencer vos études à plein temps à l'IDHEAP ?

- ☐ Oui
☐ Non

Partie 1 : Questions concernant vous-même (suite)

A) Votre situation professionnelle actuelle (suite)

2. Dans quel secteur exercez ou exerciez-vous cette activité lucrative ?

- | | | |
|------------------------------------|---|------------------------------|
| ☐ Agriculture | ☐ Communication | ☐ Santé |
| ☐ Construction | ☐ Activités financières | ☐ Arts |
| ☐ Commerce | ☐ Activités scientifiques | ☐ Ménage |
| ☐ Transports | ☐ Administration publique | |
| ☐ Restauration | ☐ Enseignement | |

Autre (veuillez préciser)

3. Quelle est, à l'heure actuelle, votre position professionnelle ou quelle était votre position professionnelle avant que vous commenciez vos études à plein temps à l'IDHEAP ?

- ☐ Indépendant(e)
☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
☐ Salarié(e), membre de la direction
☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
☐ Étudiant(e)
☐ Sans emploi

4. Quel est, à l'heure actuelle, votre taux d'occupation ?

Taux d'occupation en % :

5. Quelle est, à l'heure actuelle, la position professionnelle que vous visez ?

- ☐ Indépendant(e)
- ☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
- ☐ Salarié(e), membre de la direction
- ☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
- ☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
- ☐ Sans emploi

6. Quel est, à l'heure actuelle, le taux d'occupation que vous visez ?

Taux d'occupation en % :

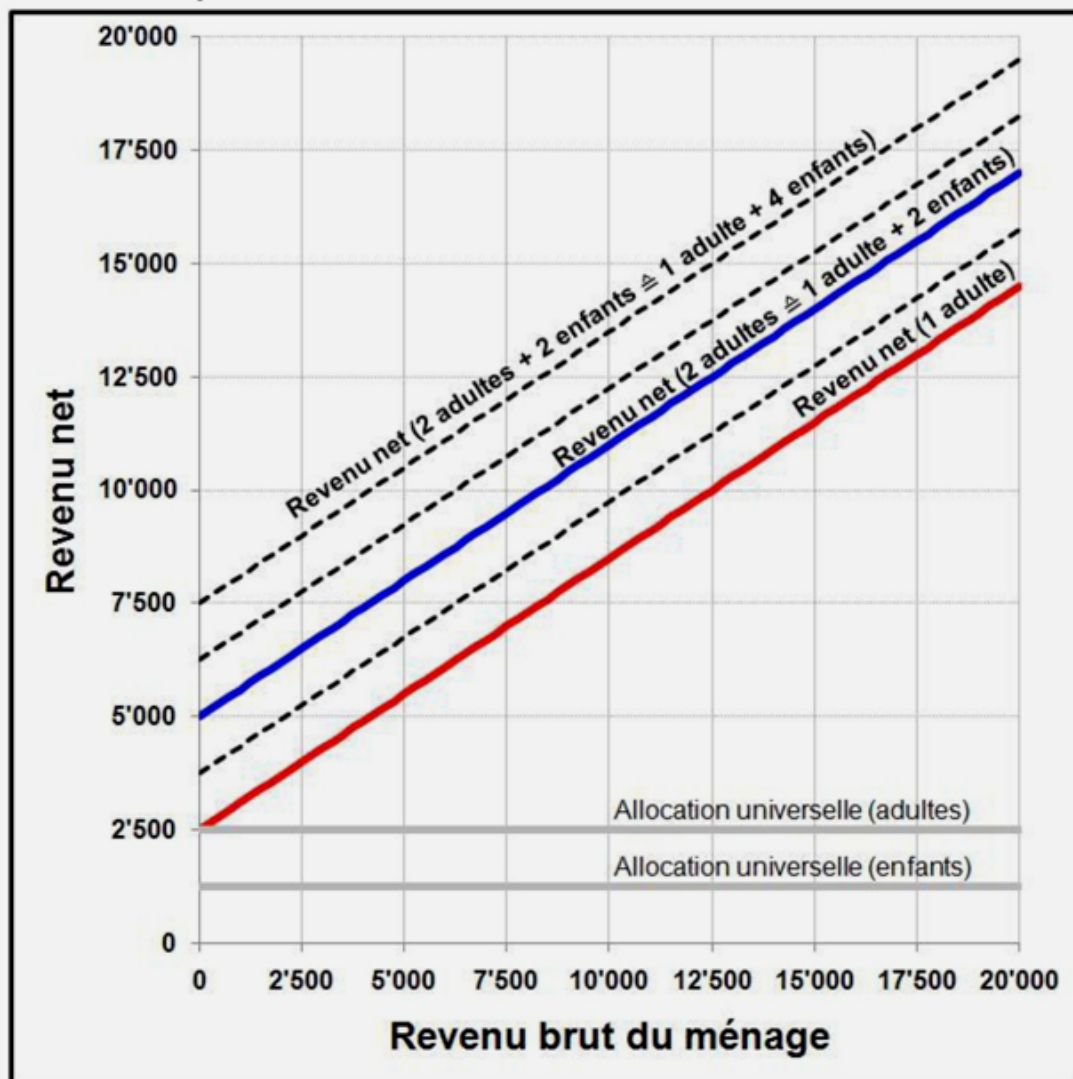
Partie 1 : Questions concernant vous-même (suite)**B) Votre comportement présumé sous le régime d'allocation universelle spécifié ci-après**

Les questions suivantes vous invitent à vous imaginer la manière dont vous façonneriez votre vie sous le régime d'allocation universelle spécifié ci-après.

Notons qu'il existe différents modèles d'allocation universelle, dont les paramètres (en particulier sa hauteur, son mode de financement et la limite de transfert) diffèrent considérablement.

Définition du régime d'allocation universelle à la base de ce sondage :

Les lignes obliques représentent le revenu net du ménage en fonction du revenu brut. L'allocation universelle désigne le revenu incombant en tant que droit fondamental à chaque personne – aux adultes ainsi qu'aux enfants – indépendamment d'un revenu du travail ou du capital (revenu brut = 0). Il s'élève à 2'500 francs suisses par adulte et à 1'250 francs par enfant mineur. Ainsi par exemple une famille biparentale avec quatre enfants et sans revenu ni du travail ni du capital recevrait $2 \times 2500 + 4 \times 1250 = 10'000$ francs suisses par mois.



7. Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à renoncer à toute activité lucrative ?

- ☐ Oui ou plutôt oui
☐ Plutôt non
☐ Non

Partie 1 : Questions concernant vous-même (suite)

B) Votre comportement présumé sous le régime d'allocation universelle spécifié ci-après (suite)

8. Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à changer d'activité lucrative ?

- ☐ Oui
☐ Plutôt oui
☐ Non

Partie 1 : Questions concernant vous-même (suite)

B) Votre comportement présumé sous le régime d'allocation universelle spécifié ci-après (suite)

9. Dans quel secteur exerceriez-vous cette activité lucrative ?

- | | | |
|------------------------------------|---|------------------------------|
| ☐ Agriculture | ☐ Communication | ☐ Santé |
| ☐ Construction | ☐ Activités financières | ☐ Arts |
| ☐ Commerce | ☐ Activités scientifiques | ☐ Ménage |
| ☐ Transports | ☐ Administration publique | |
| ☐ Restauration | ☐ Enseignement | |

Autre (veuillez préciser)

10. Quelle serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre position professionnelle ?

- ☐ Indépendant(e)
☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
☐ Salarié(e), membre de la direction
☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
☐ Sans emploi

11. Quel serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre taux d'occupation ?Taux d'occupation en % : **12. Sous le régime d'allocation universelle spécifié, seriez-vous amené(e) à anticiper votre retraite ?**

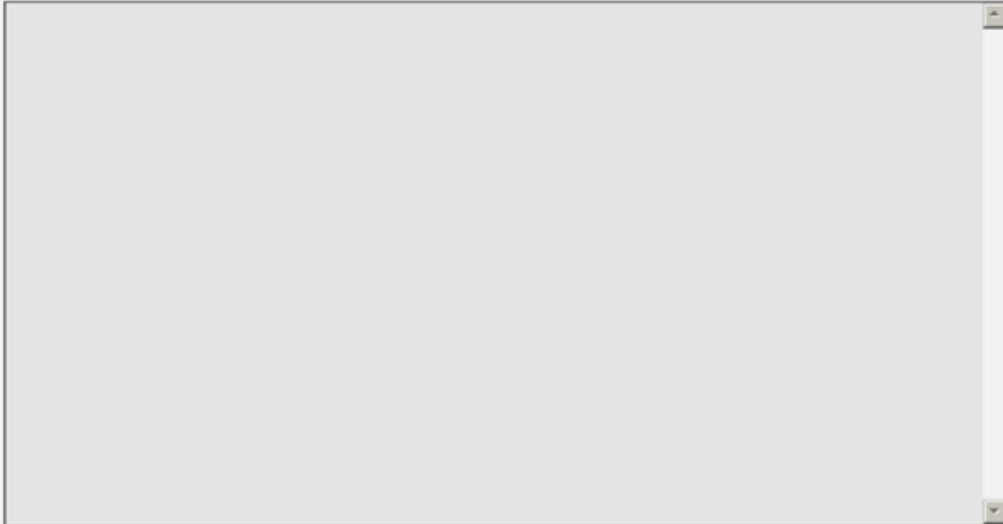
- ☐ Non
- ☐ Je ne le sais pas
- ☐ Oui, vraisemblablement du nombre d'années suivant:

13. Pourquoi cesseriez-vous de travailler ou changeriez-vous de travail ?**Pourquoi réduirez-vous votre taux d'occupation ?****Veuillez indiquer les raisons principales.**

- ☐ Je ne changerais pas ma situation professionnelle → allez à la prochaine question
- ☐ Je n'aime pas / pas tellement le genre de travail que j'exerce à l'heure actuelle
- ☐ Je chercherais un meilleur travail
- ☐ Je consacrerai plus de temps à mes enfants et / ou à mon foyer
- ☐ Je prendrais un repos sabbatique
- ☐ Je suivrais des cours de formation professionnelle / de perfectionnement professionnel
- ☐ Je ferais du bénévolat
- ☐ Pour des raisons de santé
- ☐ Je voudrais plus de temps pour moi-même
- ☐ Je pourrais me le permettre financièrement

Autres (veuillez préciser) :

14. A part les effets mentionnés dans vos réponses aux questions précédentes, en quoi le régime d'allocation universelle spécifié changerait-il vraisemblablement votre vie (privée et / ou professionnelle) ?



Partie 1 : Questions concernant vous-même (suite)

C) Questions générales à votre sujet

15. En quelle année êtes-vous né(e) ?

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| ☐ avant 1945 | ☐ 1960 – 1964 | ☐ 1980 – 1984 |
| ☐ 1945 – 1949 | ☐ 1965 – 1969 | ☐ 1985 – 1989 |
| ☐ 1950 – 1954 | ☐ 1970 – 1974 | ☐ après 1989 |
| ☐ 1955 – 1959 | ☐ 1975 – 1979 | |

16. Quel est votre sexe ?

- ☐ Femme
- ☐ Homme

17. Quel est, à l'heure actuelle, le revenu brut mensuel de votre ménage (en francs suisses) ?

(Le revenu brut du ménage comprend tous les revenus qui, d'une manière ou d'une autre, alimentent le budget du ménage : les salaires et leurs suppléments, les rentes AVS, de caisses de pensions, mais également les revenus de la fortune et de la location, ainsi que les transferts provenant d'autres ménages. Plusieurs personnes peuvent contribuer au revenu du ménage.)

- ☐ 0 – 4'500
- ☐ 4'500 – 7'000
- ☐ 7'000 – 9'000
- ☐ 9'000 – 12'000
- ☐ 12'000 – 16'000
- ☐ Plus de 16'000
- ☐ Je ne me prononce pas à ce sujet

18. Quel serait le montant minimal du revenu brut mensuel qui garantirait à votre ménage le niveau de vie actuel ?

Montant en francs suisses :

19. Quel serait le montant du revenu brut mensuel qui donnerait à votre ménage le niveau de vie souhaité ?

Montant en francs suisses :

20. Quelle importance attribuez-vous à l'épargne (à la constitution d'une fortune) ? (plusieurs réponses possibles)

- ☐ Cela ne me dit rien
- ☐ Elle me rassure
- ☐ J'en ai besoin pour fonder ma propre entreprise
- ☐ Elle me permet ou me permettra ultérieurement de réduire mon activité lucrative
- ☐ Elle me permet de réaliser mes propres projets

Autres (veuillez préciser) :

21. Sous le régime d'allocation universelle spécifié, pendant combien de temps pourriez-vous vivre de votre fortune (y compris le patrimoine, dont vous hériterez vraisemblablement), si vous n'exerciez pas d'activité lucrative ?

- ☐ 0 – 2 années
- ☐ 2 – 10 années
- ☐ Plus de 10 années mais pas pendant toute ma vie
- ☐ Pendant toute ma vie

22. Quelles sont vos motivations pour exercer une activité lucrative ?

Veuillez indiquer les motivations principales.

- ☐ Mon métier est ma vocation
- ☐ Mon métier me sert à gagner ma vie
- ☐ Je ne supporterais pas de rester tout le temps à la maison
- ☐ L'activité professionnelle me donne la satisfaction d'avoir accompli quelque chose
- ☐ L'engagement au service de la société
- ☐ Les échanges sociaux (collègues, clients etc.)
- ☐ La possibilité de faire des épargnes
- ☐ La reconnaissance dont je jouis dans le contexte professionnel
- ☐ Le fait de ne pas travailler compromettrait ma réputation

Autres (veuillez préciser) :

23. Vivez-vous en couple / en partenariat ?

- ☐ Oui
- ☐ Non

Partie 2 : Questions concernant votre conjoint(e) / partenaire

Les questions de cette partie 2 s'adressant à votre partenaire, nous vous prions de les faire remplir par lui (elle). Au cas où ce ne serait pas possible, veuillez répondre vous-mêmes aux questions figurant dans les parties 2 A) et 2 C) et sauter la partie 2 B).

Partie 2 : Questions concernant votre conjoint(e) / partenaire (suite)

A) La situation professionnelle actuelle de votre partenaire

24. Est-ce que, à l'heure actuelle, vous exercez une activité lucrative ?

- ☐ Oui
☐ Non

Partie 2 : Questions concernant votre conjoint(e) / partenaire (suite)

A) La situation professionnelle actuelle de votre partenaire (suite)

25. Dans quel secteur exercez-vous cette activité lucrative ?

- | | | |
|------------------------------------|---|------------------------------|
| ☐ Agriculture | ☐ Communication | ☐ Santé |
| ☐ Construction | ☐ Activités financières | ☐ Arts |
| ☐ Commerce | ☐ Activités scientifiques | ☐ Ménage |
| ☐ Transports | ☐ Administration publique | |
| ☐ Restauration | ☐ Enseignement | |

Autre (veuillez préciser)

26. Quelle est, à l'heure actuelle, votre position professionnelle ?

- ☐ Indépendant(e)
☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
☐ Salarié(e), membre de la direction
☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
☐ Apprenti(e)
☐ Étudiant(e)
☐ Sans emploi

27. Quel est, à l'heure actuelle, votre taux d'occupation ?

Taux d'occupation en % :

28. Quelle est, à l'heure actuelle, la position professionnelle que vous visez ?

- ☐ Indépendant(e)
☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
☐ Salarié(e), membre de la direction
☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
☐ Sans emploi

29. Quel est, à l'heure actuelle, le taux d'occupation que vous visez ?

Taux d'occupation en % :

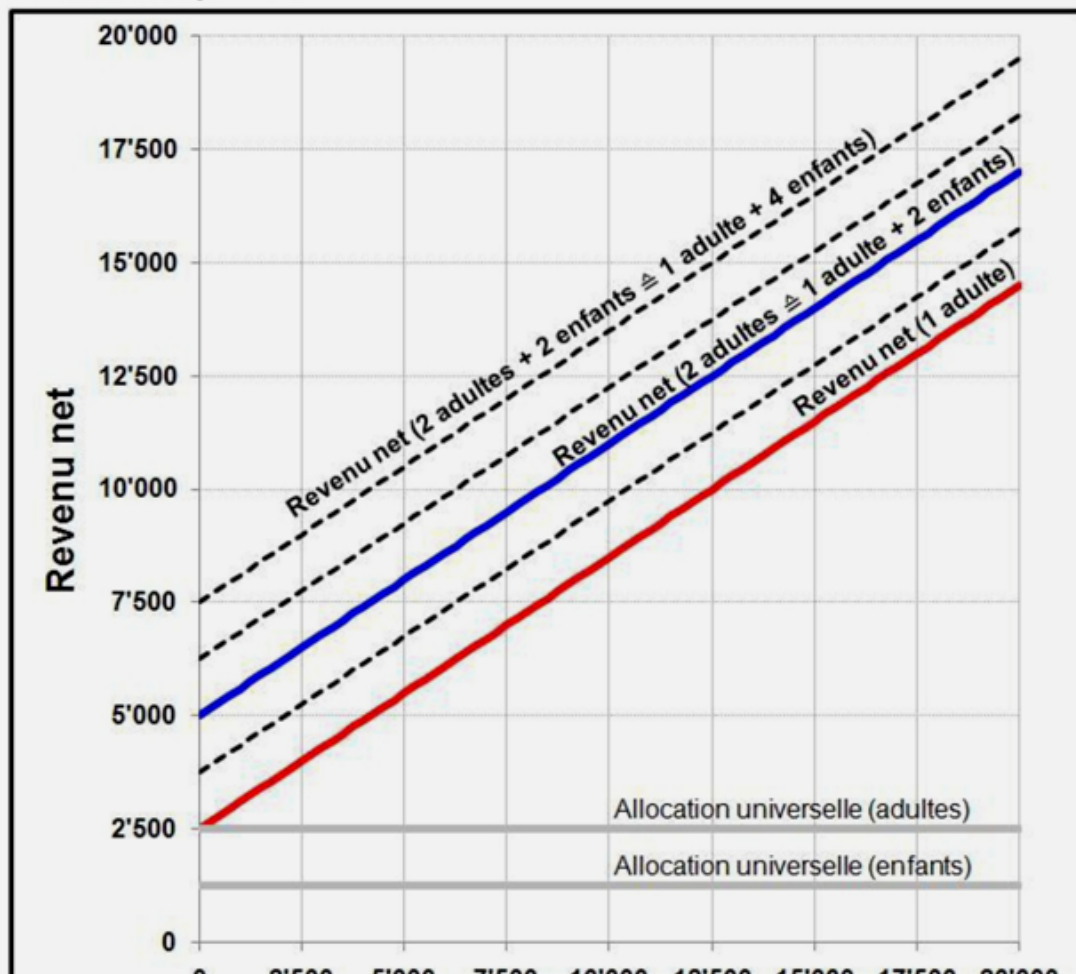
Partie 2 : Questions concernant votre conjoint(e) / partenaire (suite)

B) Le comportement présumé de votre partenaire sous le régime d'allocation universelle spécifié ci-après

Définition du régime d'allocation universelle à la base de ce sondage

(identique à la définition donnée dans la partie 1 B):

Les lignes obliques représentent le revenu net du ménage en fonction du revenu brut. L'allocation universelle désigne le revenu incombant en tant que droit fondamental à chaque personne – aux adultes ainsi qu'aux enfants – indépendamment d'un revenu du travail ou du capital (revenu brut = 0). Il s'élève à 2'500 francs suisses par adulte et à 1'250 francs par enfant mineur. Ainsi par exemple une famille biparentale avec quatre enfants et sans revenu ni du travail ni du capital recevrait $2 \times 2500 + 4 \times 1250 = 10'000$ francs suisses par mois.



0 2 500 5 000 7 500 10 000 12 500 15 000 17 500 20 000
Revenu brut du ménage
30. Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à renoncer à toute activité lucrative ?
☐ Oui ou plutôt oui
☐ Plutôt non
☐ Non
Partie 2 : Questions concernant votre conjoint(e) / partenaire (suite)
B) Le comportement présomptif de votre partenaire sous le régime d'allocation universelle spécifié (suite)
31. Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à changer d'activité lucrative ?
☐ Oui
☐ Plutôt oui
☐ Non
Partie 2 : Questions concernant votre conjoint(e) / partenaire (suite)
B) Le comportement présomptif de votre partenaire sous le régime d'allocation universelle spécifié (suite)
32. Dans quel secteur exerceriez-vous cette activité lucrative ?
☐ Agriculture
☐ Construction
☐ Commerce
☐ Transports
☐ Restauration
☐ Communication
☐ Activités financières
☐ Activités scientifiques
☐ Administration publique
☐ Enseignement
☐ Santé
☐ Arts
☐ Ménage
Autre (veuillez préciser)

33. Quelle serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre position professionnelle ?

- ☐ Indépendant(e)
☐ Collaborateur familial / Collaboratrice familiale
☐ Salarié(e), membre de la direction
☐ Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante
☐ Salarié(e) sans fonction dirigeante
☐ Sans emploi

34. Quel serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre taux d'occupation ?

Taux d'occupation en % :

35. Sous le régime d'allocation universelle spécifié, seriez-vous amené(e) à anticiper votre retraite ?

- ☐ Non
☐ Je ne le sais pas
☐ Oui, vraisemblablement du nombre d'années suivant:

36. Pourquoi cesseriez-vous de travailler ou changeriez-vous de travail ?**Pourquoi réduirez-vous votre taux d'occupation ?****Veillez indiquer les raisons principales.**

- ☐ Je ne changerais pas ma situation professionnelle → allez à la prochaine question
☐ Je n'aime pas / pas tellement le genre de travail que j'exerce à l'heure actuelle
☐ Je chercherais un meilleur travail
☐ Je consacrerai plus de temps à mes enfants et / ou à mon foyer
☐ Je prendrais un repos sabbatique
☐ Je suivrais des cours de formation professionnelle / de perfectionnement professionnel
☐ Je ferais du bénévolat
☐ Pour des raisons de santé
☐ Je voudrais plus de temps pour moi-même
☐ Je pourrais me le permettre financièrement

Autres (veuillez préciser) :

37. Quelles sont vos motivations pour exercer une activité lucrative ?**Veillez indiquer les motivations principales.**

- ☐ Mon métier est ma vocation
- ☐ Mon métier me sert à gagner ma vie
- ☐ Je ne supporterais pas de rester tout le temps à la maison
- ☐ L'activité professionnelle me donne la satisfaction d'avoir accompli quelque chose
- ☐ L'engagement au service de la société
- ☐ Les échanges sociaux (collègues, clients etc.)
- ☐ La possibilité de faire des épargnes
- ☐ La reconnaissance dont je jouis dans le contexte professionnel
- ☐ Le fait de ne pas travailler compromettrait ma réputation

Autres (veuillez préciser) :

Partie 2 : Questions concernant votre conjoint(e) / partenaire (suite)

C) Questions générales concernant votre partenaire

38. En quelle année êtes-vous né(e) ?

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| ☐ avant 1945 | ☐ 1960 – 1964 | ☐ 1980 – 1984 |
| ☐ 1945 – 1949 | ☐ 1965 – 1969 | ☐ 1985 – 1989 |
| ☐ 1950 – 1954 | ☐ 1970 – 1974 | ☐ après 1989 |
| ☐ 1955 – 1959 | ☐ 1975 – 1979 | |

39. Quel degré de formation avez-vous obtenu ?

- ☐ Formation obligatoire
- ☐ Formation professionnelle
- ☐ Formation générale (maturité gymnasiale)
- ☐ Ecole supérieure non-universitaire
- ☐ Université

Partie 3 : Questions concernant vos enfants

40. Combien avez-vous d'enfants ?

Veillez indiquer autant vos propres enfants que d'éventuels autres enfants, aux besoins desquels vous subvenez.

☐ Aucun

☐ J'ai le nombre d'enfants suivant :

Partie 3 : Questions concernant vos enfants (suite)**41. En quelle année sont nés vos enfants ?**

Enfant le plus jeune (± 3 ans) :

Enfant le plus âgé (± 3 ans) :

Partie 4 : Questions finales**42. Dans quelle mesure le régime d'allocation universelle inciterait-il à votre avis les jeunes à faire des études universitaires ou en haute école spécialisée ?**

☐ Nullement

☐ Faiblement

☐ Moyennement

☐ Fortement

43. Dans quelle mesure le régime d'allocation universelle inciterait-il à votre avis les gradué-e-s d'universités et de hautes écoles spécialisées à suivre des cours de formation continue universitaires ou HES ?

☐ Nullement

☐ Faiblement

☐ Moyennement

☐ Fortement

44. Ça y est, vous êtes au bout du questionnaire ! Y a-t-il quelque chose qui nous a échappé ? Si oui, nous vous invitons à nous communiquer ci-dessous toute information complémentaire qui vous paraîtrait pertinente et dont le questionnaire ne fait pas mention. Vos éventuelles remarques générales par rapport à ce sondage ou au questionnaire sont également les bienvenues.



Anhang 4C Kommentare zu den an die am IDHEAP Studierenden gerichteten Fragen**Tabelle 19: Kommentare zu den an die am IDHEAP Studierenden gerichteten Fragen**

Nr.	Frage	Kommentar
1	Est-ce que, à l'heure actuelle, vous exercez une activité lucrative ou est-ce que vous exercez une activité lucrative avant de commencer vos études à plein temps à l'IDHEAP ?	≙ Fragen Nr. 7, 24, 30 Zweck der Frage: Ausgangslage bestimmen.
2	Dans quel secteur exercez ou exercez-vous cette activité lucrative ?	≙ Fragen Nr. 9, 25, 32 Zweck der Frage: Unterschiede in der Veränderung des Arbeitsangebots von in verschiedenen Wirtschaftszweigen Erwerbstätigen bestimmen. Bestimmen, in welchem Masse die Befragten in andere Wirtschaftszweige wechseln wollen, wenn das BGE eingeführt wird. Die am IDHEAP Studierenden werden heute wohl kaum im Gastgewerbe oder im Haushalt arbeiten. Aber vielleicht nach Einführung des BGE? Hier sollen die gleichen Antwortkategorien vorgeschlagen werden wie in Frage 9.
3	Quelle est, à l'heure actuelle, votre position professionnelle ou quelle était votre position professionnelle avant que vous commenciez vos études à plein temps à l'IDHEAP ?	≙ Fragen Nr. 4,10,26,27,33 Zweck der Frage: 1: Unterschiede in der Veränderung des Arbeitsangebots von in verschiedenen Positionen Erwerbstätigen bestimmen. 2: Veränderungen in der Karriereorientierung bestimmen (Referenzzustand für den mit Frage 10 abgefragten Zustand).
4	Quelle est, à l'heure actuelle, la position professionnelle que vous visez ?	≙ Fragen Nr. 3,10,26,27,33 Zweck der Frage: Erfassung der (neben dem BGE) zweiten wichtigen, die Antworten auf Frage 10 erklärenden Variablen.
5	Quel est, à l'heure actuelle, votre taux d'occupation ?	≙ Fragen Nr. 6,11,28,29 Zweck der Frage: Ausgangslage (Vergleichsbasis) bestimmen.
6	Quel est, à l'heure actuelle, le taux d'occupation que vous visez ?	≙ Fragen Nr. 5, 11, 28, 29 Zweck der Frage: Erfassung der (neben dem BGE) zweiten wichtigen, die Antworten auf Frage 11 erklärenden Variablen.
	[Definition des Grundeinkommens]	s. Kap. 4.2.3
7	Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à renoncer à toute activité lucrative ?	≙ Fragen Nr. 1, 24, 30 Zweck der Frage: Veränderung gegenüber dem in Frage 1 abgefragten Zustand bestimmen.
8	Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à changer d'activité lucrative ?	≙ Frage Nr. 31 Zweck der Frage: Verzweigung zwischen den Fragen 9 und 14 mit zusätzlich der Abfrage der Wahrscheinlichkeit (plutôt oui).

Tabelle 19: Kommentare zu den an die am IDHEAP Studierenden gerichteten Fragen

Nr.	Frage	Kommentar
9	Dans quel secteur exerceriez-vous cette activité lucrative ?	≙ Fragen Nr. 2, 25, 32 Zweck der Frage: Veränderung gegenüber dem in Frage 2 abgefragten Zustand bestimmen. Führt das BGE zu einer Verlagerung des Arbeitsangebots in andere Wirtschaftszweige?
10	Quelle serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre position professionnelle ?	≙ Fragen Nr. 3, 4, 26, 27, 33 Zweck der Frage: Verändert das BGE die Karriereorientierung?
11	Quel serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre taux d'occupation ?	≙ Fragen Nr. 5, 6, 28, 29 Zweck der Frage: Veränderung des Arbeitsangebots gegenüber heute (Frage 5) bestimmen.
12	Sous le régime d'allocation universelle spécifié, seriez-vous amené(e) à anticiper votre retraite ?	≙ Fragen Nr. 35 Zweck der Frage: Veränderung des Arbeitsangebots gegenüber heute bestimmen.
13	Pourquoi cesseriez-vous de travailler ou changeriez-vous de travail ? Pourquoi réduiriez-vous votre taux d'occupation ? Veuillez indiquer les raisons principales.	≙ Fragen Nr. 36 Zweck der Frage: Die Gründe für die Veränderung der Erwerbstätigkeit bestimmen.
14	A part les effets mentionnés dans vos réponses aux questions précédentes, en quoi le régime d'allocation universelle spécifié changerait-il vraisemblablement votre vie (privée et / ou professionnelle) ?	(wird nur den am IDHEAP Studierenden gestellt) Zweck der Frage: Qualitative, subjektive Aussagen zu den Überlegungen sammeln, die die Befragten sich zum Thema machen. Derartige Aussagen bilden den Hintergrund, vor dem die quantitativen Angaben zu interpretieren sind.
15	En quelle année êtes-vous né(e) ?	≙ Fragen Nr. 38 Zweck der Frage: Abschätzung des kumulierten Rückgangs des Arbeitsangebots bis zur Pensionierung (zusammen mit Fragen 5, 11 und 12).
16	Quel est votre sexe ?	(Wir gehen stillschweigend davon aus, dass der Partner / die Partnerin andersgeschlechtlich ist; die Frage wird daher dem Partner / der Partnerin nicht gestellt) Zweck der Frage: Bestimmung der Geschlechtsabhängigkeit der Veränderung des Arbeitsangebots.
17	Quel est, à l'heure actuelle, le revenu brut mensuel de votre ménage (en francs suisses) ?	(Nur eine einzige Frage für die Empfänger des Fragebogens und deren Partner) Zweck der Frage: Bestimmung der Veränderung des Arbeitsangebots in Abhängigkeit vom Einkommen. Wenn keine Angabe gemacht wird, kann die Antwort auf Frage 18 (die wohl eher beantwortet wird) als Ersatzwert genommen werden.
18	Quel serait le montant minimal du revenu brut mensuel qui garantirait à votre ménage le niveau de vie actuel ?	(Nur eine einzige Frage für die Empfänger des Fragebogens und deren Partner) Zweck der Frage: s. Frage 19
19	Quel serait le montant du revenu brut mensuel qui donnerait à votre ménage le niveau de vie souhaité ?	(Nur eine einzige Frage für die Empfänger des Fragebogens und deren Partner) Zweck der Frage: Plausibilisierung der Angaben

Tabelle 19: Kommentare zu den an die am IDHEAP Studierenden gerichteten Fragen

Nr.	Frage	Kommentar
		zum Beschäftigungsgrad (je mehr der Betrag über dem in Frage 18 Angegebenen liegt, desto weniger werden die Befragten bezahlte Arbeitszeit gegen unbezahlte Zeit tauschen wollen, desto weniger wird also ihr Arbeitsangebot zurückgehen).
20	Quelle importance attribuez-vous à l'épargne (la constitution d'une fortune) ?	Zweck der Frage: Einfluss der Wichtigkeit der Vermögensbildung auf das Arbeitsangebot.
21	Sous le régime d'allocation universelle spécifié, pendant combien de temps pourriez-vous vivre de votre fortune (y compris le patrimoine, dont vous hériteriez vraisemblablement), si vous n'exerciez pas d'activité lucrative ?	(Nur eine einzige Frage für die Empfänger des Fragebogens und deren Partner) Zweck der Frage: Bestimmung des Einflusses von Vermögenswerten auf das Arbeitsangebot.
22	Quelles sont vos motivations pour exercer une activité lucrative ? Veuillez indiquer les motivations principales.	≙ Frage Nr. 37 Zweck der Frage: Identifikation nichtmonetärer, das Arbeitsangebot beeinflussender Faktoren Die angebotene Antwort „L'engagement au service de la société“ wurde eingefügt, weil dies gemäss Personalumfragen in der Bundesverwaltung eine wichtige Motivation ist.
23	Vivez-vous en couple / en partenariat ?	(Nur eine einzige Frage für die Empfänger des Fragebogens und deren Partner) Zweck der Frage: Verzweigung zwischen den Fragen 24 und 41.
24	Est-ce que, à l'heure actuelle, vous exercez une activité lucrative ?	≙ Fragen Nr. 1, 7, 30 Zweck der Frage: Verzweigung
25	Dans quel secteur exercez-vous cette activité lucrative ?	≙ Fragen Nr. 2, 9, 32 Zweck der Frage: s. Frage 2
26	Quelle est, à l'heure actuelle, votre position professionnelle ?	≙ Fragen Nr. 3, 4, 10, 27, 33 Zweck der Frage: s. Frage 3
27	Quelle est, à l'heure actuelle, la position professionnelle que vous visez ?	≙ Fragen Nr. 3, 4, 10, 26, 33 Zweck der Frage: Erfassung der (neben dem BGE) zweiten wichtigen, die Antworten auf Frage 33 erklärenden Variablen.
28	Quel est, à l'heure actuelle, votre taux d'occupation ?	≙ Fragen Nr. 5, 6, 29 Zweck der Frage: s. Frage 5
29	Quel est, à l'heure actuelle, le taux d'occupation que vous visez ?	≙ Fragen Nr. 5, 6, 28 Zweck der Frage: s. Frage 6
30	Le régime d'allocation universelle spécifié amènerait-il à renoncer à toute activité lucrative ?	≙ Fragen Nr. 1, 7, 24 Zweck der Frage: Veränderung gegenüber dem in Frage 24 abgefragten Zustand bestimmen
31	Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à changer d'activité lucrative ?	≙ Frage Nr. 8 Zweck der Frage: s. Frage 8
32	Dans quel secteur exercez-vous cette activité lucrative ?	≙ Fragen Nr. 2, 9, 25 Zweck der Frage: Veränderung gegenüber dem in

Tabelle 19: Kommentare zu den an die am IDHEAP Studierenden gerichteten Fragen

Nr.	Frage	Kommentar
		Frage 25 abgefragten Zustand bestimmen. Führt das BGE zu einer Verlagerung des Arbeitsangebots in andere Wirtschaftszweige?
33	Quelle serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre position professionnelle ?	≙ Fragen Nr. 3, 4, 10, 26, 27 Zweck der Frage: Verändert das BGE die Karriereorientierung?
34	Quel serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre taux d'occupation ?	≙ Fragen Nr. 5, 6, 11, 28, 29 Zweck der Frage: Veränderung des Arbeitsangebots gegenüber heute (Frage 28) bestimmen.
35	Sous le régime d'allocation universelle spécifié, seriez-vous amené(e) à anticiper votre retraite ?	≙ Frage Nr. 12 Zweck der Frage: Veränderung des Arbeitsangebots gegenüber heute bestimmen.
36	Pourquoi cesseriez-vous de travailler ou changeriez-vous de travail ? Pourquoi réduirez-vous votre taux d'occupation ? Veuillez indiquer les raisons principales.	≙ Frage Nr. 13 Zweck der Frage: Die Gründe für die Veränderung der Erwerbstätigkeit bestimmen.
37	Quelles sont, pour votre partenaire, les motivations pour exercer une activité lucrative ? Veuillez indiquer les motivations principales.	≙ Frage Nr. 22 Zweck der Frage: Identifikation nichtmonetärer, das Arbeitsangebot beeinflussender Faktoren. Die angebotene Antwort „L'engagement au service de la société“ wurde eingefügt, weil dies gemäss Personalumfragen in der Bundesverwaltung eine wichtige Motivation ist.
38	En quelle année êtes-vous né(e) ?	≙ Frage Nr. 15 Zweck der Frage: s. Frage 15
39	Quel degré de formation avez-vous obtenu ?	(Diese Frage wird den am IDHEAP Studierenden nicht gestellt, da davon ausgegangen wird, dass sie ausnahmslos über einen Universitätsabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss verfügen.) Zweck der Frage: Abhängigkeit der Arbeitsmarktbeteiligung vom Bildungsstand bestimmen.
40	Combien avez-vous d'enfants ?	(Nur eine einzige Frage für die Empfänger des Fragebogens und deren Partner) Zweck der Frage: Abhängigkeit der Arbeitsmarktbeteiligung von der Kinderzahl bestimmen. Überprüfung der Aussage, wonach beim gewählten BGE-Modell speziell bei kinderreichen Familien das Arbeitsangebot massiv zurückgehen würde.
41	En quelle année sont nés vos enfants ?	(Die Frage wird nur einmal gestellt) Zweck der Frage: s. Frage 40. Wenn die Kinder volljährig sind, müsste der Effekt wieder abnehmen.
42	Dans quelle mesure le régime d'allocation universelle inciterait-il à votre avis les jeunes à faire des études universitaires ou en haute école spécialisée ?	
43	Dans quelle mesure le régime d'allocation universelle inciterait-il à votre avis les gradué-e-s d'universités et de hautes écoles spécialisées à suivre des cours de formation continue universitaires ou HES ?	

Anhang 4D Fragen an die am IDHEAP Studierenden und aggregierte Antworten –
Bearbeitungsvermerke, Kommentare und Verbesserungsvorschläge

Abbildung 4: Erwerbstätige und nicht erwerbstätige Studierende

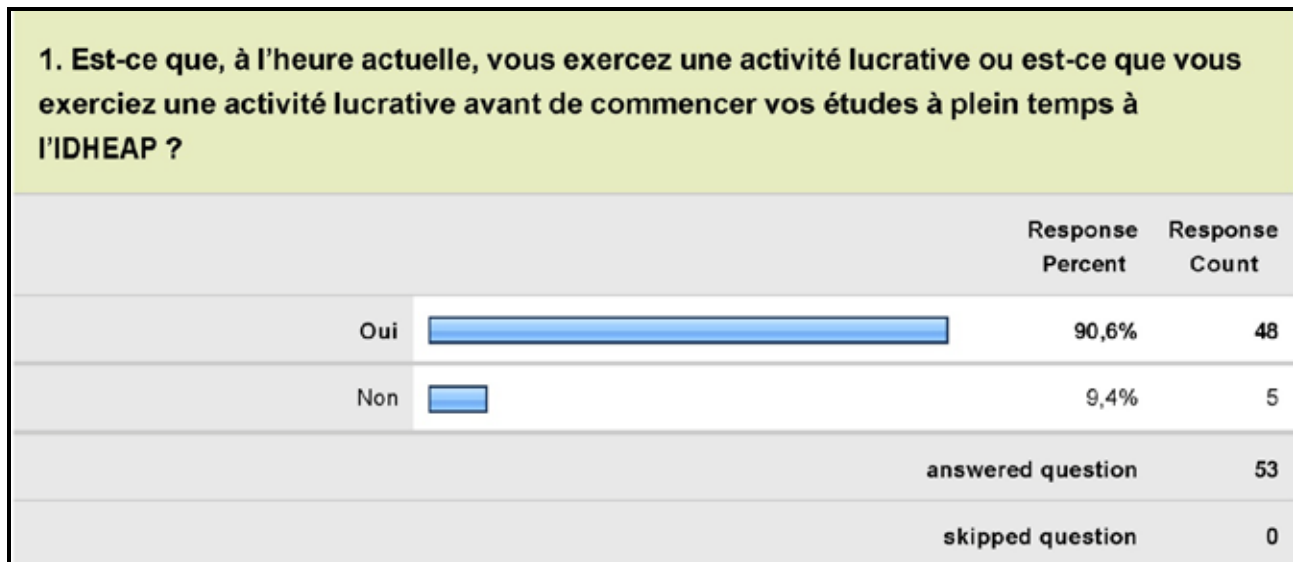
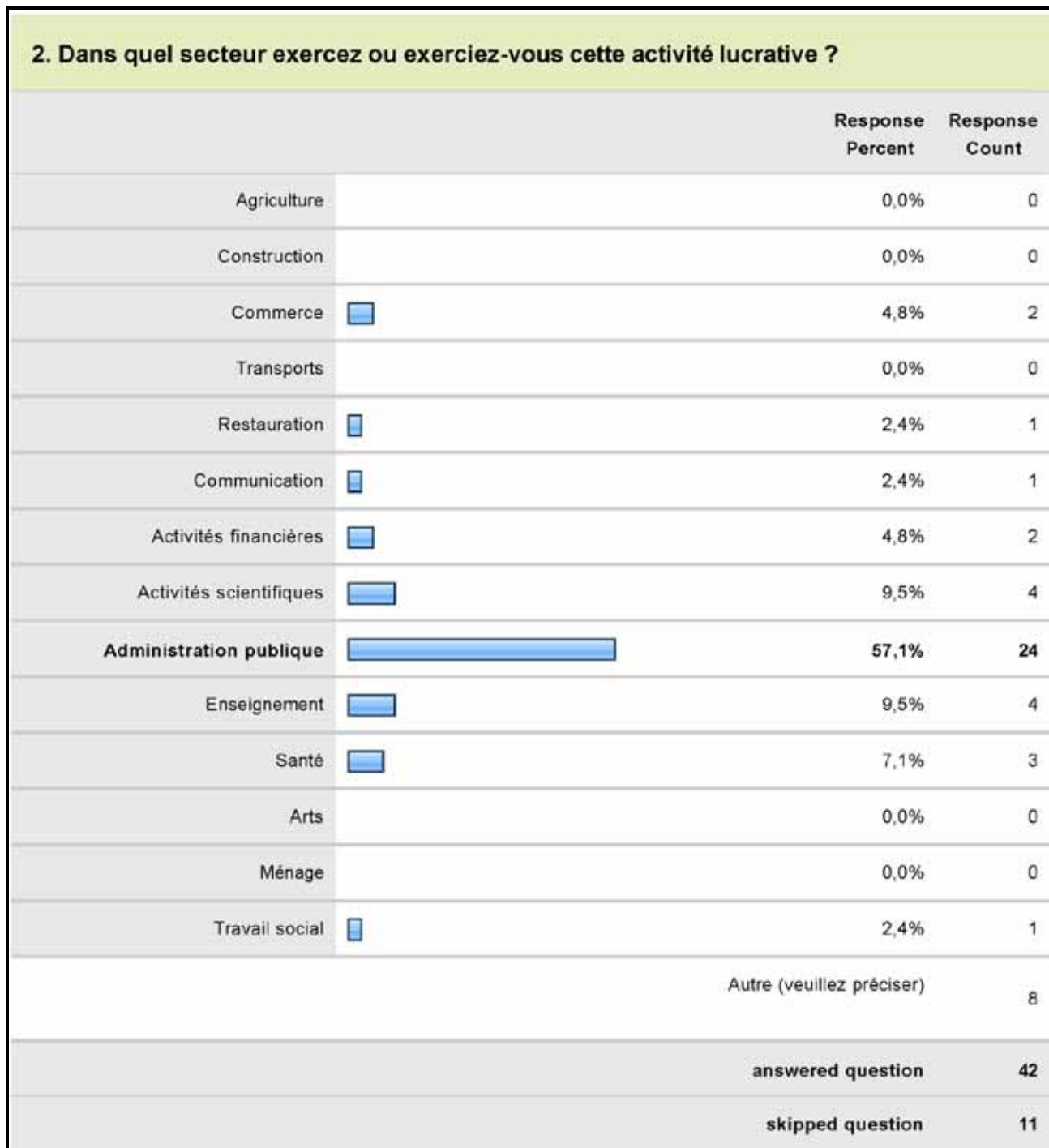


Abbildung 5: Verteilung der Studierenden auf die Erwerbssektoren



Bearbeitungsvermerk: Gegenüber dem Fragebogen wurde in der Grafik die Kategorie „Travail social“ hinzugefügt, die hier und unter Frage 9 bei den offenen Antworten genannt wurde. Die übrigen 8 offenen Antworten nannten jeweils einen unterschiedlichen Sektor.

Kommentar: Wie zu erwarten war, sind die meisten der Studierenden in der öffentlichen Verwaltung tätig. Da vermutlich einige der in der öffentlichen Verwaltung Tätigen angegeben haben, in der Wissenschaft oder in anderen Sektoren (insbesondere Finanzen oder Gesundheit) tätig zu sein, ist ihre Anzahl vermutlich noch höher.

Abbildung 6: Aktuelle berufliche Stellung der Studierenden

3. Quelle est, à l'heure actuelle, votre position professionnelle ou quelle était votre position professionnelle avant que vous commenciez vos études à plein temps à l'IDHEAP ?			Response Percent	Response Count
Indépendant(e)			0,0%	0
Collaborateur familial / Collaboratrice familiale			0,0%	0
Salarié(e), membre de la direction			6,3%	3
Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante			25,0%	12
Salarié(e) sans fonction dirigeante			58,3%	28
Étudiant(e)			10,4%	5
Sans emploi			0,0%	0
answered question				48
skipped question				5

Kommentar: Die fünf Personen, die nicht geantwortet haben, entsprechen denen, die auf Frage 1 geantwortet haben, nicht berufstätig zu sein und auch vor Beginn der Studien nicht berufstätig gewesen zu sein.

Abbildung 7: Mittlerer Beschäftigungsgrad der Studierenden

4. Quel est, à l'heure actuelle, votre taux d'occupation ?			
	Response Average	Response Total	Response Count
Taux d'occupation en % :	80,52	3 865	48
	answered question		48
	skipped question		5

Abbildung 8: Von den Studierenden angestrebte berufliche Stellung

5. Quelle est, à l'heure actuelle, la position professionnelle que vous visez ?			
		Response Percent	Response Count
Indépendant(e)		1,9%	1
Collaborateur familial / Collaboratrice familiale		0,0%	0
Salarié(e), membre de la direction		13,2%	7
Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante		69,8%	37
Salarié(e) sans fonction dirigeante		13,2%	7
Sans emploi		1,9%	1
	answered question		53
	skipped question		0

Abbildung 9: Von den Studierenden angestrebter Beschäftigungsgrad

6. Quel est, à l'heure actuelle, le taux d'occupation que vous visez ?			
	Response Average	Response Total	Response Count
Taux d'occupation en % :	88,82	4 530	51
	answered question		51
	skipped question		2

Abbildung 10: Veranlasst das BGE die Studierenden, dem Arbeitsmarkt fern zu bleiben?

7. Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à renoncer à toute activité lucrative ?			
		Response Percent	Response Count
Oui ou plutôt oui	☐	3,8%	2
Plutôt non	☐	30,2%	16
Non	☐	66,0%	35
	answered question		53
	skipped question		0

Verbesserungsvorschlag: Die Frage sollte dahin gehend präzisiert werden, dass klar zum Ausdruck kommt, ob es um die dauerhafte oder nur eine temporäre Aufgabe der Arbeitstätigkeit geht.

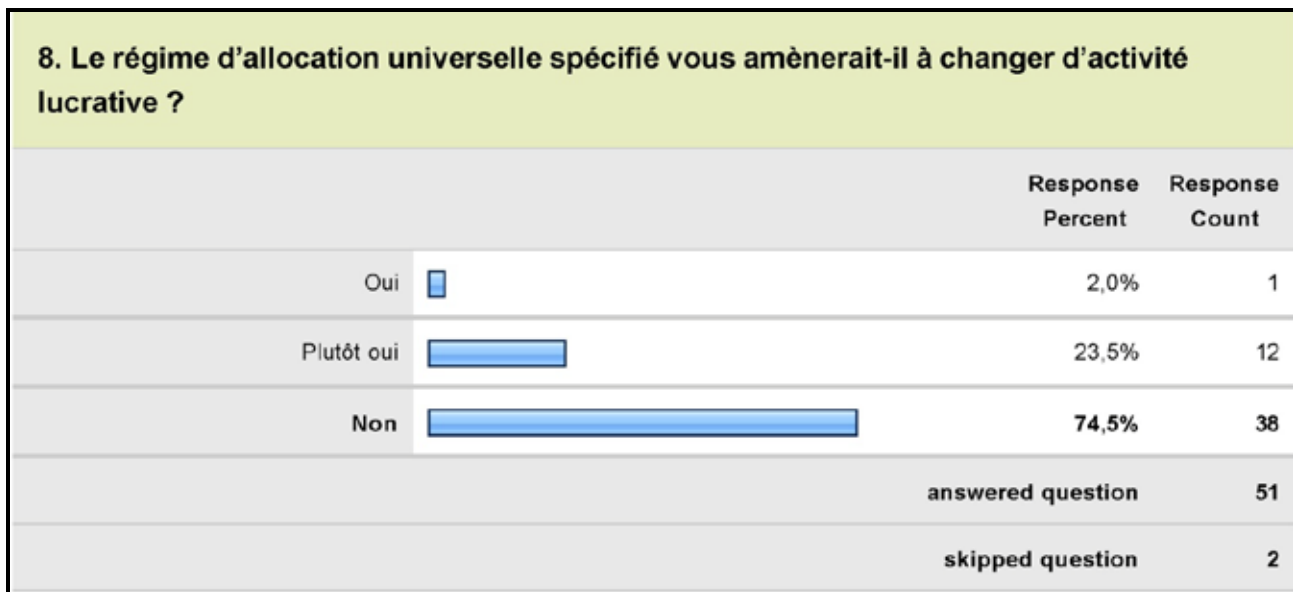
Abbildung 11: Spornt das BGE die Studierenden zum Berufswechsel an?

Abbildung 12: Verteilung auf die Erwerbssektoren, Veränderungen unter dem Regime des BGE

9. Dans quel secteur exerceriez-vous cette activité lucrative ?			
		Response Percent	Response Count
Agriculture		0,0%	0
Construction		0,0%	0
Commerce		0,0%	0
Transports		0,0%	0
Restauration		0,0%	0
Communication		0,0%	0
Activités financières		0,0%	0
Activités scientifiques		0,0%	0
Administration publique		38,5%	5
Enseignement		7,7%	1
Santé		0,0%	0
Arts		38,5%	5
Ménage		0,0%	0
Travail social		15,4%	2
Autre (veuillez préciser)			0
answered question			13
skipped question			40

Bearbeitungsvermerk: Wie schon bei Frage 2 gesagt, wurde gegenüber dem Fragebogen in der Grafik die Kategorie „Travail social“ hinzugefügt.

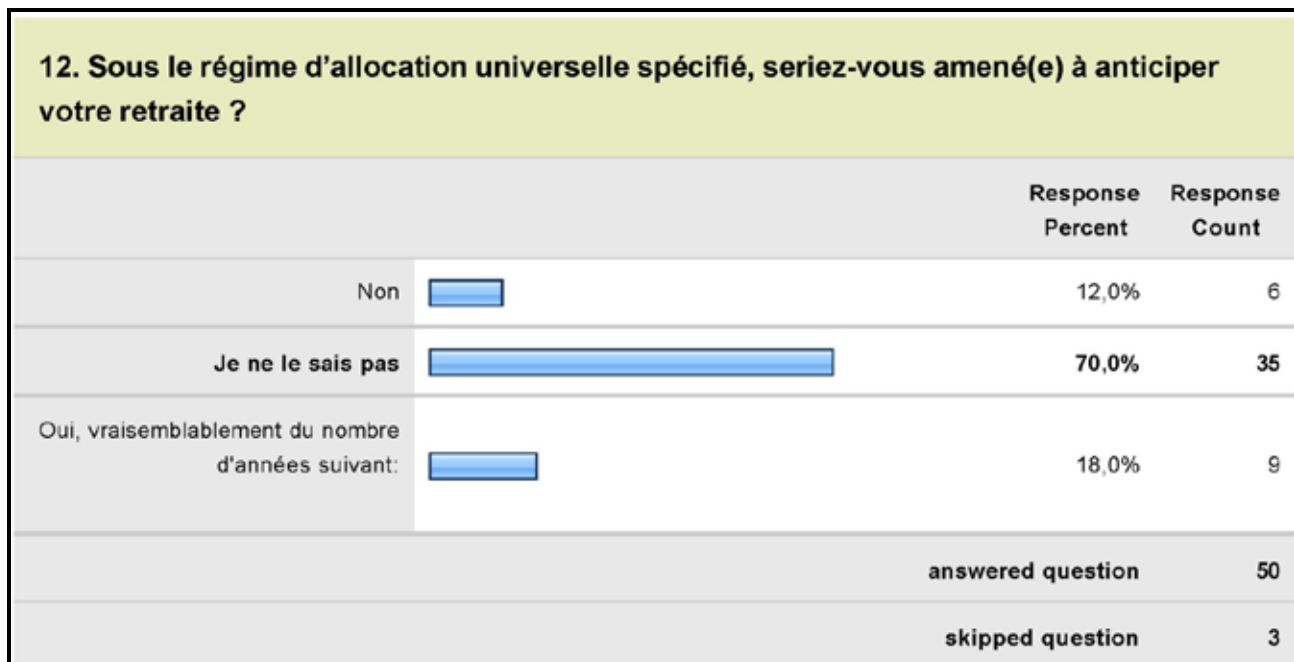
Abbildung 13: Welche berufliche Stellung würden die Studierenden unter dem Regime des BGE anstreben?

10. Quelle serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre position professionnelle ?			
		Response Percent	Response Count
Indépendant(e)		46,2%	6
Collaborateur familial / Collaboratrice familiale		0,0%	0
Salarié(e), membre de la direction		0,0%	0
Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante		23,1%	3
Salarié(e) sans fonction dirigeante		30,8%	4
Sans emploi		0,0%	0
answered question			13
skipped question			40

Verbesserungsvorschlag: Zur Vermeidung unterschiedlicher Interpretationen sollte die Frage in Analogie zu Frage 5 folgendermassen formuliert werden: „Quelle serait, sous le régime d'allocation universelle, la position professionnelle que vous viseriez ?“

Abbildung 14: Beschäftigungsgrad der Studierenden unter dem Regime des BGE

11. Quel serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre taux d'occupation ?			
	Response Average	Response Total	Response Count
Taux d'occupation en % :	74,71	3 810	51
answered question			51
skipped question			2

Abbildung 15: Einfluss des BGE auf vorzeitige Pensionierung der Studierenden

Verbesserungsvorschläge:

- Der Fragebogen könnte verbessert werden, indem nicht nur nach der Neigung zur Frühpensionierung gefragt würde, sondern auch nach der Neigung, unbezahlten Urlaub zu nehmen.
- Die Frage der Frühpensionierung sollte auch für die heutigen Bedingungen gestellt werden. Da nicht danach gefragt wurde, ob die Studierenden auch ohne BGE vorzeitig in Rente gehen würden, kann die Bejahung der Frage nicht eindeutig dem BGE-Regime zugeschrieben werden.

Abbildung 16: Gründe für berufliche Veränderungen der Studierenden unter dem Regime des BGE

13. Pourquoi cesseriez-vous de travailler ou changeriez-vous de travail ? Pourquoi réduiriez-vous votre taux d'occupation ? Veuillez indiquer les raisons principales.		Response Percent	Response Count
Je ne changerais pas ma situation professionnelle		32,1%	17
Je n'aime pas / pas tellement le genre de travail que j'exerce à l'heure actuelle		5,7%	3
Je chercherais un meilleur travail		7,5%	4
Je consacrerai plus de temps à mes enfants et / ou à mon foyer		45,3%	24
Je prendrais un repos sabbatique		5,7%	3
Je suivrais des cours de formation professionnelle / de perfectionnement professionnel		13,2%	7
Je ferais du bénévolat		26,4%	14
Pour des raisons de santé		5,7%	3
Je voudrais plus de temps pour moi-même		50,9%	27
Je pourrais me le permettre financièrement		28,3%	15
Autres (veuillez préciser) :			0
answered question			53
skipped question			0

Bearbeitungsvermerk: Von den unter „Autres“ gegebenen 4 Antworten wurden 3 den bestehenden Antwortkategorien zugeordnet und eine, die auf eine Möglichkeit, den Fragebogen zu verbessern hinwies, gelöscht.

Tabelle 20: Durch das BGE induzierte Änderungen im Leben der Studierenden

14. A part les effets mentionnés dans vos réponses aux questions précédentes, en quoi le régime d'allocation universelle spécifié changerait-il vraisemblablement votre vie (privée et / ou professionnelle) ?
K(l)eine Veränderung
Es würde kaum etwas verändern (2 Nennungen).
Le régime d'allocation universelle ne changerait probablement rien à ma vie professionnelle, je travaille avec passion, je me réalise dans mon travail.
Es würde in meinem Leben nichts verändern, weil ich meine Arbeit liebe, die es mir ermöglicht, mit Hingabe etwas zu erreichen. Sie macht mich glücklich und befriedigt mich in hohem Mass.
Je ne pense pas que je changerais quoi que ce soit. Je suis bien dans mon travail et les tâches et responsabilités que j'ai acquises aujourd'hui [...] ne me permettraient pas de baisser mon taux d'occupation.
Höhere Lebensqualität
Cela permettrait de considérer le travail moins comme une source de revenus mais davantage comme un enrichissement professionnel et contributif à l'amélioration générale de la société.
Ich hätte ein besseres Leben. Höheres Wohlbefinden und weniger Müdigkeit.
Wir wären im Hinblick auf den möglichen Verlust der Stelle wohl gelassener.
Sicherheit im Fall des Verlusts der Stelle.
Sentiment d'une plus grande égalité des chances entre les citoyens.
Auswirkungen auf die Familie
Finanzieller Anreiz, eine Familie zu gründen.
Cela pourrait m'éviter que le « coût » qu'incombe l'entretien / l'éducation des enfants n'entre trop en jeu dans ma perspective d'avoir un ou plusieurs enfants. Cela favoriserait donc plus l'ambition d'avoir des enfants, sur le plan financier.
Privatleben und Beruf würden sich ergänzen. Ich würde eher mehr zu Hause bleiben bei den Kindern.
J'aurais moins peur de me retrouver au chômage. [...] Je profiterais certainement de cela si j'ai un jour des enfants.
Ich schliesse aus der Grafik, dass wir für die Familie netto deutlich mehr Geld zur Verfügung hätten. Dies bedeutet, dass das Grundeinkommen nicht nur für mich, sondern insbesondere für die Familie und die Wahl des Modells (wer arbeitet wie viel, wie sind dabei die Kinder versorgt) einen Einfluss hätte. Da meine Frau etwas weniger verdient als ich, würde das Grundeinkommen eher dazu führen, dass die Arbeitspensen gleichmässiger auf uns zwei verteilt würden.
A priori [...] cela ne changerait en rien mon envie de travailler étant donné que j'ai envie d'être actif et d'appliquer mes connaissances acquises [...]. Cela changerait certainement si je travaillais et que nous avions par exemple des enfants. Je répondrais sûrement que j'aimerais travailler moins afin de m'occuper d'eux. En effet, si je gagnais tout autant en ne travaillant pas, je préférerais sûrement accorder plus de temps à mes enfants.
Verbesserung der finanziellen Lage
Komfortablere finanzielle Lage.
Nouvelles perspectives/réorganisation/nouvelles discussions concernant la vie professionnelle et privée.
Quels que soient les imprévus de la vie, cela représenterait un revenu fixe sur lequel compter.

Tabelle 20: Durch das BGE induzierte Änderungen im Leben der Studierenden

14. A part les effets mentionnés dans vos réponses aux questions précédentes, en quoi le régime d'allocation universelle spécifié changerait-il vraisemblablement votre vie (privée et / ou professionnelle) ?
Cependant le montant à lui seul n'est pas suffisant sans autre travail lucratif ou allocation en complément. Il serait donc nécessaire de prévoir une épargne.
Ich glaube nicht, dass das Grundeinkommensregime Einfluss auf mein Berufsleben hätte. Ich habe immer mit Leidenschaft gearbeitet, die Arbeit war für mich nie nur ein Broterwerb. Ich brauche die Berufstätigkeit für mein Gleichgewicht. Hingegen könnte es Auswirkungen auf mein Privatleben haben: Mit der Gewissheit, über ein regelmässiges Einkommen zu verfügen, könnte ich es mir eventuell leisten, ein Haus zu kaufen.
Un pouvoir d'achat plus important.
Berufliche Veränderungen
Die Möglichkeit einer interessanten Tätigkeit nachzugehen, auch wenn sie schlechter bezahlt wäre.
Meilleure organisation et conciliation entre vie professionnelle et vie privée, diminution de stress. La diminution du stress et la possibilité d'organiser mieux mon temps m'amènera probablement au fil du temps à chercher une profession plus adaptée à mes exigences et que je ferai plus spontanément. Le régime pourrait avoir comme conséquence une diminution du stress au travail avec un gain de productivité et performance.
Möglichkeit, sich im Hinblick auf einen Stellenwechsel weiterzubilden.
Meine Partnerin würde ihren Beschäftigungsgrad eher senken als ich selbst.
Une sécurité supplémentaire au niveau financier et donc par rapport à mon employeur une marge de manœuvre.
Mehr Zeit für selbst gewählte Aktivitäten
La possibilité de faire des pauses pour des congés sabbatiques pendant la durée de notre vie professionnelle. Par exemple, 4 à 6 mois de congé sabbatique chaque 5 ans environ.
Mehr Zeit für sich selbst.
Ich glaube nicht, dass es mein Privat- oder Berufsleben komplett ändern würde. Es gäbe mir in meinen freien Zeiten mehr Freiheit.
Permettrait d'avoir plus de temps pour des activités que j'ai envie de faire : sport, culture, etc.
Plus de temps pour réaliser des activités personnelles qui m'intéressent mais qui ne rapportent pas ou très peu d'argent [...].
Es würde im Falle einer Entlassung oder eines Stellenwechsels ein Stück weit den Druck mindern. Zudem würde es damit leichter, unbezahlten Urlaub zu beziehen.
Anzahl Antworten: 30
übersprungen: 23

Bearbeitungsvermerk: Die meisten Antworten wurden auf Französisch gegeben, wenige auf Deutsch. Zur Erhöhung der Anonymität wurde daher ein Teil der französischen Antworten auf Deutsch übersetzt. Details in den Antworten, die die Identifikation einer einzelnen Person erleichtern würden, wurden durch Auslassungspunkte ([...]) gekennzeichnet. Die Antworten wurden hinsichtlich des Geschlechts der antwortenden Person randomisiert und den grau schattierten Kategorien zugeordnet. Antworten, die mehreren Kategorien hätten zugeordnet werden können, wurden teilweise in Teilantworten aufgeteilt.

Abbildung 17: Altersstruktur der Studierenden

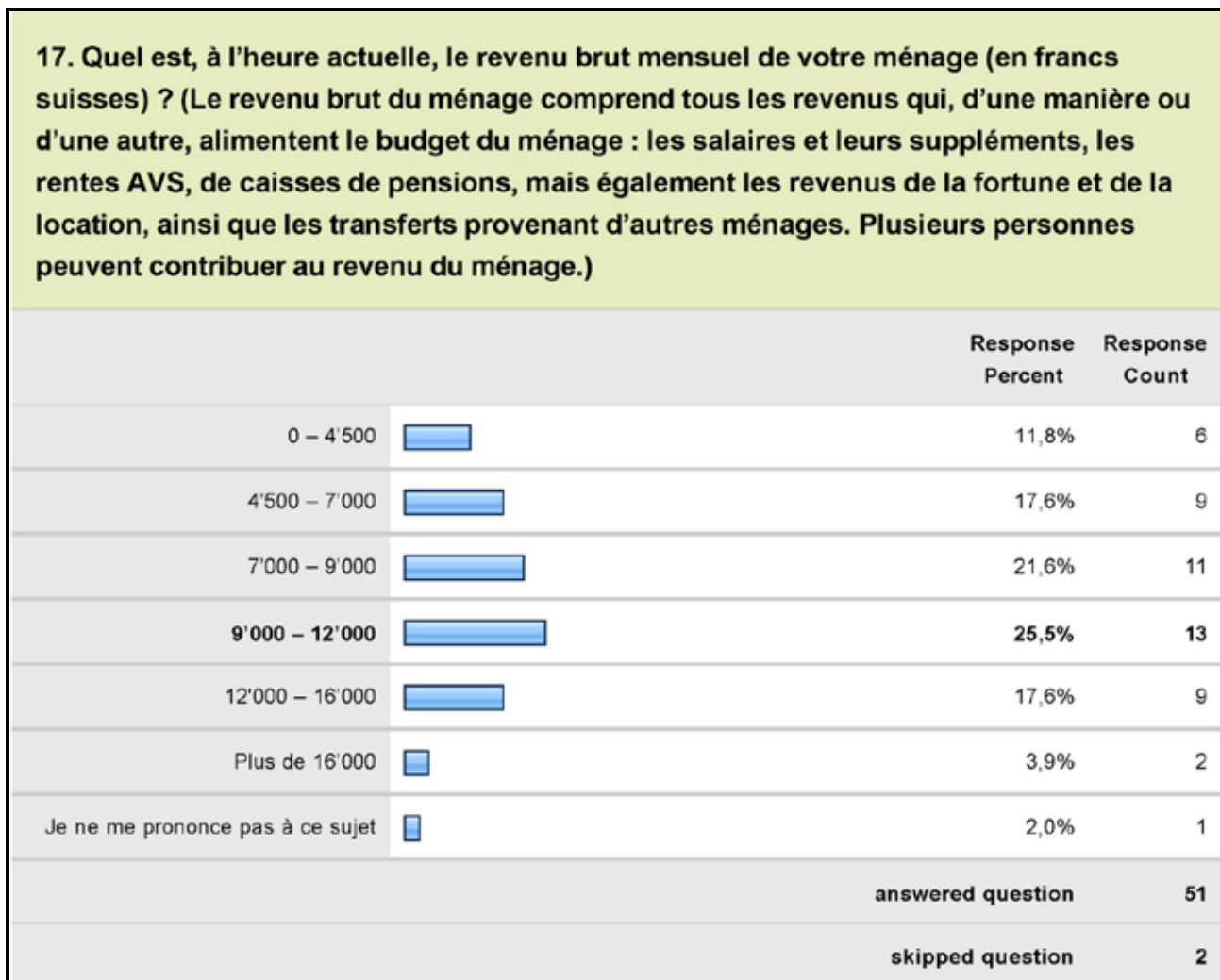
15. En quelle année êtes-vous né(e) ?			
		Response Percent	Response Count
avant 1945		0,0%	0
1945 – 1949		0,0%	0
1950 – 1954		0,0%	0
1955 – 1959		2,0%	1
1960 – 1964		2,0%	1
1965 – 1969		7,8%	4
1970 – 1974		21,6%	11
1975 – 1979		15,7%	8
1980 – 1984		33,3%	17
1985 – 1989		17,6%	9
après 1989		0,0%	0
answered question			51
skipped question			2

Abbildung 18: Geschlechterverteilung der Studierenden

16. Quel est votre sexe ?			
		Response Percent	Response Count
Femme		41,2%	21
Homme		58,8%	30
answered question			51
skipped question			2

Kommentar: In den Auswertungen wird davon ausgegangen, dass bei Paaren der Partner oder die Partnerin andersgeschlechtlich ist.

Abbildung 19: Einkommensstruktur der Studierenden



Kommentar: Es bestanden offensichtlich kaum Bedenken, das eigene Einkommen bekannt zu geben.

Abbildung 20: Minimal erforderliches Haushaltseinkommen, aggregierte Antworten

18. Quel serait le montant minimal du revenu brut mensuel qui garantirait à votre ménage le niveau de vie actuel ?			
	Response Average	Response Total	Response Count
Montant en francs suisses :	7 558,33	362 800	48
	answered question		48
	skipped question		5

Abbildung 21: Ideales Haushaltseinkommen, aggregierte Antworten

19. Quel serait le montant du revenu brut mensuel qui donnerait à votre ménage le niveau de vie souhaité ?			
	Response Average	Response Total	Response Count
Montant en francs suisses :	11 208,33	538 000	48
	answered question		48
	skipped question		5

Abbildung 22: Was bedeutet es den Studierenden zu sparen?

20. Quelle importance attribuez-vous à l'épargne (à la constitution d'une fortune) ? (plusieurs réponses possibles)			
		Response Percent	Response Count
Cela ne me dit rien		0,0%	0
Elle me rassure		51,0%	26
J'en ai besoin pour fonder ma propre entreprise		2,0%	1
Elle me permet ou me permettra ultérieurement de réduire mon activité lucrative		17,6%	9
Elle me permet de réaliser mes propres projets		76,5%	39
Elle me permet d'acheter un bien immobilier		7,8%	4
Elle me permet d'augmenter mon train de vie		3,9%	2
Elle me permet de soutenir la formation de mes enfants		2,0%	1
Elle me permettra d'avoir une bonne retraite		2,0%	1
Autres (veuillez préciser) :			1
answered question			51
skipped question			2

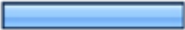
Bearbeitungsvermerk: Gegenüber dem Fragebogen wurden in der Grafik die untersten vier Kategorien hinzugefügt, die in den offenen Antworten (unter „Autres“) genannt wurden. Damit konnten 8 der 9 offenen Antworten einer Kategorie zugeordnet werden. Die 9. Antwort wird, da mehrdeutig, nicht genannt.

Abbildung 23: Finanzielle Autonomie der Haushalte

21. Sous le régime d'allocation universelle spécifié, pendant combien de temps pourriez-vous vivre de votre fortune (y compris le patrimoine, dont vous hériterez vraisemblablement), si vous n'exerciez pas d'activité lucrative ?			Response Percent	Response Count
0 – 2 années			63,3%	31
2 – 10 années			28,6%	14
Plus de 10 années mais pas pendant toute ma vie			2,0%	1
Pendant toute ma vie			6,1%	3
answered question				49
skipped question				4

Verbesserungsvorschlag: Diese Frage sollte auch für das heutige Regime gestellt werden, damit die Veränderung zuverlässig bestimmt werden kann.

Abbildung 24: Aus welchen Motiven arbeiten die Studierenden?

22. Quelles sont vos motivations pour exercer une activité lucrative ? Veuillez indiquer les motivations principales.			
		Response Percent	Response Count
Mon métier est ma vocation		31,4%	16
Mon métier me sert à gagner ma vie		54,9%	28
Je ne supporterais pas de rester tout le temps à la maison		58,8%	30
L'activité professionnelle me donne la satisfaction d'avoir accompli quelque chose		80,4%	41
L'engagement au service de la société		56,9%	29
Les échanges sociaux (collègues, clients etc.)		84,3%	43
La possibilité de faire des épargnes		25,5%	13
La reconnaissance dont je jouis dans le contexte professionnel		60,8%	31
Le fait de ne pas travailler compromettrait ma réputation		11,8%	6
La rentabilisation de mes années de formation		2,0%	1
La perspective de se perfectionner et de continuer à apprendre		2,0%	1
Autres (veuillez préciser) :			0
answered question			51
skipped question			2

Kommentar: Für die Auswertung siehe Tab. 15.

Abbildung 25: Anteil der Studierenden, die in Partnerschaft leben

23. Vivez-vous en couple / en partenariat ?			
		Response Percent	Response Count
Oui		62,0%	31
Non		38,0%	19
answered question			50
skipped question			3

Abbildung 26: Erwerbstätige und nicht erwerbstätige Partner/innen der Studierenden

24. Est-ce que, à l'heure actuelle, vous exercez une activité lucrative ?			
		Response Percent	Response Count
Oui		93,5%	29
Non		6,5%	2
answered question			31
skipped question			22

Abbildung 27: Verteilung der Partner/innen der Studierenden auf die Erwerbssektoren

25. Dans quel secteur exercez-vous cette activité lucrative ?			
		Response Percent	Response Count
Agriculture		0,0%	0
Construction		12,0%	3
Commerce		8,0%	2
Transports		0,0%	0
Restauration		0,0%	0
Communication		0,0%	0
Activités financières		8,0%	2
Activités scientifiques		4,0%	1
Administration publique		28,0%	7
Enseignement		16,0%	4
Santé		20,0%	5
Arts		4,0%	1
Ménage		0,0%	0
Travail social		0,0%	0
Autre (veuillez préciser)			4
answered question			25
skipped question			28

Bearbeitungsvermerk: Wie bei den Fragen 2 und 9 wurde gegenüber dem Fragebogen in der Grafik die Kategorie „Travail social“ hinzugefügt.

Abbildung 28: Aktuelle berufliche Stellung der Partner/innen der Studierenden

26. Quelle est, à l'heure actuelle, votre position professionnelle ?			
		Response Percent	Response Count
Indépendant(e)		9,7%	3
Collaborateur familial / Collaboratrice familiale		0,0%	0
Salarié(e), membre de la direction		3,2%	1
Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante		16,1%	5
Salarié(e) sans fonction dirigeante		61,3%	19
Apprenti(e)		0,0%	0
Étudiant(e)		6,5%	2
Sans emploi		3,2%	1
answered question			31
skipped question			22

Abbildung 29: Mittlerer Beschäftigungsgrad der Partner/innen der Studierenden

27. Quel est, à l'heure actuelle, votre taux d'occupation ?			
	Response Average	Response Total	Response Count
Taux d'occupation en % :	71,39	2 213	31
answered question			31
skipped question			22

Abbildung 30: Von den Partner/innen der Studierenden angestrebte berufliche Stellung

28. Quelle est, à l'heure actuelle, la position professionnelle que vous visez ?			
		Response Percent	Response Count
Indépendant(e)		12,9%	4
Collaborateur familial / Collaboratrice familiale		0,0%	0
Salarié(e), membre de la direction		6,5%	2
Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante		16,1%	5
Salarié(e) sans fonction dirigeante		61,3%	19
Sans emploi		3,2%	1
answered question			31
skipped question			22

Abbildung 31: Von den Partner/innen der Studierenden angestrebter Beschäftigungsgrad

29. Quel est, à l'heure actuelle, le taux d'occupation que vous visez ?			
	Response Average	Response Total	Response Count
Taux d'occupation en % :	69,61	2 158	31
answered question			31
skipped question			22

Abbildung 32: Veranlasst das BGE die Partner/innen der Studierenden, dem Arbeitsmarkt fern zu bleiben?

30. Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à renoncer à toute activité lucrative ?			Response Percent	Response Count
Oui ou plutôt oui			20,0%	4
Plutôt non			25,0%	5
Non			55,0%	11
answered question				20
skipped question				33

Abbildung 33: Spornt das BGE die Partner/innen der Studierenden zum Berufswechsel an?

31. Le régime d'allocation universelle spécifié vous amènerait-il à changer d'activité lucrative ?			Response Percent	Response Count
Oui			6,3%	1
Plutôt oui			18,8%	3
Non			75,0%	12
answered question				16
skipped question				37

Abbildung 34: Verteilung der Partner/innen auf die Erwerbssektoren, Veränderungen unter dem Regime des BGE

32. Dans quel secteur exerceriez-vous cette activité lucrative ?			
		Response Percent	Response Count
Agriculture		0,0%	0
Construction		33,3%	1
Commerce		33,3%	1
Transports		0,0%	0
Restauration		0,0%	0
Communication		0,0%	0
Activités financières		0,0%	0
Activités scientifiques		0,0%	0
Administration publique		0,0%	0
Enseignement		0,0%	0
Santé		0,0%	0
Arts		33,3%	1
Ménage		0,0%	0
Travail social		0,0%	0
Autre (veuillez préciser)			1
answered question			3
skipped question			50

Bearbeitungsvermerk: Die einzige freie Antwort wird zur Wahrung der Anonymität aus Datenschutzgründen nicht genannt.

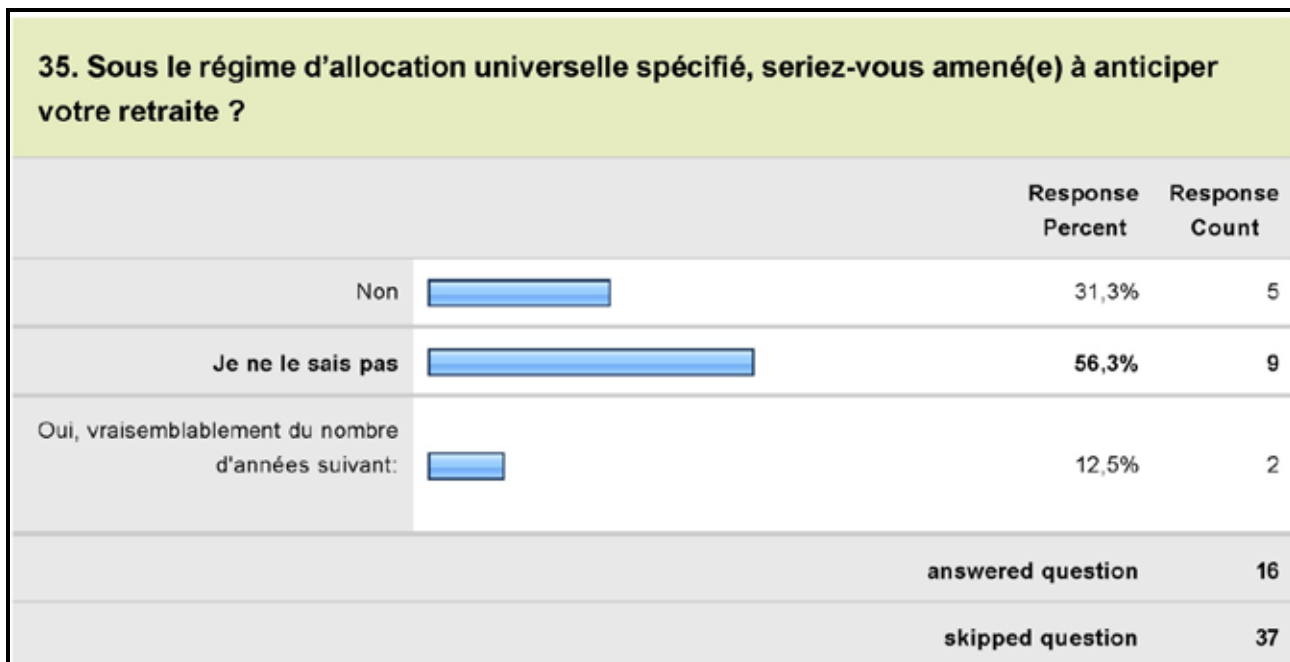
Abbildung 35: Welche berufliche Stellung würden die Partner/innen der Studierenden unter dem Regime des BGE anstreben?

33. Quelle serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre position professionnelle ?			
		Response Percent	Response Count
Indépendant(e)		75,0%	3
Collaborateur familial / Collaboratrice familiale		0,0%	0
Salarié(e), membre de la direction		0,0%	0
Salarié(e) exerçant une fonction dirigeante		0,0%	0
Salarié(e) sans fonction dirigeante		25,0%	1
Sans emploi		0,0%	0
answered question			4
skipped question			49

Abbildung 36: Beschäftigungsgrad der Partner/innen der Studierenden unter dem Regime des BGE

34. Quel serait, sous le régime d'allocation universelle spécifié, vraisemblablement votre taux d'occupation ?			
	Response Average	Response Total	Response Count
Taux d'occupation en % :	69,33	1 040	15
answered question			15
skipped question			38

Abbildung 37: Einfluss des BGE auf vorzeitige Pensionierung der Partner/innen

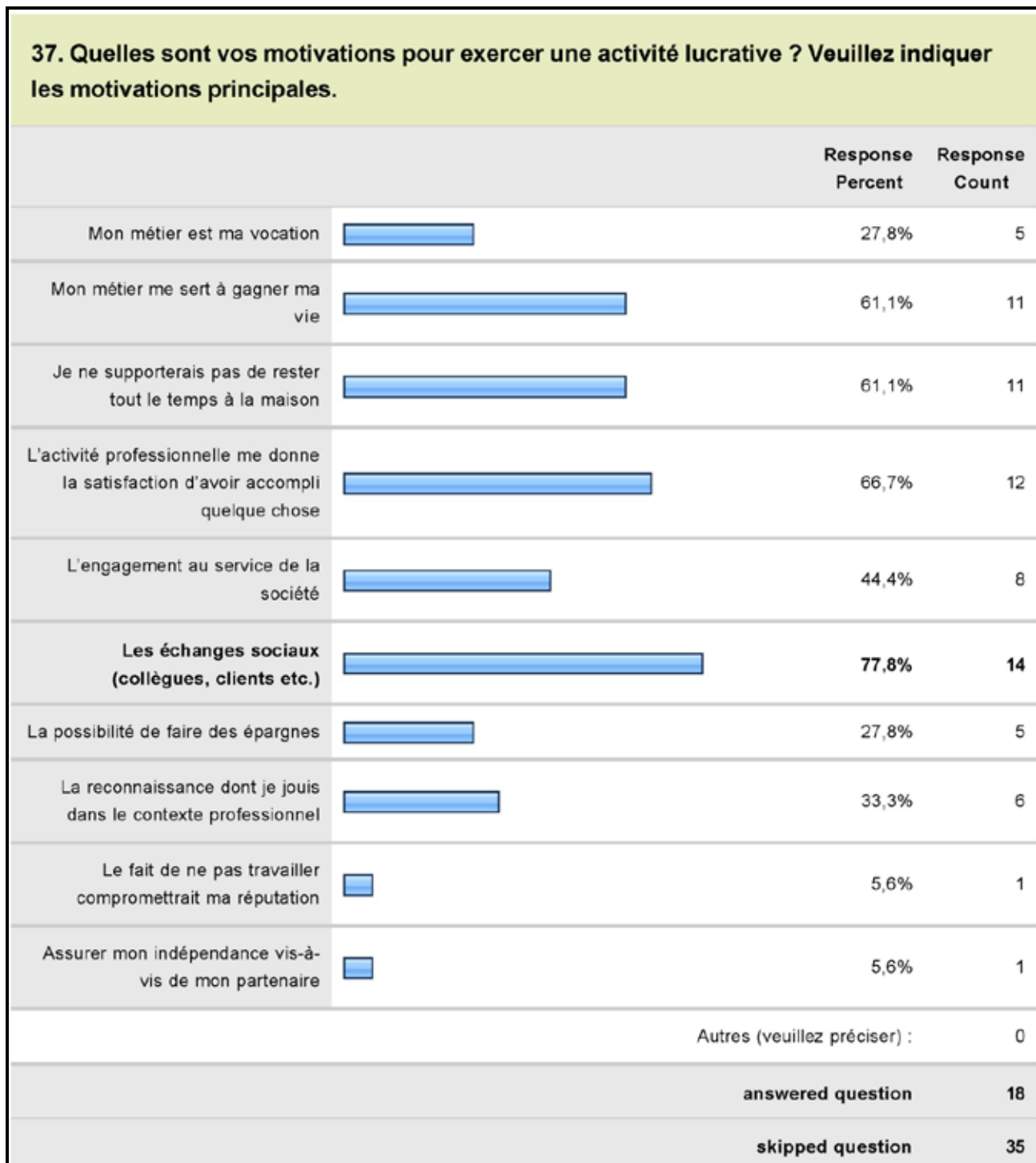


Kommentar: Auch hier könnte, wie bei Frage 12, der Fragebogen verbessert werden, indem nicht nur nach der Neigung zur Frühpensionierung gefragt wird, sondern auch nach der Neigung, unbezahlten Urlaub zu nehmen.

Abbildung 38: Gründe für berufliche Veränderungen der Partner/innen unter dem Regime des BGE

36. Pourquoi cesseriez-vous de travailler ou changeriez-vous de travail ? Pourquoi réduiriez-vous votre taux d'occupation ? Veuillez indiquer les raisons principales.			Response Percent	Response Count
Je ne changerais pas ma situation professionnelle → allez à la prochaine question			27,8%	5
Je n'aime pas / pas tellement le genre de travail que j'exerce à l'heure actuelle			11,1%	2
Je chercherais un meilleur travail			16,7%	3
Je consacrerai plus de temps à mes enfants et / ou à mon foyer			38,9%	7
Je prendrais un repos sabbatique			16,7%	3
Je suivrais des cours de formation professionnelle / de perfectionnement professionnel			16,7%	3
Je ferais du bénévolat			5,6%	1
Pour des raisons de santé			0,0%	0
Je voudrais plus de temps pour moi-même			38,9%	7
Je pourrais me le permettre financièrement			22,2%	4
Autres (veuillez préciser) :				0
answered question				18
skipped question				35

Bearbeitungsvermerk: Die einzige offene Antwort („Autres“) wurde einer der bestehenden Kategorien zugeordnet.

Abbildung 39: Aus welchen Motiven arbeiten die Partner/innen?

Bearbeitungsvermerk: Gegenüber dem Fragebogen wurde in der Grafik die Kategorie „Assurer mon indépendance vis-à-vis de mon partenaire“ hinzugefügt, die bei den offenen Antworten genannt wurde.

Abbildung 40: Altersstruktur der Partner/innen

38. En quelle année êtes-vous né(e) ?			Response Percent	Response Count
avant 1945			0,0%	0
1945 – 1949			0,0%	0
1950 – 1954			0,0%	0
1955 – 1959			3,3%	1
1960 – 1964			3,3%	1
1965 – 1969			13,3%	4
1970 – 1974			10,0%	3
1975 – 1979			30,0%	9
1980 – 1984			26,7%	8
1985 – 1989			13,3%	4
après 1989			0,0%	0
answered question				30
skipped question				23

Abbildung 41: Verteilung der Partner/innen auf die Bildungsstufen

39. Quel degré de formation avez-vous obtenu ?			
		Response Percent	Response Count
Formation obligatoire		0,0%	0
Formation professionnelle		6,9%	2
Formation générale (maturité gymnasiale)		6,9%	2
Ecole supérieure non-universitaire		27,6%	8
Université		58,6%	17
answered question			29
skipped question			24

Abbildung 42: Anzahl Kinder der Studierenden

40. Combien avez-vous d'enfants ? Veuillez indiquer autant vos propres enfants que d'éventuels autres enfants, aux besoins desquels vous subvenez.			
		Response Percent	Response Count
Aucun		69,4%	34
J'ai le nombre d'enfants suivant :		30,6%	15
answered question			49
skipped question			4

Abbildung 43: Alter der Kinder der Studierenden

41. En quelle année sont nés vos enfants ?				
		Response Average	Response Total	Response Count
Enfant le plus jeune (± 3 ans) :		927,54	12 058	13
Enfant le plus âgé (± 3 ans) :		894,56	8 051	9
		answered question		15
		skipped question		38

Bearbeitungsvermerk: Die ein- und zweistelligen Antworten wurden als Altersangabe gedeutet und in vierstellige Jahrgangsangaben umgerechnet.

Abbildung 44: In welchem Mass würde das Regime des BGE junge Menschen zum Universitäts- oder Fachhochschulstudium anspornen?

42. Dans quelle mesure le régime d'allocation universelle inciterait-il à votre avis les jeunes à faire des études universitaires ou en haute école spécialisée ?				
		Response Percent	Response Count	
Nullement		17,0%	8	
Faiblement		34,0%	16	
Moyennement		31,9%	15	
Fortement		17,0%	8	
		answered question		47
		skipped question		6

Abbildung 45: In welchem Mass würde das Regime des BGE Absolventen von Universitäten oder Fachhochschulen zur Weiterbildung an Universitäten oder Fachhochschulen anspornen?

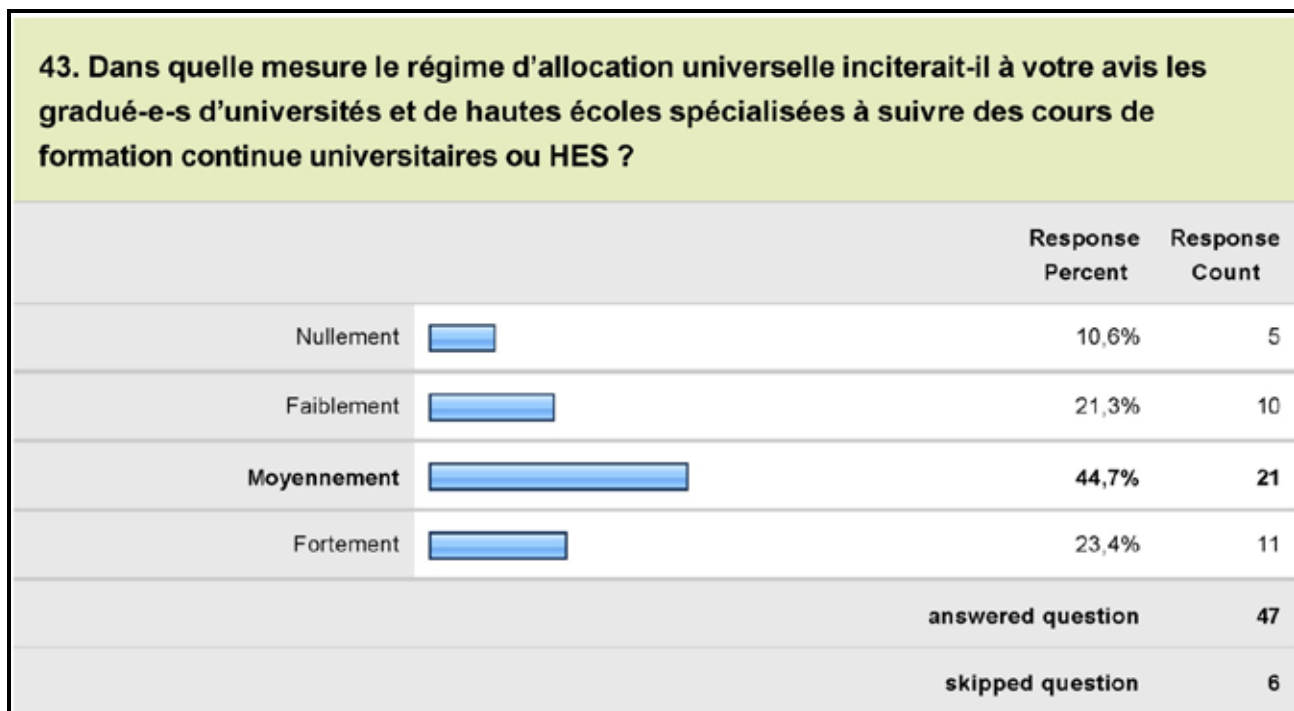


Tabelle 21: Antworten auf die offene Schlussfrage

44. Ça y est, vous êtes au bout du questionnaire ! Y a-t-il quelque chose qui nous a échappé ? Si oui, nous vous invitons à nous communiquer ci-dessous toute information complémentaire qui vous paraîtrait pertinente et dont le questionnaire ne fait pas mention. Vos éventuelles remarques générales par rapport à ce sondage ou au questionnaire sont également les bienvenues.

[...] Il serait opportun de prévenir les sondé-e-s, avant le remplissage du sondage, qu'il faut le remplir avec son conjoint. Ici, en l'occurrence, le sondage a été rempli uniquement par le sondé uniquement sans consultation (faute de disponibilité au moment du sondage) - raison pour laquelle toutes les questions ne sont pas complétées. [...]

Excellent sujet, je me réjouis de prendre connaissance de votre travail. Ça fait plus de 20 ans que j'en entends parler et le sujet est plus que jamais d'actualité avec notre modèle économique qui est basé sur la croissance alors qu'elle est en berne depuis une bonne dizaine d'années (hors crédits).

Qu'en est-il des conséquences de l'allocation au delà de nos frontières? Ça deviendra super attirant pour certains de venir en Suisse. Et puis si on peut mathématiquement se permettre un tel système c'est parce que dans de nombreux pays des millions de personnes (enfants y compris) gagnent 1.- par jour pour travailler dans l'agriculture, l'industrie,... ce qui nous permet de consommer à moindre frais.

Pour ma part, j'ai un peu peur que si on introduit une allocation universelle de frs 2'500.- les milieux économiques vont faire en sorte d'augmenter les besoins de frs 2'500.-. Ainsi nos loyers, nos caisses maladies et bien d'autres choses augmenteraient. A un tel point, que le niveau frs 0.- de revenu actuel serait de frs 2'500.- en cas d'allocation universelle. Donc fondamentalement, aucune amélioration.

Vos deux dernières questions laissent entendre qu'il serait plus facile de faire des études si l'on pouvait bénéficier du revenu universel comme d'une bourse ?! Le fait de travailler parallèlement aux études s'est avéré l'équilibre idéal pour moi : Il est parfois plus gratifiant d'arriver au terme d'une journée de travail que d'une journée de lecture en bibliothèque. L'expérience de terrain éclaire la théorie et vice-versa. C'est tout particulièrement vrai pour le master à l'IDHEAP.

L'idée du revenu universel est intéressante mais il faudrait vraiment pouvoir tester la relation motivation - revenu universel. Je me réjouis de lire les résultats de votre sondage!

Creuser plus l'aspect du nombre hebdomadaire d'heures de travail ainsi que les perspectives professionnelles par rapport au fait que la possibilité de CHOISIR (en général pour plusieurs domaines) augmenterait avec le régime d'allocation universelle.

Je pense que l'influence à faire des études ou de la formation continue est moins influée par l'argent que par les employeurs, leur flexibilité (notamment pour la réduction du temps de travail), les avantages qu'ils peuvent proposer. Une allocation universelle ne peut à mon avis fonctionner que se elle est accompagnée par un changement de mentalité. Le risque est grand de reproduire le même système qu'aujourd'hui avec des différences de salaires qui persistent et un niveau de vie plus élevé qui encourage l'inflation. Dommage!

Bearbeitungsvermerk: Zur Erhöhung der Anonymität wurden die auf Deutsch gegebenen Antworten auf Französisch übersetzt. Details in den Antworten, die die Identifikation einer einzelnen Person erleichtern würden, wurden durch Auslassungspunkte ([...]) gekennzeichnet. Eine Antwort wurde aus demselben Grund ganz weggelassen.

SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich, diese Arbeit selbstständig verfasst und dabei keine anderen als die darin angegebenen Hilfsmittel benutzt zu haben. Alle von anderen Autoren inspirierten oder wörtlich von ihnen übernommenen Textstellen sind als solche ausgewiesen. Ich bin mir dessen bewusst, dass das IDHEAP mir aufgrund von Falscherklärungen das Diplom des MPA entziehen kann.

Diese Arbeit gibt meine eigenen Ansichten wieder. Verantwortlich dafür bin ich allein, und nicht die Gutachter oder der externe Experte, die diese Forschungsarbeit begleitet haben.



Bern, den 19. September 2011